

Franckesche Stiftungen zu Halle

Otto Lorentzen Strandigers/ vormahligen Predigers/ Bekänntnüs von dem Kirchlichen/ so genannten/ Gottesdienst im Lutherthum/ Wie er sie an E. E. ...

Strandinger, Otto Lorenz

[Flensburg], 1708

VD18 90798449

Otto L. Strandigers, Predigers, Deduction, Darin dessen Antwort auf zwey von
E. E. Consistorio Flensburgensi ihm aufgegebenen Fragen, betreffend die
Kinder-Tauffe und heutigen sehr verderbten ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190436)

Otto L. Strandigers/ Predigers/
DEDUCTION,

Darin dessen Antwort auf zwey von E.
E. Consistorio Flensburgensi ihm aufgegebenen
Fragen, betreffend die Kinder-Taufe und
heutigen sehr verderbten Kirchlichen Got-
tes-Dienst, 2c. wie auch dessen Schrift-mäßiger
Beweis solcher Antwort, sammt wahrhafter
Erzählung, wie diese Sache veranlasset worden;
Auf Erfodern gedachten Consistoriū
aufgesetzt.

In Mann in Flensburg bürgerlich/
Nahmens Gerdt Lange, der in seiner
Jugend Theologiam studiret, und viele
Jahre daselbst Kauff-Handel getrieben, in aller-
ley Sünden, die demselben gemeinlich anflie-
ben, und ein à la mode, Welt-förmlich Chris-
tenthum geführt, das äußerliche des Gottes-
dienst mitgemachet, den Priestern ihren Theil
gegeben, seines Herzens Lüste und bösen Willen,
so viel es sich für Menschen thun ließ, vollbracht,
auch dabey guten Frieden mit Predigern und sei-
nen Mit-Bürgern gehabt:

Da nun derselbe in einen schweren Landkündigen Process mit seinem Bruder und in Abgang der Nahrung verfallen, hat der barmherzige Gott ihn durch seine Gnade in dieser Noth zu Nachdencken gebracht, und sein Herz von der Welt und sündlichem Wesen an sich gezogen, daß er sich zu ihm herzlich bekehret, und sein sündlich Leben gebessert, wie die Früchte und That, wer nur ihn bisher gekant, und die Werke des Herrn achtet, es wol gezeiget.

Und als nun solcher gestalt ihm die Augen geöffnet, siehet er wohl, daß es ihm fast nöthig, wo er im angefangenen guten Wesen fortfahren, und dasselbe bis ans Ende bewahren wolle, aus seinem Vaterlande, und von seinen vielen Verwandten zu scheiden, sich der Kauffmannschafft zu begeben, weil er nunmehr sein Gewissen im Zollwesen, und sonst müste salviren, und alsdann mit andern nicht zu Marckt stehen könnte, auch sonst der Welt sündlichen Freundschaft, die Gottes Feindschaft ist, abzusagen, ziehet derowegen mit Frau und Kindern gen Hamburg. Ja weil ihm Gott immer mehr einsehen läffet, erkennet er, daß es gar schlecht stehe mit unserm äußerlichen so genannten Kirchlichen Gottesdienst, daß an statt des Lutherthums, so der sel. Lutherus aus Heil. Schrift gelehret, ein neues aufgekommen, &c.

Wie nun es die Schrift verkündiget, und die Exempel von Abel an bis auff den heutigen Tag

Tag bezeugen, daß, wer vom bösen weicher,
und gottselig leben wolle, jedermans Raub
seyn, und Verfolgung leiden müste, Esa. 59. 15.
weil doch die Welt nur das ihrige lieb hat, nem-
lich was von der Welt und weltlich gesinnet ist,
und man gemeiniglich die Ursache von solcher
Frommen Gottesdienst nimmt, so geschach es hier
auch; Selbst seinem Beichtvater in Flensburg
wolte sein Wesen nicht mehr anstehen, obgleich
er noch das äußerliche des Kirchlichen Gottes-
dienstes mitmachte, und von der Kinder-Tauffe
nichts gedachte, der fragte ihn, da er einsmahls
zum Abendmahl mit andern gehen wolte, was
Religion oder Glaubens er jeko wäre? Und als
er antwortete: ich halte mich an der alten Luthers-
rischen und nicht an der neuen Religion, war er
mit der Antwort nicht zu frieden, und wolte ihn
so nicht annehmen; darauf er es auch nicht mehr
bey ihm gesucht, dadurch ihm denn auch Ursach
und Gelegenheit gegeben, daß er gar sich von uns-
serm verderbten Gottesdienst absentiret, sich zu
JESU allein zu halten, und im Glauben und
Liebe, darin das ganze Christenthum
bestehet/ zu üben, Gal. 5. gang, sonderlich v. 6.
In Christo JESU gilt weder Beschneidung
noch Vorhaut, sondern der Glaube, der
durch die Liebe thätig ist. 1. Timoth. 1. v. 5.
Die Haupt-Summa des Gebots ist Liebe
von reinem Herzen, und von gutem Gewis-
sen, und von ungefarbten Glauben. 1. Ti-

moth. 6. v. 14. Ich gebiete dir für Gott, daß du haltest das Gebot ohn Flecken, ohntadelich, biß auf die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi. 2. Tim. I. v. 13. Halt an dem Fürbilde der heilsamen Wort, die du von mir gehört hast, vom Glauben, und von der Liebe in Christo Jesu. Darüber, und weil er (der da erkannte, daß die Tauffe der Kinder kein Fundament in H. Schrift hätte) sein Kind nicht tauffen lassen wolte, er auch uns weit Hamburg, da er in den ersten Jahren nach seiner Bekehrung wohnete, ein vieles, sonderlich von den Predigern daselbst erlitten.

Als ich nun vorigen Sommer von Hamburg, da ich ihn besucht hatte, heim kam, fragten mich einige in Flensburg, da ich an Gert Langen nicht gedachte, wie es ihm gienge, und ob er noch nicht zur Kirchen und Nachtmahl käme, und sein Kind noch nicht tauffen lassen? (weil man doch meinet, das meiste und vornehmste des Gottesdienstes hierinn zu bestehen) antwortete nach der Wahrheit: Nein; Und da man ihn deswegen für Teuffel, Quacker &c. ausschalte, sagte ich in Christlicher Liebe und aus Getrieb meines Gewissens ohne Widerschelten, man möchte doch mit solchem Nichten und Schelten an sich halten, man könnte sich leicht also versündigen, man möchte ihn seinem Herrn stehen und fallen lassen, und weil man mir widersprach, habe anders mehr in dieser Sache geant-

Beantwortet, was schriftmäßig. Weil aber ein Prediger vom Lande hier kam, der von diesen meinen Reden etwas erzählen hören, erzählte er davon sehr verkehrt, und mit grossem Zusatz gegen dem Herrn Bürgermeister Valentiner, dazu mein Haupt-Feind, Hr. Hinrich Bracker, Diaconus zu S. Nicol. hieselbst, kam, nach dieser beyden Berichte.

Und weil dieser (Hr. Bracker) in den beyden vorigen Sachen, die er wider mich angefangen) gar schlecht bestanden, massen die beyden Herren Hof-Prediger nach Erkänntnis der Sachen mich gegen J. Kön. Majest. in allen unschuldig bekennet / und sein böses Verfahren kund worden, war ihm dieses ein gefunden Esen, brachte gedachten Herrn Bürgermeister, und durch diesen den ganzen Edlen Rath hieselbst auf, daß Sie, ohn mich darüber zu vernehmen, eine Denunciation an Rev. Consistorium hieselbst thun, mit einem grossen Eysen, die Sache so und so gegen mich auszuführen, Sie wolten schon hülffliche Hand Rechtens bieten in allen Fällen.

Das Consistorium citiret gedachten Prediger, Nahmens Hrn. Wilhelm Buchholzen, auszusagen, ob er geständig, was Hr. Bürgermeister Valentiner und Hr. Bracker, von ihm erzehlet zu seyn, angegeben? Er läugnete fast alles, was mich graviren könnte, und das an Eydes statt.

Rev. Consistorium fodert mich mit Befehl, daß meine Aussage auff die Denunciation thun solle, ich erbiere mich hierzu, doch also, und mit dieser Bitte, daß der Hr. Gen. Superint. Doct. Josua Schwarz, der ganz unbillig in beyden vorigen Sachen mit mir verfahren, mich erst schriftlich versicherte, daß die Sache legitimē (rechtmäßig) und wie sie aller Welt für Augen möchte geleyet werden, geführt werden möchte, welches er weigerte; Ich supplicirte deswegen zu zweyenmahlen allerunterthänigst an J. Kön. Majest. erhielt aber darauf keinen Bescheid. Ob nun wohl mir fürgesetzt, lieber zu leyden, was GOT über mich verhängete, als ohne gedachter Versicherung mich in den Proceß einzulassen, obgleich meine Sache wohl verantworten könnte, so habe doch, da man mich bey dem lebendigen GOT beschwor, J. Kön. Majest. auch auf D. Schwarzen Anhalten mir befahl zu antworten, und man mirs übel deuten wolte, da ich mich nicht einlassen und antworten würde, meine Antwort und Aussage mit Vorbehalt meiner Jurium (rechten) gethan, und weil ich bey solcher Aussage zugleich einige nöthige Fragen zu meiner Belehrung dem Rev. Consistorio vorgestellt, nemlich: Ob nicht in der ersten wahren Kirchen aufrichtige Christliche Eltern gewesen, welche Kinder gezeuget, dieselbe erst erwachsen, und im Fundament des Christenthums unterrichten

ten

ten lassen, und sie denn zur Tauffe befördert?
Und, wo das wahr ist, Ob sie daran unrecht
gethan, und ob diese Eltern deswegen zu
schelten? Item: Ob man heutiges Tages
Christl. Eltern schelten möge, wenn sie aus
Gerrieb ihres Gewissens, und nicht aus
Verachtung der Tauffe also thun mit ihren
Kindern? Item: Ob die, so wahre Christen
geworden, nicht wahre Christen seyn und
bleiben können, wenn sie nicht aus Verach-
tung göttlicher Ordnung, sondern wegen
des verderbten Gottesdienstes sich davon
absentiren, und dabey niemanden was auff-
bürden? Und da ich meinte, man würde die
Zeugen abhören, mir denn meine Defension
thun lassen, und bey solcher Gelegenheit mir diese
meine Fragen beantworten; hat Rev. Consi-
storium erstlich von mir Antwort auf folgende
beyde Fragen gefodert, welche ich mit meiner
Antwort hieher setze:

Ob wohl ich gehoffet, daß Rev. Consisto-
rium erst mir meine Fragen, bey meiner Aus-
sage gethan, beantwortet, und meine Defen-
sion gehört hätte, ich auch nur aus Gert Lan-
gens Munde und Meynung geredet, wie in
meiner Aussage zu sehen; jedennoch, weil Rev.
Consistorium Antwort so fort und jezo auff
folgende Fragen fodert, so antworte

Auff die 1. Frage: Ob die Kinder-Tauffe ^{“NB.}
von Christo eingesetzt und befohlen oder

"nicht? und folgendes ein jeder Christ schuldig
 "sey nach solcher Einsetzung seine Kinder tauffen
 "zu lassen oder nicht? Nach der Erkantnis, da
 "zu mich GOTT aus H. Schrift in dieser mei
 "ner Ansehung kommen lassen, bekenne, daß
 "die Tauffe der Erwachsenen, wenn sie erst ge
 "lehret und unterrichtet sind im Grund des
 "Christenthums, bessern Grund habe, als die
 "Taufe der kleinen unmmündigen Kinder, ma
 "ßen diese, nemlich die Kinder-Taufe, nur durch
 "eine Folgeren aus der H. Schrift gezogen
 "wird, durch welche Folgeren aber man wohl
 "mit gleichem Rechte solche Sachen ziehen und
 "machen könnte, die man nicht zugeben würde,
 "woraus denn folget, daß, so viel ich erkenne, es
 "besser sey, daß Christl. Eltern ihre Kinder erst
 "erwachsen und informiren, und denn tauffen
 "liessen.

"Und sehe gar nicht verantwortlich, daß
 "man Christliche Eltern deswegen schelte, dar
 "um doch man mich auf diese Fragen und
 "Streit gebracht.

NB. "Auf die 2. Frage: Ob ich glaube, daß der
 "Gottesdienst in unserer Kirchen so verderbt,
 "daß ein gewissenhafter Christ Ursache haben
 "kann, deswegen sich vom öffentlichen Gottes
 "dienst, Anhörung göttliches Worts und H.
 "Abendmahls zu absenciren; und worin nach
 "meiner Meynung solch Verderben bestehe?
 "Seze voraus, daß Menschen, die noch nicht
 die

die nöthige Stücke des Christenthums wissen, sich bey dem heutigen, wiewohl sehr verderbten Gottesdienst einstellen müssen, wo nur ein redlicher Prediger da ist, daß sie daselbst herzlich beten, und ihm fleißig, und so oft sie immer können, zuhören.“

Weiter antworte, daß freylich der heutige Gottesdienst so verderbt ist unter uns, daß ein gewissenhafter Christ, der sonst keinen Mangel hat, GOTTES Wort und Willen zu lernen, grosse Ursache habe, sich von der öffentlichen Kirchen-Versammlung zu absentiren.“

Das Verderben unsers öffentlichen Gottesdienstes findet sich, leyder! bey vielen Predigern und ihren Predigten, und Leichen-Predigten, die sehr sträfflich; bey dem Gebet in der Kirchen, das grossen Theils übel geschicht, bey dem grossen Mißbrauch des Beichtstuhls und Abendmahls, da man, wider Christi Commission und Willen, offenbahr und beständig Gottlose absolviret, und zum H. Abendmahl läffet, die greuliche Hoffart, Rangstreit und Verachtung des Nächsten, und anders gnug mehr.“

Da man nun meynete, daß ich hierin irrete, bitte Rev. Consistorium diensflich, daß sie mit guten Gründen H. Schrift mich belehren, und promittire für GOTTES H. Angeficht, so bald die Überzeugung empfinde, solches frey zu gestehen, und mich zu submittiren;“

„Reservire mir den Beweis, und mehrere Aus-
führung dieser Fragen Antwort, wie auch
„meine völlige Defension und meine Jura Salva
(Rechte) ungefränctet.

Weil nun Rev. Consistorium diese meine
Antwort unrichtig und irrig gehalten, haben
sie von mir begehret, daß ich unsere Theologos
drüber lesen, und die Sache wol überlegen solte,
ob ich überzeuget werden möchte in ihrer Mey-
nung; oder da das nicht, daß den schriftlich
meine Scrupel und Objectiones zu ihrer Belehr-
rung, so sie mir geben wolten, ihnen vorstellen,
und es also einrichten möchte, daß es J. Kön.
Majest. aller-unterthänigst dargeleger werden
könte.

Da denn nochmahln in der Furcht des
HERN, und bey herglichem Gebeth die H.
Schrift und unsere Theologos darüber eingese-
hen, mit der Resolution, die Wahrheit/ohne Ab-
sicht auff etwas anders, anzunehmen, und dabey
zu bleiben, darauff ich denn folgendes zu Papier
gebracht.

Bei dem allen bitte vorher zu notiren, daß
ich den Anfang nicht gemacht zu diesen Reden
von der Kinder-Tauffe und Gottesdienst, und zu
diesen Streit und Fragen, und daß ich Nieman-
den irre gemacht, noch etwas auffgebürdet, son-
dern, da man erst angefangen von Gert Langen
zu fragen, und ihn zu schelten, habe ich aus Ge-
trieb meines Gewissens sagen müssen, was ich
gesa-

gesaget, und weil die Sache, wiewohl sehr
falschlich berichtet und denunciiret, und Rev.
Consistorium mich auf die Materie von der Kin-
der-Tauffe und unserm verderbten Gottesdienst
geführt, und Antwort auf gedachte Fragen
verlanget, habe es nach meinem Gewissen (denn
so muß es ja seyn) gethan, wie denn auch es jeso
ferner durch GOTTES Gnade thun will, und
da ich worinnen irrete, zeige man es mir, bitte
ich, mit Gründen heiliger Schrift, und gelobe
nochmahln für GOTTES Heil. Angesicht,
die Überzeugung, so bald sie empfinde, zu gestes-
sen, und ihr zu folgen.

Und weil kein wahrer Göttlicher Glaus
be ist, ohne Überzeugung, Joh. 17. v. 8. da der
Heyland spricht: Die Worte, die du mir ge-
geben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie
habens angenommen, und erkant wahrhaff-
tig, daß ich von dir ausgegangen bin, und
daß du mich gesand hast. Hebr. II. v. 1. Es
ist aber der Glaube eine NB. Überzeugung
derer Sachen, die man nicht siehet, bitte
mein Gewissen ohne solcher Überzeugung nicht
zu beschweren.

Hieneben bitte auch zu beherzigen, was
Apost. Geschicht. Cap. 17. v. 11. zu lesen, dieser
vers lautet nach dem Grund-Text also: Diese
aber (nemlich die Einwohner zu Berrhoen) wa-
ren gar-arriger als die zu Thessalonich, (wel-
che Paulum und Silam aus Vertrieb der Juden
verfolgt

verfolgeten, wie in den vorhergehenden zu sehen)
 Die nahmen das Wort mit aller Willfährig-
 keit an, und untersuchten die Schrifften, ob
 sichs also verhielte; Die zu Berrhoen hätten
 denken und sagen mögen, was wollen uns die-
 se Lehren, die fremde Götter verkündigen, so
 grosse Unruhe anrichten, und anderswo ausge-
 wiesen &c. ? Aber nein, sie waren nicht so un-
 artig, wie die zu Thessalonich, die nur gleich zur
 führung der Schrifften die Apostel verfolgeten,
 sondern sie NB. untersuchten die Schrifften,
 ob sichs darinn also verhielte, wie Paulus und
 Silas lehrten, und nahmen also das Wort an
 mit aller Willfährigkeit, nemlich das Wort des
 Heyls von JESU Christo; da im Gegentheil
 die Thessalonicher sich schwerlich versündigten,
 und für dasmahl das Reich GOTTES von
 sich stießen: Also zweifelse im geringsten nicht,
 diejenige, welche in diesen und andern Sachen
 die Wahrheit erkennen und annehmen wollen,
 können und werden unschwer durch GOTTES
 Gnade dazu gelangen, wenn sie nur so gut-artig
 sind, daß sie sich von keines Menschen Authori-
 tät, noch andern Absichten (wie denn solches
 recht ist nach Apost. Gesch. 4. v. 19. Cap. 5. v. 29.
 Man muß GOTT mehr gehorchen, denn den
 Menschen,) verleiten lassen, sondern einig und
 allein GOTT in H. Schrifft Gehör geben, dar-
 inn mit herzlichem Gebet und Vorsatz GOTTES
 Willen

Willen zu thun, fleißig forschen, ob diß oder das, was einer oder viele vorgeben, und darum man streitet, sich darinn finde, und darinn wohl gegründet oder nicht gegründet.

Anfangs ist ja gewiß, und alle, die den Namen der Christen führen, bekennen es unstreitig, daß **JESUS** unser einiger Meister, Matth. 23. v. 10. davon der himmlische Vater selbst vom Himmel gesaget, und gebothen: **Diß** ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wolgefallen habe, den solt ihr hören, Matth. 17. v. 5. Und obgleich Er Untermeister und Dienere hat, die wir nach seinem Befehl hören sollen, so müssen sie doch nicht mehr und anders uns sagen als Er befohlen, und in seinem Wort wol gegründet, wie Er spricht: Matth. 28. v. 20. Lehret sie halten alles, was **NB.** ich euch befohlen habe, und Matth. 15. v. 9. Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts den Menschen Geborthe sind, man conferire 2. Cor. 2. v. 17. da die Apostel sagen: Wir sind nicht wie etlicher viel, die das Wort **GOTTES** verfälschen, sondern als aus Lauterkeit und als aus **GOTT** und für **GOTT** reden wir in Christo. Und sind Christen in Religions-Sachen was anders zu hören, und zu halten nicht schuldig, ja versündigen sich sehr, und laden **GOTTES** schwere Straffen an sich, wenn sie dugegen handelten; man sehe hierbey Apost. Gesch. 3. v. 22. 23. da

Pe

Petrus sich beziehet auf 5. Buch Moses 18. und spricht: Moses hat gesagt zu den Vätern: Einen Propheten wird der **HER** euer **GOTT** euch erwecken aus euren Brüdern, gleich wie mich, den sollt ihr hören in allem, das Er euch sagen wird. Und es wird geschehen, welche Seele denselbigen Propheten (Christum) nicht hören wird, die soll verurtheilt werden aus dem Volck; und conferire es mit obigem, Matth. 28. v. 20.

Daraus folget unstreitig, daß man auff's genaueste Christi Wort und Lehre observire, darnach alles prüfe, das damit übereinstimmende annehme und practisire, das darinn nicht gegründet, und widrige verwerffe, ob gleich alle Welt, und auch Engeln vom Himmel uns ein ander Wort und Evangelium predigten, Galat. 1. v. 8. 9. was wir auch darüber verlieren oder leiden sollten.

Wann dieses, was wir alle in Thesi und an sich selbst für Göttliche Wahrheit halten, in Hypothesi und richtiger Application gelten möchte, würden alle Hindernisse der Wahrheit auff einmahl wegfallen, und alle, die sich zu Christo bekennen, würden in Religions-Sachen bald einig werden, und wäre diese obhandelte Sache bald entschieden, wir würden einerley gesinnet seyn untereinander, nach Jesu Christi Rom. 15. v. 5.

Weil man aber neben Christo viele andere
Weis

Meister und Gözen hat, nemlich Einer hat Ehre, ein Ander Geld, ein Ander hat ruhige Tage, noch ein Ander Menschen-Authorität, ein Ander Alterthum und lange Gewohnheit, und s. f. Man sehe hiebey Luth. Glosse, Psalm. 14. v. 5. Welche, weil sie es ihrem sündlichem Herzen so Commode finden, vielmehr bey ihnen gelten, als Christus und sein Wort, und trifft hier ein, was der liebe Heyland Johann. 5. v. 44. saget: Wie können ihr glauben (diesen und andern Wahrheiten) die ihr Ehre (Geld &c.) von einander nehmet, und die Ehre, die von Gott allein ist, suchet ihr nicht? man sehe hier auch Joh. 7. v. 18. da er gleichfals saget: Wer von ihm selbst redet, der suchet seine eigene Ehre, wer aber suchet die Ehre des, der ihn gesand hat, der ist wahrhaftig, und ist keine Ungeehrlichkeit an ihm. So haben treue Diener Gottes und Christi, die einzig und allein bey seinem Wort bleiben, gegen solche zu streiten, und müssen dabey, ob wohl unschuldig, als Verführer und Verwirrer sich schelten lassen, da doch jene, die Gözen-Diener, die Menschen verführen, und alle Verwirrung und sündige Aergernis verursachen und fortsetzen.

Da ich denn nun auff Geheiß meine Bekantnis in diesen Sachen thun sol, wil es thun mit den Worten Christi und mit der Lehre und Exempel der Apostel, die Christi Lehre treulich observiret und practisiret haben.

Ein

Ein jeglicher gut-artiger Christ, ja Mensch urtheile, wer am nächsten zum Ziel getroffen, ich, oder die widersprechen.

Eine schöne Geschichte, die sich wol reimet auf diese Sache, finden wir Luc. 13. v. 10--17. Die lautet also:

Und Er (JESUS) lehret in einer Schule am Sabbath. Und siehe, ein Weib war, das hatte einen Geist der Kranckheit 18. Jahr, und sie war krumm, und konte nicht wol auffstehen, da sie aber JESUS sahe, ruffet Er sie zu sich, und sprach zu ihr: Weib sey loß von deiner Kranckheit, und leget die Hände auff sie, und alsobald richtet sie sich auf, und preiset GOTT. Da antwortete der Oberste der Schule, und wurd unwillig, daß JESUS auf den Sabbath heilte, und sprach zu dem Volck: Es sind 6. Tage, darinnen man arbeiten soll, an denselbigen kommt, und laßet euch heilen, und nicht am Sabbath-Tage. Da antwortete ihm der Herr, und sprach: Du Zeuchler, löset nicht ein jeglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippe am Sabbath, und führet ihn zur Träncke? Solte aber nicht gelöst werden am Sabbath diese, die doch Abrahams Tochter ist, von diesem Bande, welche Satanas gebunden hatte nun wohl 18. Jahr? Und als Er solches sagte, mußten sich schämen alle, die Ihm zu wider gewesen waren, und alles Volck freuete sich über alle herrliche Thaten, die von Ihm geschahen.

Man

Man mercke hie (1) wie **JESUS** ein Werck thut, (als **ER** auch wohl mehrmahlen gethan, welches die Phariseer und Schriftgelehrten für unrecht hielten) deswegen **ER** nicht kan ungetadelt bleiben.

(2) Daß der Schul-Oberster, der es doch besser wissen sollte, deswegen unwillig ward, und Ihn bey dem Volck verhasst machen will, unter dem Vorwand, **ER** habe gehandelt gegen Gottes Geboth, der befohlen 6. Tage zu arbeiten, u. s. f. am siebenden aber, als am Sabbath, kein Werck zu thun, u. s. f.

(3) Wie der Schul-Oberster nur das äußerliche vom Gesetz anführet, das beste aber, und den Kern des Gesetzes, nemlich die Liebe, wegläßet, ja jenes dieser entgegen sezet.

(4) Wie **JESUS** sich gnugsam entschuldiget, und auff die Noth und Liebe, die da ist des Gesetzes Erfüllung, sich gründet, v. 16. 17. Hieraus mercke man

(5) Wie diejenige, welche vom Zorn und Neid geblendet, oder andere Absichten haben, die Schrift verstümmeln und verkehren, etwas daraus anführen, ihre Sache zu schmücken, das vornehmste aber auslassen, und dadurch andern Göttlichen Wahrheiten widersprechen, ob sie gleich das grosse Wort haben wollen, daß sie recht Orthodox sind, und fest an GOTTES Geboth, und der reinen Lehre halten.

(6) Wie Christus diesen fleischlichen Eysen

B

ferer

ferer für einen Heuchler schilt, ob gleich er gro-
 ßen Eyfer für den Sabbath fürgibt; Also eifert
 noch mancher um dis und das, und meynet groß
 Recht dazu aus Göttlichem Worte zu haben,
 aber das beste darinn, nemlich die Liebe achtet
 er nicht, an welcher Liebe doch alles gelegen,
 daran man die wahren Propheten und Chris-
 sten von den falschen unterscheiden sol, 1. Joh. 4.
 ganz, insonderheit v. 5. 6. 7. 8. da Johannes
 also spricht: Sie (die falschen Propheten)
 sind von der Welt, darum reden sie von der
 Welt, und die Welt höret sie. Wir sind von
 GOTT, und wer GOTT erkennet, der hö-
 ret uns, welcher nicht von GOTT ist, der
 höret uns nicht, daran erkennen wir den
 Geist der Wahrheit, und den Geist des Ir-
 thums. Ihr Lieben, laßet uns unterein-
 ander lieb haben, denn die Liebe ist von
 GOTT, und wer lieb hat, der ist von Gott
 gebohren, und kenner GOTT, wer nicht
 lieb hat, der kenner GOTT nicht, denn
 GOTT ist die Liebe. Und wenn er nur sich
 selbst richten wolte, würde er vielleicht finden,
 daß er 100mahl mehr gegen Göttlich Wort mit
 Worten und Wercken handelt, als das ist, was
 er an seinen Nächsten siehet, und deswegen er mit
 ihm zürnet, und ihn verfolget.

(7) Es fehlet nicht, wer da siehet auff den
 Zweck, und das vornehmste der ganzen Zeil,
 Schrift, welches ist Glaube und Liebe,
 1. Tim.

1. Tim. 1. v. 5. und die streitige Sache darnach prüfet, der siehet wohl, was Wahrheit ist, fället mit allen frommen Herzen dem, was recht ist, bey, und wird des Freude haben, mehr als über viel 1000. Stück Gold und Silber, da im Gegentheil alle Interessirte oder Weltgesinnete, die Christo und seiner Sache entgegen sind sich endlich schämen müssen. Dergleichen merckliche Geschichte findet sich auch Matth. 12. v. 1. und folgendes. Da die Jünger JESU in ihrem Hunger an einem Sabbath Aehren ausraufften und assen, 2c.

Komme denn nun zur Sache selbst, und bekennne für Gottes Heil. Angesicht auf die 1. Frage: Ob die Kinder-Taufe von Christo eingeseszet, u. so weiter? Daß ich weder in H. Schrift noch in unsern Theologis für mein Gewissen Festigkeit finde zu glauben / daß Christus die Taufe der kleinen unnmündigen Kinder eingeseszet, und daß Christliche Eltern schuldig seyn solche ihre Kinderlein, so lange sie unnmündig, und des Grundes des Christenthums unwissend sind, tauffen zu lassen.

Dabey gleichwohl die Heil. Taufe, so Christus eingeseszet, und deren Ordnung in allen Punkten von Herzen glaube, und allen deren fähigen bester massen recommendire, auch keine richte oder verdamme, welche ihre Kinder, weil sie meynen gnugsamen Grund zu haben, tauffen lassen; wünschete aber wohl, daß solche Kin-

der alle in der Zucht und Vermahnung zum
HERRN möchten erzogen werden; Denn
man ja leyder! siehet, wie verkehrt es daher ge-
het, wenn ein Kind solte ungetauft sterben, und
verwahrloset werden, das hält man für ein
schrecklich und im Gewissen unverantwortlich
Ding, aber daß 1000. und aber 1000. getaupte
Kinder ohne die Erkenntnis der H. Tauffe und
ohne tägliche Buße aufwachsen, und das Talent
der Tauffe gleichsam in einem Schweiß-Tuch
vergraben, und hinweg legen, darüber wird
wenig Bercks gemacht. Wo sind die Gevater-
tern, die nur Nachfrage halten, ob auch die El-
tern ihre Kinder vermöge des Heil. Tauff-Buns
des lehren halten alles, was Christus befohl-
en? Wie denn auch wohl nöthig, daß Christ-
liche Eltern, und die solche zu werden gedencken,
in der Schrift forscheten, ob ihre Meynung
von der Kinder-Tauffe darinn gegründet oder
nicht, daß sie alles auch hierinn aus Glauben,
ohn welchem es unmöglich ist, GOTT zu Ge-
fallen, thäten.

Diesen meinen Satz finde gnugsam und
mit guten Gründen in Heil. Schrift, und ins-
sonderheit in den Worten der Einsetzung Chris-
ti von der Tauffe befestiget, welche ich jeko an-
führen, und die vornehmste vermeinte Gründe,
damit man die Kinder-Tauffe zu behaupten su-
chet, beantworten will.

Die Worte der Einsetzung, die unser aller-
theils

theuerster Heyland selbst zu seinen Jüngern, da Er sie in alle Welt zu lehren und tauffen gesand, gesprochen, stehen aufgezeichnet Matt. 28. v. 18. 19. 20. und lauten also:

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, darüm gehet hin, und lehret alle Völcker, und tauffet sie im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe. Und Marc. 16. v. 15. 16. Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen, wer da gläuber und getauffet wird, der wird selig werden, wer aber nicht gläuber, der wird verdammet werden. Diese Worte sind ja ganz gewiß, auch bey unsern Theologis, die Worte der Einsetzung der H. Tauffe, darinn Christus seinen Aposteln und allen ihren Nachfolgern im Ammt vorschreibet, neben dem, was sie lehren, auch wie und welche Menschen sie tauffen sollen; Nun ist ja eine wol-gegründete und von unsern Theologis approbirte Regel, nemlich de qualibet materia ex propria sua fede judicandum, das ist: Man muß von einer jeden Materie urtheilen aus dem Orte, da eigentlich und hauptsächlich davon gehandelt wird. Denn gleich wie die Israeliten sich immer reguliren mußten nach der Verordnung der Beschneidung, 1. Buch Moses 17. Cap. Und in Genießung des Osterlammes, nach dem 2. Buch Moses Cap. 12. Und wir Christen

sten in streitigen Sachen, und Haltung des H. Abendmahls, nach Matth. 26. Cap. &c. uns zu richten haben, so gar, daß wir deswegen nicht einmahl gelten lassen, was man aus Joh. Cap. 6. (ob gleich daselbst vom geistlichen Abendmahl im Glauben gehandelt wird) entgegen sehet: Also hat man sich billig an die Einsehungsworte der Tauffe zu halten, und muß ja in streitigen Sachen von der Tauffe darnach geurtheilet werden. Wenn man nun also nach dieser Regel handelt in dieser Tauff-Materie, so sind alle Objectiones und Einwürffe bald beantwortet, die man aus andern impertinenten und nicht hieher gehörigen Vertern herholet, welches denn ein für allemahl wol zu merken bitte.

Betrachten wir derowegen diese Einsehungsworte, so findet man 3. Stücke darinn enthalten:

1. Das, was vor der Tauffe vorher gehen müsse.
2. Wie die Tauffe zu verrichten, und dero Herrlichkeit.
3. Was auff die Tauff folgen soll.

Alle drey Stück zeigen uns genugsam, was Christus für eine Tauffe verordnet, und werden wir sehen, ob die Kinder-Tauffe damit bestehen könne, oder nicht.

Was das 1. betrifft, so befiehet Christus den Tauffern, daß sie alle Völker oder Heyden lehren, oder ihnen das Evangelium von Ihm

(Chris

(Christo) predigen, und also die Menschen zu Jünger machen solten, da denn diese Worte und die Praxis der ganzen Apostolischen Kirchen zeigen, daß der Glaube vor der Tauffe erfordert würde, und daß keiner nach Christi Verordnung müste getauffet werden, wenn er nicht vorher glaubete, oder wenigstens man keinen Glauben bey ihm vermuthete, darum heist es klar, **Wer glaubet und getaufft wird, der wird selig werden.**

Die Predigt des Evangelii, und daraus durch Göttliche Krafft entstehender Glaube ist ja allerdings vorher nöthig, nach Christi Ordnung, wo die Tauffe dem Menschen ein Bad der Wiedergeburt und ein selig Bad seyn sol, Tit. 3. v. 5. daß die Getauffte sagen können: **Er hat uns gezeuget durchs Wort der Wahrheit, daß wir solten seyn Erstlinge seiner Creaturen,** Jac. I. v. 18. Man sehe auch Joh. I. v. 12. 13. da es heist: **Er (Christus) kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf, wie viel Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüth, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOTT gebohren sind.** So hat es auch Christus mit seinem eigenem Exempel bewiesen, wie Johannes von ihm zeuget, daß er Jünger gemacher, und getauffet, Johan. 4. v. 1.

Man bedencke, wie die heiligen Apostel, die von Christo selbst unterrichtet, auch wohl getauffet haben die von Christo zu Jünger gemaschet, und vom Heil. Geiste in alle Wahrheit geleitet worden, diese Wahrheit mit ihrer Lehre und Praxi bestätigt, und sich genau an der Vorschrift ihres Meisters gehalten: Ein Glaube, eine Tauffe, stehet Ephes. 4. v. 5. Da gehet der Glaube für der Tauffe her; so findet sich auch Hebr. 6, 1. 2. 10. Dabey besehe man, was für Leute die H. Apostel getauffet haben, nemlich die, welchen sie erst nebst der Busse das Evangelium von Christo verkündiget, man lese Apost. Gesch. Cap. 2. ganz, und sonderlich den 36. vers, da der Apost. Petrus saget: So wisse nun das ganze Haus Israel, daß **GOTT** diesen **JESUM**, den ihr gecreuziget habt, zu einem **HERREN** und Christ gemacht hat. Das ist: Ihm ist von seinem himmlischen Vater alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben, und v. 41. Die nun sein Wort gern annahmen, wodurch gewiß der seligmachende Glaube angedeutet wird, man conferire hiemit Joh. 3. v. 33. da stehet: Wer es aber (nemlich Christi Zeugnis) annimmt, der versiegelt, daß **GOTT** wahrhaftig sey. 1. Theß. 1. v. 6. da sagt der Apostel: Ihr seyd unsere Nachfolger worden und des **HERN**, und habt das Wort aufgenommen unter vielen Trübsalen mit Freuden im **H. Geist**) die lieffen sich tauffen. Hierbey ist auch

auch zu merken, was Apost. Gesch. Cap. 5. v. 14. sehet, nemlich: Es wurden je mehr und mehr zugethan (zu der Gemeine des HERRN) die da gläubten an den HERRN, eine Menge der Männer und Weiber; wie reymet sich diß auff die kleinen Kinder, davon hier auch nichts gemeldet wird?

Darauf kommt das Exempel der Samariter: Philippus kam hinab, in eine Stadt in Samaria, und predigte ihnen von Christo; das Volk aber hörte einmüthiglich und fleißig zu, u. s. f. Da sie aber Philippi Predigten gläubten vom Reiche Gottes und von dem Namen JESU, ließen sich täuffen beyde Männer und Weiber, Apost. Gesch. Cap. 8.

Ja selbst von Simon dem Zauberer stehet v. 13. Da ward auch der Simon gläubig, und ließ sich täuffen.

Denn findet sich auch im selbigem Capitel das Exempel des Cämmerers, der liest das Evangelium von Christo, aus dem Propheten Esaia, und wird ihm von Philippo erklärt, und als sie an ein Wasser kamen, sprach der Cämmerer: Siehe, da ist Wasser, was hinderts, daß ich mich tauffen lasse? Philippus aber sprach: NB. Gläubest du von ganzem Herzen, so mag's wohl seyn; Er antwortet und sprach: Ich glaube, daß JESUS Christus Gottes Sohn ist, und er hieß den Wagen halten, und stieg hinab ins Wasser, beydes Philippus und

und der Tämmerer, und er tauffte ihn, v. 26. biß 39. Daraus man offenbahr siehet, daß diejenige, welche nicht gläuben, auch nicht müssen getauffet werden.

Apost. Gesch. 9. finden wir das Exempel des Sauli, der hernach Paulus genannt, der wird durch eine himmlische Erscheinung gläubig, Apost. Gesch. Cap. 26. v. 19. Und nachdem ihm durch den Ananiam Christi Wille verkündiget, sprach er zu ihm: Und nun, was verzeugest du? Stehe auff, und laß dich tauffen, und abwaschen deine Sünde, und ruffe an den Nahmen des HERRN, Apost. Ges. Cap. 22. v. 16. und stund auf, und ließ sich tauffen, v. 19.

Ein vortrefflich Exempel haben wir auch an Cornelio und seinen Hausgenossen, Apost. Gesch. Cap. 11. Hierbey ist insonderheit zu mercken, daß Petrus diese Leute lehret, und spricht: (JESUS Christus) hat uns gebotten zu predigen dem Volck, und zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten, (welches ja ein herrlich Stück der Gewalt ist, so Christo gegeben ist im Himmel und auf Erden,) von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen, alle die, so an Ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der H. Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten. Und bald darauf spricht Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht

nicht getauffet werden, die den Heil. Geist empfangen haben, gleich wie auch wir? und befahl sie zu tauffen in dem Nahmen des HERRN. Daß aber Cornelius und seine Hausgenossen den wahren seligmachenden Glauben gehabt vor ihrer Tauffe, mag man daneben gewiß schliessen und wissen aus der Apost. Gesch. II. v. 14. biß 18. Da erzehlet Petrus, wie Cornelius einen Engel gesehen vor seinem Glauben an Christum und Tauffe, der zu ihm (Cornelio) sprach — Laß fordern Petrum, der wird dir Worte sagen, dadurch du selig werdest und dein ganzes Haus. Indem aber ich (spricht Petrus) anfang zu reden, fiel der Heilige Geist auf sie, gleich wie auf uns im ersten Anfang. Da dacht ich an das Wort des HERRN, als Er saget: Johannes hat mir Wasser getaufft, ihr aber sollt mir dem H. Geist getaufft werden. So nun GOTT ihnen gleiche Gaben gegeben, wie auch uns, die da glauben an den HERRN IESUM Christ, wer war ich, daß ich könnte GOTT wehren? Da sie das hörten, schwiegen sie stille, und lobeten GOTT, und sprachen: So hat GOTT auch den Heyden (Cornelio) und seinen Hausgenossen etc.) Buße gegeben zum leben. Wil man Apost. Gesch. 16. v. 12. 15. 40. mit Philip. Cap. I. v. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 30. zusammen halten, so wird man theils sehen, theils gewiß schliessen, daß Lydia und ihre Hausgenossen den seligmachenden Glauben gehabt, ehe sie sind getauffet worden, und daß hier weder Grund

Grund noch einige Vermuthung der Kinders
Taufe anzutreffen.

Im selbigen 16ten Cap. haben wir noch
ein schön Exempel an dem Kercker-Meister und
seinem Hauß, v. 23. biß 34. Da bitte zu noti-
ren, was v. 30. biß 34. stehet, nemlich der
Kercker-Meister sprach zu Paulo und Sila:
Lieben Herren, was sol ich thun, daß ich selig
werde? Sie sprachen: Glaube an den **HERN**
JESUM, so wirstu und dein Hauß selig,
und sagten ihm das Wort des **HERN**,
und NB. allen, die in seinem Hause waren
(das sind ja keine unmnündige Kinder, son-
dern solche Leute gewesen, welche das Wort,
von den Aposteln geprediget, hören und ver-
stehen, und daraus den Glauben fassen können)
— und er ließ sich tauffen und alle die
Seinen alsobald, und führet sie in sein Hauß,
und setzet ihnen einen Tisch, und freuet sich mit
seinem ganzen Hause, daß er an **GOTT** glau-
big worden war. Und hieben besche man auch
Philip. 1. v. 3. 4. 5. woselbst Paulus zu der Ly-
dia, zum Kercker-Meister, ihren Haußgenos-
sen, 2c. die zu Philippis wohnten, schreibt:
Ich dancke meinem **GOTT**, so oft ich euer
gedencke (welches ich allezeit thue in allem mei-
nem Gebet, und thue das Gebet mit Freuden)
über eure Gemeinschaft am Evangelio vom
ersten Tage bißher &c.

Noch finden wir ein Exempel Apost. Ge-
schicht.

schicht 18. v. 8. davon Lucas spricht; Crispus aber der Oberste der Schulen glaubete an den **HERN** mit seinem ganzen Hause, und NB. viele der Corinthen NB. die da zuhöreten, wurden gläubig und getauft; dis nimmt uns ja alle Vermuthung, ob wären auch hier Kinder getauft.

Zulezt treffen wir Apost. Gesch. Cap. 19. auch ein Exempel an derer, so von Johanne dem Täufer, oder dessen Jüngern getauft waren, davon Paulus spricht: Johannes hat getauft mit der Tauffe der Buße, und saget dem Volk, daß sie an den glauben, der nach ihm kommen sollte, das ist an **JESU**, daß der Christus sey; da sie das höreten, ließen sie sich tauffen auf dem Nahmen des **HERN JESU**.

Wolte man bey diesen allen gedenden, wie doch die Leute so bald durch der Apostel Predigten den wahren Glauben erlangen konnten, so erinnere man sich, was da stehet Marci Cap. 16. v. 20. der **Herre** wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mit folgenden Zeichen; und sie waren es nicht, die da redeten, sondern der Geist ihres Vaters war es, der durch sie redete, Matth. 10. v. 20.

Aus welchen allen den überflüssig zu sehen, wie die Worte der Einsetzung gemeinet, und daß Christus, weil Er keine andere Tauffe, und Tauff-Ordnung gemachet, keine andere wil getauft wissen, als die das Wort hören, annemen

men

men oder gläuben können, ja würcklich gläuben, und wie Christus und seine Apostel darin so wol übereinstimmen, und es practisiren.

Wie denn auch solche Getauffte so fort theil hatten an dem Heil. Abendmahl, und anderer wahren Christen Gemeinschaft, davon Lucas Apost. Geschicht 2. v. 41. 42. also schreibt: Die nun sein Wort gern annahmen (das ist, die gläubten) die lieffen sich tauffen, und wurden hinzugerhan an dem Tage bey 3000. Seelen; sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft, und im Brod brechen, und im Geberth.

Zu dem überlege man, an was für Leute der HERRE JESUS seine Apostel ausgesand, und was er ihnen für eine Instruction (Unterricht) gegeben, ob man dasselbe auf unmin- dige Kinder appliciren, oder solches von ihnen sagen und vermuthen können, Matth. 10. v. 5. Diese Zwölff sandte JESUS, gebot ihnen, und sprach — Gehet hin zu den verlohrnen Schaafen aus dem Hause Israel, gehet aber und prediget, und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbey kommen, u. s. f. und folgendes Luc. 10. v. 6. Apost. Gesch. 26. v. 15. biß 18. sagt der Heyland zu Saulo: Ich bin JESUS, den du verfolgest. Aber stehe auf, und tritt auf deine Füße, denn darzu bin ich dir erschienen, daß ich dich ordne zum Diener und Zeugen des, das du gesehen hast, und das ich dir noch wil

wil erscheinen lassen. Und wil dich erretten
 von dem Volck, und von den Heyden, unter
 welchen ich dich jetzt sende. Aufzuzuhun ihre
 Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß
 zum Licht, u. s. f. Cap. 13. v. 46. 48. Paulus
 aber und Barnabas sprachen öffentlich:
 Euch mußte zuerst das Wort Gottes gesagt
 werden. Nun ihr es aber von euch stoßet,
 und achtet euch selbst nicht wehrt des ewi-
 gen Lebens, siehe so wenden wir uns zu den
 Heyden. — Da es aber die Heyden hörten,
 wurden sie froh, und preiseren das Wort des
 Herrn, und wurden gläubig &c. Cap. 15. v. 7.
 8. 9. Petrus stand auf, und sprach: Ihr
 Männer, lieben Brüder, ihr wißet, daß Gott
 lange vor dieser Zeit unter uns erwöhlet hat,
 daß durch meinen Mund die Heyden das
 Wort des Evangelii hörten und gläubereten,
 und GOTT, der Herzen-kündiger, zeugete
 über sie, und gab ihnen den Heiligen Geist,
 gleich auch wie uns. Und machte keinen
 Unterscheid zwischen uns und ihnen, und
 reinigte ihre Herzen durch den Glauben.
 Coloss. 1. v. 6. Das (Wort der Wahrheit
 im Evangelio) ist zu euch kommen, wie auch
 in alle Welt, und ist fruchtbar, wie auch in
 euch, von dem Tage an, da ihrs gehört habt,
 und erkant die Gnade Gottes in der Wahr-
 heit.

Wenn

Wenn nun die Schrift Neues Testaments einhellig berichtet, daß Johannes, Christus und seine Apostel, ja alle Täufer, derer im N. Test. Meldung geschieht, mit Lehre und Praxi (That) deutlich gezeigt haben, wie vor der wirklichen Mittheilung der Tauffe, wahre Buße, Glaube, und derselben Bekäntnis vorher gehen müssen, von keinen Kindern meldet, und von keiner andern Tauffe weiß, so folget richtig, daß die Kinder der Tauffe keinen Grund in N. Schrift habe, ja derselben zuwider sey.

So weiß man auch nicht von dem ersten Seculo aus der Heil. Schrift, und Kirchen-Historie, daß einiges Kindes gedacht werde, so da getauft worden, und sollen Origines und Cyprianus im 3ten Seculo erst der Kinder-Tauffe gemeldet haben, die sie zwar eine Gewohnheit nennen, von den Aposteln hergebracht, aber bringen keinen Beweis von Christi Tauff-ordnung, noch von der Apostel Praxi. Und wie kan man ihnen, die so lange nach der Apostel Zeit gelebet, in diesem wichtigen Punct glauben?

Ja weiter hin in den folgenden Zeiten, finden wir auch, daß man es also mit denen, die getauft solten werden, gehalten, nemlich daß sie erst durch die Predigt zum Glauben gebracht, wie Justinus Martyr, Tertullianus, Origines und Cyprianus in ihren Schriften bezeugen; wil einen Spruch des Justini Mart. anführen: Alle
 „so dahin gebracht, spricht er, und überzeuget
 wor

worden, daß sie unsere Lehre für wahr halten,“
 die ihnen von uns wird fürgesaget, und ver-“
 sprechen nach derselben zu leben, die lehren wir“
 für allen durch Beten und Fasten Verzeihung“
 der begangenen Sünden von GOTT zu be-“
 gehren, und wir beten und fasten mit ihnen,“
 darnach werden sie zum Wasser geführt, wie“
 dergebühren und getauft, auff die Weise, wie“
 auch NB. wir neugebühren, denn sie werden auff“
 den Nahmen unser aller Vaters und unsers“
 HERREN und Heylandes JESU Chri-“
 sti, der unser aller Seeligmacher ist, und des“
 Heil. Geistes mit Wasser gewaschen, denn Chri-“
 stus selber gesagt: Es sey denn, daß ihr von“
 neuen gebühren werdet, könnet ihr nicht ins“
 Reich Gottes kommen: dem füge nach bey ei-“
 nem Spruch des Athanasii, der im 4ten Seculo“
 gelebet, der spricht Serm. 3. contra Arian. Unser“
 Seeligmacher hat nur nicht allein befohlen zu“
 tauffen, sondern erstlich gesagt, Lehret, und her-“
 nach, tauffet sie, auf daß der wahre Glaube kä-“
 me aus der Lehre, und darnach der Glaube mit“
 der Tauffe vollendet würde; Item noch ein“
 Zeugnis des Hieronymi, der über Matth. also“
 schreibet: der HERR hat seinen Aposteln befoh-“
 len, daß sie erstlich alle Völker sollen unterrich-“
 ten und lehren, nachmahls sollen sie die Unter-“
 richteten im Sacrament des Glaubens tauf-“
 fen NB. denn es kan nicht seyn, daß der Leib der“
 Tauffe Sacrament empfangen mag, es habe“
 den zuvor die Seele den warhafftigen Glauben“
 empfangen

E

empfangen

empfangen. „ Tertullianus, der vortreffliche Kirchen-Lehrer hat der Kinder-Tauffe sehr widersprochen, ja sie gänglich verworffen, welches er nimmer gethan, wen sie Grund in Göttlichem Worte hätte, oder eine Apostolische Tradition wäre. Clemens Alexandrinus, der zu einer Zeit mit Tertulliano gelebet, hat viel von der Tauffe geschrieben; doch nichts von der Kinder-Tauffe erwehnet; So weiß man ja auch Exempel gnug derjenigen, welche Christliche Eltern gehabt, und doch erwachsen erst getauft worden; Gregorius Naz. alt 20. Jahr, Chrysostomus alt 21. Jahr, Augustinus, Ambrosius und Hieronymus, da sie 30. Jahr und darüber alt gewesen, Basilus Magnus, und viele andere im 4ten und 5ten Seculo; also auch die beyden Käysere, Theodosius, Valentinianus der ander &c. &c.

Wann man auch unsere Postillen einsehen wolte, wird man finden über Dom. in Albis, oder Qualimod. vielfältig, daß vormahls auch die Kinder erst catechisiret, oder gelehret, ehe man sie zur Tauffe gebracht.

Bekannt ist es auch, daß Petrus Waldus, und seine Nachfolgere, die Waldenser, um An. 1170. die Kinder-Tauffe verworffen, und doch von Luthero, und andern unsern Theologis, als große Zeugen der Wahrheit angeführet und gerühmet werden, daraus wenigstens man erhalten kan, daß es wider Lutherum und unsere Theologos, wenn man Christliche Eltern schelten und verabscheuen wolte, da sie aus Betrieb ihres

ihres Gewissens ihrer Kinder-Tauffe bis in ihre mündige Jahre mit den Waldensern verschieben. Lutherus hat an einen solchen Waldenser, Leonhard Käyser genannt, Trost-Briefe ins Gefängnis geschrieben, und nun machet man einen grossen Lärmen, da man bittet, einen solchen nicht zu schelten; so haben sich die Zeiten, oder vielmehr die Religion verändert.

Nun schreite zu dem II. Punct in den Worten der Einsetzung, nemlich, wie die Tauffe zu verrichten, und deren Herrlichkeit, so weit es diese Wahrheit zubestätigen dienet, daraus man auch abnehmen und wissen mag, wie dieses sich nicht reimen könne auff eine Tauff der unmundigen Kinder, und daß ein Göttlicher Glaube vorher gehen müsse; Denn da soll getauft werden im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des H. Geistes; und wer da gläuber, und getaufter wird, der wird selig werden. Übertrifft derowegen die Tauffe an Herrlichkeit weit, weit die Beschneidung altes Testaments. Paulus nennet die Tauff ein Bad der Wiedergeburt Tit. 3. v. 5. und, Christus hat gereinigt seine Gemeine durchs Wasser-Bad im Wort, spricht er Ephes. 5. v. 26. Wie soll das geschehen, ohne durch den Glauben? Darum auch Paulus zu den gläubigen Galatern saget: Ihr seyd allzumahl Gottes Kinder durch den Glauben an Christo IESU, denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum

stum angezogen, Gal. 3. v. 26. 27. Und, GOTT
reiniger die Herzen durch den Glauben,
Apost. Gesch. 15. v. 9. daß aber solcher Glaube
vor der Tauffe seyn müsse, haben wir oben gehö-
ret. In der H. Tauffe werden die Sünden ab-
gewaschen, oder vergeben, und der Heil. Geist
gegeben; welches alles, wie bekand, ohne Glaus-
ben nicht geschehen kan.

Von den Getaufften spricht Paulus: Wir
sind mit Christo durch die Tauffe begraben
in den Tod, daß gleich wie Christus ist auff-
erwecket durch die Herrlichkeit des Vaters,
also sollen wir auch in einem neuen Leben
wandeln, Rom. 6. v. 4. und die Tauffe bedeu-
tet, daß der alte Adam in uns durch tägliche
Reue und Buße soll ersäuffet werden, und ster-
ben mit allen Sünden und bösen Lüste, und wie-
derum herfür kommen ein neuer Mensch, der
u. s. f. ferner. Von welcher Tödtung des alten
Adams, und Wandel eines neuen Lebens mit
Christo, die kleinen Kinder nichts wissen.

Die wahre Tauffe neuen Testaments be-
stätiget dem Täufling kräftigst die aller genaues-
te Vereinigung und Gemeinschaft mit dem
Dreyeinigen GOTT; die Kinder Tauffe thut
solches nicht, sondern man siehet gemeinlich
aus dem Mangel der Früchte des H. Geistes,
ja aus den mit der Zeit herrschenden Sünden,
der bösen Natur, daß solche Gemeinschaft nicht
verhanden, welches leicht zu sehen demjenigen,
der die geistliche Bäume an ihren Früchten zu-
erfen:

erkennen weiß. Wo findet sich bey solchen getauften Kindern mehr als bey andern ungetauften die Krafft des Bades der Wiedergeburt und Erneuerung des H. Geistes?

Nun wolle man auch aus dem 3ten Punct der Einsegnungs-Worten vernehmen, wie auch die Kinder-Tauff mit demselben nicht bestehen könne; Da wil Christus haben nach Auffsatze (a) Matthæi, man solle die getauften lehren halten alles, was er seinen Jüngern befohlen und (b) Marci, daß man den Gläubigen und Getauften die Seeligkeit verheissen, den Ungläubigen aber die Verdammnis zu erkennen soll.

Weil nun Christus fodert, daß seine Diener die Getauffte auch weiter lehren sollen NB. halten alles, was Er ihnen befohlen; so verstehet er solches ohn Zweifel von der Praxi, und Ausübung des Christenthums, so aus dem schon vorhandenen Glauben herfließen muß, nemlich die Verläugnung sein selbst, und die Nachfolge Christi, die rechte Bruder-Liebe, ja die Liebe zu den Feinden, die Barmherzigkeit, die Verschmähung der irdischen Schätze, das Suchen und Erachten nach dem Himmlischen, das Verschmähen der Ehren bey den Menschen, und die Suchung der Ehren, so bey GOTT zu finden. Dieses ist die überflüssigere und bessere Gerechtigkeit als der Phariseer und Schriftgelehrten war, die weitläufig nebst denen dazu beforderlichen

chen Mitteln, Matth. 5. 6. und 7den Capitteln beschrieben und angewiesen wird, mit dem wandeln auff dem schmalen Wege; Gleich wie denn die beyden Hauptstücke, darinn die Lebens Pflichten eines Christen enthalten, selbst aus der Tauffe fließen, nemlich weiteres reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes; oder die Ablegung des alten, und Anlegung des neuen Menschen, und ein täglicher Christlicher Wandel, Summa, Alles das, was heiligen Kindern Gottes, Gliedmassen Jesu Christi, und Tempeln des Heiligen Geistes zukommt.

Es ist hiebey auch wohl zu merken, daß Christus nicht spricht: Lehret sie, was ich euch befohlen, sondern: Lehret sie NB. halten alles, was ich euch befohlen; die Getauffte solten es nicht allein wissen, sondern auch halten und thun, daß sie nicht doppelte Streiche leiden müßten, und wil der Heyland sagen: Lehret meine gläubige und getaufte Jünger, auch meine Schmach tragen, und die für ihre Ehre halten; Lehret sie ihr viehisch Leben hassen, und in und mit mir zum wahren Leben, durch Tödtung ihrer Lüste, durchzudringen; Lehret sie die Welt mit ihren Schätzen verschmähen, damit sie so viel mehr nach dem Himmlischen trachten; Lehret sie nach meinem Exempel sich zu erniedrigen, damit ich in ihnen erhöht werde; Lehret sie

sie

sie bleiben in meiner Liebe, und getreu seyn bis
in den Todt, damit sie demahleins die Crone
des Lebens erlangen, lehret sie nüchtern seyn,
und wachen, und mit Gebeth ohn Unterlaß an
die Himmels Thür klopfen, damit sie, was ih-
nen nöthig, nehmen, und zu allen guten stets
ausgerüstet seyn mögen; Lehret sie Barmher-
zigkeit ausüben, damit ihnen Barmherzigkeit
widerfahre; und kurz: Lehret sie sich selbst
verläugnen, daß Creuz auff sich nehmen
täglich, und mir nachzufolgen in Demuth,
Sanftmuth, Gedult, 2c. Matth. 16. v. 24.
wie denn die Apostel sich selbst als ein Vorbild
der Gläubigen und Getaufften darstellten, daß
ein jeder mit Paulo sagen könnte: Seyd meine
Nachfolger, wie ich Christi Nachfolger,
bin; Darum saget unser Heyland: Ihr seyd
meine Freunde, so ihr thut, was ich euch ge-
biere; und Johannes: An dem mercken wir,
daß wir ihn erkannt haben, (nemlich im Licht
des Glaubens und in unser Tauffe, welche des-
wegen die Kirch-Väter ein Licht oder Erleuch-
tung genennet) so wir seine Geborthe halten,
wer aber spricht: Ich habe Ihn erkannt,
und hält seine Geborthe nicht, der ist ein Lüg-
ner, und in solchem ist keine Wahrheit, 1. Jo-
han. 2. v. 3. bis 6. Und Christus: Es werden
nicht alle, die zu mir sagen: HERR,
HERR, ins Himmelreich kommen, son-
dern die den Willen thun meines Vaters im

Zimmel. Dahin denn auch gehet das Absehen des Allerheiligsten **GOTTES**, und der Endzweck unser Berufung, welches ist die Heiligung, und bleibet eine ewige Wahrheit **GOTTES**: Ihr sollt heilig seyn, denn ich der **HERRE** euer **GOTT** bin heilig; und so gewiß **GOTT**, **GOTT**, und heilig ist, so gewiß muß solche Heiligung geschehen an allen denen, die zu dem Heil. **GOTT** in seine Seeligkeit kommen wollen, weil doch ohne Heiligung niemand den **HERREN** sehen wird, Hebr. 12. v. 14.

Dieses habe etwas weitläufftig angeführet, damit nicht allein die Nichtigkeit der Kinder-Taufe daraus erhellen, sondern, daß man auch zugleich ersehen möchte das unchristliche Wesen unter uns, davon hernach an seinem Ort in Beantwortung und Beweis der andern Frage.

Man siehet aus obigen, daß die Getauffte müssen solche Menschen seyn, welche tüchtig sind, daß man sie so fort nach ihrer Taufe lehren könne, und daß sie sich stracks üben in dem, was sie halten sollen, nemlich wider ihr Fleisch zu streiten, und Christo zu dienen in rechtschaffener Heiligkeit und Gerechtigkeit. Man sehe auch Rom. 6. Coloff. 2. 1. Cor. 1. 2c. Was die Apostel für Lehre und Vermahnungen von der Taufe hergenommen, und ihren getauften Zuhörern fürgehalten; nemlich, daß sie in Christo den Tod geraufft und begraben mit Christo durch

durch die Tauffe in den Tod, auf daß gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen sie auch in einem neuen Leben wandeln, u. s. f. Die kleine Kinder aber diese heilsahme Lehre nicht einmahl mit ihrem äußerlichem Sinn des Gehörs fassen, und verstehen, vielweniger zu üben tüchtig, und bequem sind, ja der Kinder nicht einmahl bey solchen Lehren und Vermahnungen gedacht wird; so muß gewiß die Kinder-Tauffe nicht seyn die rechte Tauffe neues Testaments, oder die rechte Einleitung in den neuen und ewigen Gnaden-Bund.

Kommen wir auff die Zusage der Seeligkeit, die Christus nach Marci Aussage, denen, die glauben und getauft werden, thut, so wird daraus offenbahr, daß der wertheste Heyland hie von keiner Kinder-Tauffe redet; massen die Kinder in dem Stande und Alter nicht sind, daß sie glauben, ob gleich ihnen das Reich Gottes, Krafft der allgemeinen Versöhnung Christi, so lange sie unmündig, und nicht vorseglisch sündigen, nicht abgesprochen wird (davon hernach ein mehrers) und ihnen so lange nicht schadet, was Christus im Gegentheil sagt: Wer nicht gläubet, der wird verdammt werden, massen Christus hier nur redet von denen Erwachsenen, welche ordentlich aus dem Wort den Glauben erlangen können, demselben widerstehen

hen oder verhindern, welche, weil sie ungehorsam sind dem Evangelio unsers **HERREN JESU CHRISTI**, werden Pein leiden, das ewige Verderben, u. s. f. 2. Theß. I. v. 8. 9. wiewol nicht läugne, daß alle, die den wahren Glauben nicht haben, den Ungläubigen gewisser massen können zugerechnet werden; doch verstehet Christus hier, wie der vorhergehende Satz zeigt, diejenige, welche das Evangelium gehört, und hören können, aber demselben Ungehorsam geblieben, ja wohl gar von sich gestossen, und sich nicht werth geachtet der Seeligkeit, welche den Gläubigen zu Theil wird; und wie man nicht sagen kan aus den Worten der Einsetzung, daß Christus seine Apostel auch zu unmündigen Kindern gesandt, dieselbe zu lehren, als die solcher Lehre unfähig sind; Also ist auch wohl zu wissen, daß **CHRISTUS** hier keine Tauffe für sie, so lange sie solche, verordnet habe. Diese Wahrheit ersiehet man selbst aus einer Frage und Antwort in unserm kleinem Catechismo: Wie kan Wasser solche grosse Dinge thun (nemlich die Seeligkeit, und was dazu gehöret geben?) Antw: Das Wasser thut es freylich nicht, sondern das Wort **GOTTES**, so mit, und bey dem Wasser ist, und NB. der Glaube, so solchem Worte **GOTTES** im Wasser trauet; Dis hat ja die Meynung nicht, als wenn das Wort **GOTTES**, aus dem Kirchen-Buch abgelesen, dem Tauff-Wasser

fer

fer eine sonderliche wesentliche Tugend und
Krafft anerschaffe (wie ich Sorge, daß viele eine
solche falsche Meynung von der Tauffe haben)
sondern, weil man dem Wort und Verheissun-
gen GOTTES glaubet, und das Siegel der
Vergebung der Sünden und der Kindschafft im
Glauben annimmt, so thut der Heil. Geist durch
die Tauffe bey denen, die durchs Wort gläubig
worden sind, sehr grosse Dinge, und versiegelt
ihnen die Kindschafft und die Seligkeit, Ga-
lat. 3. v. 26. 27. Ihr seyd alle GOTTES
Kinder durch den Glauben an Christo JE-
SU; denn wie viel euer getaufft sind, die ha-
ben Christum angezogen. Und wie das
Wort der Predigt jene nichts halff, da nicht
glaubten die, so es hörten, oder wie es eigent-
lich heist, da ihr Glaube nicht mit dem Wort
vermenger würde, Hebr. 4. v. 2. so gilt dis ge-
wiß auch von der Tauffe, da Christus so aus-
drücklich gesaget: Wer da gläuber und ge-
taufft wird, der wird selig werden. Wie
kan man aber unsern kleinen unmündigen Kin-
dern den Glauben zuschreiben, da bey ihnen or-
dentlich kein Glaube statt haben kan? (obwohl
wir der Allmacht GOTTES kein Ziel setzen,
dabey gleichwohl GOTTES Wort und Ver-
heissung seyn muß) denn es ist ja nur ein Glau-
be, (πίστις) Ephes. 4. v. 6. Da bedencke
man, wie derselbe in GOTTES Wort und von
unsern Theologis beschrieben, wie, und durch
was

was Mittel er in den Menschen gewürcket, und was Früchte daher gebohren werden, und sehe, ob dessen etwas bey den kleinen Kindern, vor, in, und nach ihrer Tauffe zu finden, oder zu spühren.

Saget man, daß unsere junge Kindlein glauben, so könnte man auch fragen, ob dieselbe, einen oder zwey Tage alt, die 10. Gebote wissen? Ob sie auch gelernt, wie viel Stücke zur Buße gehören? Ob sie auch herzliche Reu über ihre Sünde haben? Ob sie auch wissen, daß **GOTT** einig im Wesen, und derselbe doch **Vater, Sohn und 3. Geist**: 2c. Denn diß alles gehört zum Glauben. Soll es aber ein ander Glaube seyn, so fraget sichs, was das für ein Glaube, und ob denn auch ein ander Glaube in **Christo JESU** gilt, als der durch die Liebe thätig ist, Galat. 5. v. 6? Item: Ob die Kinder vor der Tauffe glauben? welches denn wohl seyn sollte nach obigen Beweis; Oder, ob durch die Besprengung der Heil. Tauffe, und durch die Aussprechung der Heil. Worten, dem Kindlein alsobald der Glaube sampt der Erkenntnis des ganken Catechismi eingegossen werde? Das erste streitet wider die Lehre von der Erbsünde, und wider Christi Ausspruch: Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch; Wie denn auch die Kindlein nicht einmahl ihr Glaubens-Bekänntnis bey ihrer Tauffe thun können, sondern die Gevattern müssen solches an

an ihrer statt verrichten; Das ander findet keinen Beweis in H. Schrift, und würden solcher gestalt viele Absurda, Contradictiones (sich selbst widersprechende Reden) und ungereimte Dinge heraus kommen, die sich auch gnug finden in der Lehre von der Kinder-Tauffe, und in den Predigten und Schrifften derer, so dieselbe behaupten wollen.

Hierbey gebe endlich einem jeden zu bedencken, ob es nicht auch eine grosse Entheiligung des allerheiligsten Namens des Dreyeinigen Gottes und der H. Tauffe, da man sie also in vanum und vergeblich den Kindern mittheilet? Ja ob es nicht ein grosser Anlaß zur Verführung und sündlicher Sicherheit ist, in dem man solche Kinder der Seeligkeit versichert, so gewiß dieselbe getauffet, und mit Wasser besprenger worden in dem Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des H. Geistes, da doch der allerwichtigste Beding nicht dargeleget wird, nemlich es geschieht da nicht die Predigt, es mangelt da der Saame der Wiedergeburt. Jacob. 1. v. 18. Es sind die Kinder auch solches Saamens nicht fähig; wodurch auch viel Menschen auf die Gedanken kommen, als sey an dem Glauben nicht viel gelegen, wenn nur das äußerliche Werck geschehet, und werden die Menschen so viel mehr in ihrem verdammlichen Opere operato gestärket.

Summa, Es muß niemand einen andern Grund legen, als welchen Christus schon gelehret,

get, und darauff seine Apostel gebauet haben; Nun finden wir ja nichts in der Schrift von der Kinder-Taufe, nichts von ihrem Glauben, nichts von den Gevattern, oder Tauff-Päthen, nichts vom Exorcismo, und Beschwörung 2c. 2c. Und auch nicht, wie es mit den Kindern zuhalten; Ja, wie gehöret, es widerspricht die Tauff-Ordnung Christi der Kinder-Taufe; so sind diese Ceremonien und Anstalten solche Pflanzgen, die der himmlische Vater nicht gepflanzt, und billig ausgeredet werden solten, Matth. Cap. 15. v. 13. sonderlich bey solchem Volcke, das sich rühmet vor andern fest zu halten an dem klaren und reinem Worte Gottes, und dabey anführet die Bedrohung Offenb. Joh. 22. v. 19. So jemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird GOTT abthun sein Theil vom Buch des Lebens, und von der 3. Stadt 2c.

Aus diesen allen kan man wohl sehen, wie man in dieser Tauff-Materie dem einigen Meister Christo widerspricht; Denn

(1.) Da Christus nichts von einer Kinder-Taufe befohlen, und wir davon kein einzig Exempel in H. Schrift haben, da hat man die wahre Taufe in eine ungegründete Kinder-Taufe verkehret, und werden nun fast lauter unmnündige Kinder getauft.

(2.) Da Christus befohlen zu lehren, oder erst zu Jünger zu machen, und denn (als) sie, die gelehret/ oder zu Jünger gemacht worden, zu tauf

tauffen, da wird es in der Kinder-Tauffe umgekehret, indem man erst die kleinen Kinder tauffet, und hernach sie lehret, oder zu Jüngern machet, viele auch nimmer recht gelehret, noch jemahlen recht zu Jünger gemacht werden, die sich doch auff ihre Tauffe verlassen, wie Saul auff seine Beschneidung 1. Buch Sam. 31. v. 4. Deswegen der Tauffer, die Eltern, und Gevattern eine schwere Verantwortung auff sich laden; Ist fast eben so ungereimt, als wenn man Unbußfertige in ihren Sünden absolvirete, und zum Abendmahl kommen ließ, und sie nach etlichen Jahren erst zur Prüfung und Buße vermahnete.

(3.) Da Christus befohlen den Namen Gottes nicht unnützlich zu führen, so geschieht es doch vielfältig in und bey der Kinder-Tauffe.

(4.) Da Christus den Glauben fodert und vorher haben wil von denen, die getauft werden sollen, so lehret man dagegen, daß solches nicht nöthig.

(5.) Da die Apostel die Menschen, so getauft werden solten, gefragt, ob sie glaubten, und diese für sich selbst geantwortet, und ihr Bekenntnis gethan, da fraget man nun die Gevattern, deren viele ärger sind denn die Heyden, und schon längst den Glauben, so sie einen gehabt, verläugnet.

(6.) Da kein Glaube seyn kan, ohn aus dem Gehör oder der Predigt Göttliches Worts, Johan.

Johan. 17. v. 20. woselbst Christus zu seinem Vater spricht: Ich bitte aber nicht allein für sie, (meine Jünger und Apostel) sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden Rom. 10. v. 13. bis 17. Wer den Namen des HERREN wird anrufen, soll selig werden; Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nicht gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden. Wie denn geschrieben stehet, wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen. Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam, den Esaias spricht: HERRE, wer glaubet unserm Predigen. So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOTTES. Da giebt man vor ohn einzigen Grund der Schrift, daß die Tauffe ein sichtbahr Wort, und daß durch die Tauffe der Glaube in den Kindern gewircket werde, ob gleich sie nicht wissen was, und wie ihnen geschieht, und keine Erkänntnis noch Andacht da ist, welches ja ein pur lauterer Opus operatum der Tauffe zuschreibet. (Opus operatum ist das äußerlich Werk des Gottesdienstes, so man thut ohne Buße, Glauben und Heiligung in einem sündigen Zustande, oder Heuchelei.)

(7.) Da keine Vergebung der Sünden,
Rechte

Rechtfertigung, Wiedergeburt und Seligkeit seyn kan ohn Glauben, so schreibet man doch solches alles den getauften Kindern zu, ob gleich auch keine Früchte des Glaubens und der Wiedergeburt da zu spüren.

(8.) Da der HERR JESUS die Getauffte als theilhaftig des neuen Bundes achtet, die tüchtig sind die hohen Lehren des Geistes GOTTES zu fassen (die dem natürlichen Menschen eine Thorheit sind zu hören / und sie nicht begreifen, noch ausüben mag) und will, daß sie so fort nach ihrer Tauffe sollen angewiesen werden zu halten, was er befohlen, so fin et man solches viel anders, und das Gegenspiel bey unsern kleinen Kindern, die getauft worden. Also gar ist der Grund umgerissen, was sol der Gerechte austichten, Psalm. 11. v. 3.

(9.) Da der Apostel spricht, daß der Glaube nicht jedermans Ding, so machet man doch solcher gestalt eine ganz leichte Sache aus dem Glauben, als welcher bey allen Kindern sich gleich einfindet, so bald sie nur getauft werden.

(10.) Ist die Kinder-Tauffe nöthig zur Seligkeit, wie man vorgibt, so hat uns Paulus und die andern Apostel noch etwas verhalten, und nicht allen Rath GOTTES von unser Seligkeit geoffenbahret, wider das, was Apost. Geschicht 21. v. 21. stehet, in dem sie uns kein Wort noch Exempul von der Kinder-Tauffe nachgelassen, zc.

D

Wenn

Wenn ich denn komme zu den Exceptionen und Gründen, darauff man die Tauffe der Kinder zu bauen pfleget, so finde dieselbe von der Festigkeit nicht, daß man deswegen eine solche Kinder-Tauffe wider die Tauff-Ordnung Christi statuiren und setze.

I. Saget man: Lehrer alle Völcker oder Heyden, und tauffet sie, darinn sind auch der Christen-Kinder eingeschlossen, Ergo soll man sie tauffen.

Antw: (1.) Es wird auch folgen, daß man der ungläubigen Heyden und Türcken Kinder so fort tauffe.

(2.) Man lasse die Kinder hie eingeschlossen seyn; gleichwie aber die H. Apostel die Heyden nicht erst und so fort taufften, sondern erst lehrten, und die Zeit erwarteten, da sie gläubig wurden: Also lasse man den Kindern Zeit, daß sie ihren Verstand und Unterricht erlangen, und sie wissen mögen, an wen sie gläuben. Ein mehreres hierauff unten, bey Johan. 3.

II. Christus habe zwar gesagt zu den Aposteln: Lehrer alle Völcker u. s. f. und prediget das Evangelium allen Creaturen, wer da gläubet und getauft wird, der u. s. f. Aber damahls waren die Alten und Erwachsenen noch nicht getauft, und wußten nichts vom Christenthum, so müsten sie erst gelehret werden; hernach aber und nun, da die Eltern Christen geworden, wil Christus es anders haben, nemlich

nemlich, daß solche Kinder erst getauffet und hernach gelehret werden, eben wie im Alten Testament die Kindlein am achten Tage nach ihrer Geburth beschnitten werden mußten.

Antw: (1.) Das wird so hin gesagt ohn allen Beweis. Erst sollte bewiesen werden, daß Christus auch die Tauffe vor die kleine Kinder, so lange sie solche sind, eingesetzt, so wohl als für die Erwachsene, und daß er es mit der Tauffe, sonderlich was die Zeit betrifft/ wie mit der Beschneidung, wolle gehalten wissen.

(2.) Anfangs als GOTT die Beschneidung einsetzte, lieset man 1. Buch Mos. 17. nur von Erwachsenen, die da sind beschnitten, und doch richtete GOTT seine Verordnung damahls also ein, daß Er expresse setzet, wie Er es hernach mit den Kindern wolle gehalten haben, nemlich: Ein jegliches Knäbelein, wanns 8. Tage alt ist, solt ihr beschneiden beyeuren Nachkommen, 2c. v. 12. Wann es nun Christi Wille, daß die Kindlein der Christen so fort nach ihrer Geburth solten getauffet werden, so hätte Er es gewiß ausdrücklich befohlen und gezeigt, wie man es mit ihnen halten solle, sonderlich weil sie die Predigt des Evangelii nicht hören, noch selbst ihr Glaubens-Bekänntnis thun können.

(3.) Hat GOTT vorerst nicht mehr gefodert von den Söhnen und Nachkommen Abrahams, als daß sie beschnitten würden am 8ten Tage nach ihrer Geburth, wie denn auch nichts von ihnen

ihnen in solchem zarten Alter könne geleistet werden, also daß die Beschneidung selbst und dero Annehmung an ihrem Fleische der Bund **GOTTES** genennet wird, und da jemand beschnitten war, sagt die Schrift von ihm, daß er den Bund **GOTTES** gehalten, und von dem, der nicht beschnitten, daß er ihn nicht gehalten; Man lese nur davon die eigene Worte, 1. Buch Mos. 17. v. 5. 9. biß 14. Wiewohl sieht man nun, wenn man nur will, daß Christus viel was mehrers fodert vor und stracks nach der Tauffe, und daß man gar ungereimt in diesem Fall von der Beschneidung auff die Tauffe einen Schluß mache; zu geschweigen, daß man mit gleichem Recht viel ein mehrers daraus folgern könnte, das der wahren Tauffe ganz zuwider, und man nimmer gut heißen würde.

(4.) Hat es viel eine andere Bewandnis mit dem Neuen, als mit dem Alten Testament, und also auch mit den Sacramenten Alten und Neuen Testamentes, das Gesetz und die Propheten haben geweissaget auff Johannes, aber von der Zeit an wird das Evangelium vom Reich **GOTTES** allen Völkern geprediget, und das Himmelreich leidet Gewalt, 2c. Luc. 16. v. 16. Man besehe auch hieben, Galat. 3. v. 23. biß 27, da heist es also: Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen, auff den Glauben, der da solte offenbahret werden.

Also

Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auff Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube bekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viel euer geraufft sind, die haben Christum angezogen. It: Hebr. 8. ganz; und heist es ja unter dem Neuen Testament aus Rom. 13. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen; Wenn man aber also aus der Beschneidung folgern will, so bringet man die Nacht der Unwissenheit wider ins Neue Testament hinein.

III. Wendet man ein, das Wort μαθητεύσατε lehret alle Völker, heisse auch: Machet alle Völker oder Heyden zu Jünger, und das könne man thun durch Tauffen und hernach durch Lehren, und wäre also nicht nöthig, daß die Lehre vorher gienge.

Antw; (1.) Längne nicht die Bedeutung des Worts, sondern frage denn, ob jemand zu Christi Jünger könne gemacht werden durch die Tauffe, wo er nicht erst gelehret wird, und wo die Schrift das saget?

(2.) Wird ja der Glaube dazu erfordert, wo einer ein Jünger Christi werden und seyn soll, und der muß aus dem gepredigten Worte kommen, Johan. 17. v. 20. der Spruch ist oben angezogen. Jacob. 1. v. 18. Er (der Vater des

Lichts) hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auff daß wir wären Erstlingen seiner Creaturen.

(3.) Sehe man in welchem Verstande Christus und die Apostel das Wort *μαθητεύσατε* genommen, Joh. 4. v. 1. stehet: Es sey für die Pharisäer gekommen, daß JESUS mehr Jünger machte und tauffte, wie man denn auch die Redens-Arth bey dem Matth. also nehmen muß, daß es einerley geredet: Macher zu Jünger, tauffende sie, oder macher zu Jünger, und tauffet sie, wie dieses den Sprachkundigen eine bekannte Wahrheit ist, das auch Marcus bestärket, da es heisset: Prediget das Evangelium allen Creaturen, wer da gläubet und getaufft wird, &c.

(4.) Bezeuget ja die beständige Praxis der Apostel, daß sie es nicht anders verstanden.

(5.) Und so ist es auch in unserm Tauff-Gesange des seel. Lutheri: Christ unser HERR zum Jordan kam, &c. erkläret. Sein Jünger heist der HERR Christ, geht hin all Welt zu lehren, daß sie verlohren in Sünden ist, sich soll zur Buße kehren, wer gläubet und sich tauffen läßt, soll dadurch selig werden, ein neugebohrner Mensch Er heist, der nicht mehr könne sterben, das Himmelreich soll erben.

Ja spricht man

IV. Man könne die Kinder hernach, wenn sie zu Jahren kommen, lehren.

Antw.

Antw: (1.) Damit ist die Kinder-Tauff noch nicht bewiesen.

(2.) Wo die Tauffe recht nach Christi Vorschrift verrichtet wird, da machet sie die Getauffte tüchtig, so fort die Lehre Christi zu lernen und in seinen Geboten zu wandeln, welche Tüchtigkeit die Kinder bey ihrer Tauffe nicht erlangen.

(3.) Da Christus Tauffen und Lehren halten, was er befohlen, zusammen gefüget, und die Apostel auch so fort die Getauffte solches gelehret zu halten, so ist ja bedenklich, daß wir diese Stücke so weit trennen, daß die Kinder erst einige Tage nach ihrer Geburt getauftet, und denn nach etlichen Jahren, ja theils wol nimmer recht, gelehret werden.

(4.) Bedencke man, ob die Kinder fähig und tüchtig sind, ehe sie den wahren Glauben und Tauffe überkommen zu fassen die hohen geistlichen Lehren, so nicht nur das äußerliche, sondern auch das Herz fodern, und dem Fleische sehr bitter und zuwider sind, als die Verläugnung sein selbst, die Creuzigung seines Fleisches, die wahre Nachfolge JESU, die Feindes-Liebe, &c.

(5.) Gläubiges Erkänntnis des wahren Gottes muß nach Christi Tauff-Ordnung vor der Tauffe bey dem Täuffling vorher gehen, aber bey unsern getauften Kindern kommet sie erst lange nach, und muß man ja von Erkänntnis

Gottes anfangen, und also der Glaube in ihnen gewircket werden/ der schon vor der Tauffe bey denen von den Aposteln Getaufften war, und seyn müste.

V. Gibt man für, die Kinder-Tauffe sey eine Apostolische Tradition, oder eine von den Aposteln hergebrachte Lehre.

Antw: (1.) Man betrachte, was es für eine Tradition seyn müsse, da der HERR Christus eine solche Tauffe eingeführet, und die Apostel practisiret, die mit der Kinder-Tauffe gar nicht bestehen kan, man auch von keiner Tauff-Ordnung für die kleinen Kinder lieset, und da man weder aus der Schrift, noch ersten Seculo ein einig Exempel eines getauften Kindes beybringen kan.

(2.) Wenn es eine richtige Apostolische Tradition wäre, so würden wohl alle Christliche Eltern fort ihre junge Kinder zur Tauffe befördert haben, und wäre keinen Christlichen Eltern erlaubet gewesen ihrer Kinder Tauffe in ihre verständige Jahren zu verschieben; weil aber noch in folgenden Seculis viele ihre Kinder erst erwachsen, und informiren lassen, ehe sie dieselbe zur Tauffe gebracht, so siehet man die Unrichtigkeit dieser Tradition.

(3.) Wäre es eine ungezweifelte Apostolische Tradition, so hätten die vortrefflichen Kirchen-Lehrer Tertullianus und andere derselben nicht widersprochen.

(4.) Da

(4.) Da das Opus operatum, oder das Ver-
trauen auff die äußerliche Werke des Gottes-
dienstes empor kam, und man gar den unmin-
digen Kindern das Heil. Abendmahl gab, darinn
man doch sehr geirret, kan man daher wohl wis-
sen, wie die Kinder-Tauffe, ob zwar den Apo-
steln unbekant, in den folgenden Zeiten auffge-
kommen.

Weiter spricht man

VI. Die Apostel haben ganze Häuser ge-
taufft, und also Zweifels ohne auch kleine Kin-
der, die in solchen Häusern gewesen.

Antw: (1.) Die Wörter **Ganz**, **alle**, **u.**
fassen nicht allenthalben in der Schrift alle und
jede in sich, daß nicht einige solten ausgenommen
werden, davon viel Dertzer A. und N. Testa-
ments könten angeführet werden; führe nur
dismahl an, Matth. 3. v. 5. 6. woselbst stehet:
Da ging zu ihm (Johanne dem Tauffer) hin-
aus die Stadt Jerusalem und das ganze
Jüdische Land und alle Länder an
dem Jordan, und liessen sich tauffen von
ihm im Jordan, und bekanten ihre Sünde.
Daß aber hier etliche ausgenommen werden,
siehet man Luc. 7. v. 29. 30. da es heisset, die
Pharisäer und Schriftgelehrten verachtez-
ten **GOTTES** Rath wider sich selbst und
liessen sich nicht tauffen; bitte auch nachzu-
sehen, Matth. 10. v. 13. da lautet es also: Und
so es dasselbige Haus werth ist, wird euer
Friede auff sie kommen, ist es aber nicht
werth, so wird sich euer Friede wieder zu
euch

euch wenden, 2c. Marc. 6. v. 10. 11. sagt der Heyland zu seinen Jüngern: Wo ihr in ein Haus gehen werdet, da bleibet innen biß ihr von danuen ziehet, und welche euch nicht auffnehmen noch hören, da gehet von danen heraus, 2c. Gleichwie man da keine Kinder einschließet, also sind sie auch nicht nothwendig in dieser Redens-Arth von ganzen Häusern einzuschließen.

(2.) Geben auch alle obangeführte Exempel derjenigen, welche von den Aposteln getauffet worden, und deren Umstände genug an den Tag, daß die kleinen Kinder darunter nicht zu verstehen.

VII. Ziehet man an Johan. Cap. 3. v. 5. wo der HERR JESUS zu Nicodemo spricht: Warlich, Warlich, ich sage dir: es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOTTES kommen.

Antw: (1.) Dis ist generaliter und insgemein geredet, weil es in sich schleußt alle die, welche in dem Alter und Stande sind, daß sie aus Wasser und Geist können wiedergeboren werden, wie man siehet aus Christi Befehl: Gehet hin und lehret alle Heyden, und tauffet sie, 2c. Und folget daraus nicht, daß die Kinder, so lange sie unmündig, darinn müssen eingeschlossen seyn, denn so würde auch folgen, daß man ihnen das Heil. Abendmahl geben müste, weil

weil der Heyland gleichfals Joh. 6. v. 53. spricht:
 Warlich, warlich ich sage euch, werdet ihr
 nicht essen das Fleisch des Menschen Soh-
 nes, und trincken sein Blut, so habt ihr kein
 Leben in euch. GOTTE gab dem ganzen
 Israel sein Gesetz, 2. Buch Mos. Cap. 19. und
 20. Und könten doch ihre Kinder demselben
 nicht gehorsam seyn, biß sie zu den Jahren und
 Verstande kamen, daß sie es hören, verstehen
 und thun könten. Wie oft schreibet ein Po-
 tentat was aus in seinem Reiche und Landen,
 wornach sich männiglich oder alle und jede zu
 achten, &c. Und weiß man doch, daß es nicht
 auff die Kinder gerichtet, biß sie ihre Jahre und
 Verstand erreichen. Und gewiß, wenn unsere
 Kinder aus Wasser und Geist, oder von oben
 herab, wie es v. 3. im Griechischen heisset, wie-
 dergebohren wären, es würde sich ein ander Wes-
 sen bey ihnen finden, als nun leyder! Ja, wenn
 man dis von der Wasser-Tauffe verstehen wol-
 te, daß niemand ins Reich GOTTE kommen
 könne, der dieselbe in seinen jungen Jahren nicht
 annehme, wie unselig wären denn so viele Mär-
 tyrer in der ersten Kirchen, welche von den Ty-
 rannen vor ihrer Tauffe hingerichtet, die doch
 gewiß durch Wort und den H. Geist ohne Was-
 ser-Tauffe wiedergebohren, und selig ent-
 schlaffen. So soll es auch

VIII. Ein Grund der Kinder-Tauffe seyn,
 wenn Petrus Apost: Gesch: Cap. 2. v. 38. 39.

zu den Juden spricht: Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher tauffen auff den Nahmen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes, denn euer und euer Kinder ist die Verheissung, und aller die ferne sind, welche GOTT unser ZERR herzu ruffen wird. Daraus wil man schliessen, daß auch die kleinen Kinder der Christen zu tauffen.

Antw: (1.) Bedencke man, daß hie Petrus Buße vor der Tauffe fodert, welche die kleinen Kinder noch nicht thun können, und ohne welche Buße kein wahrer Glaube erfolgen und seyn mag.

(2.) Durch die Kinder in diesen Worten Petri werden der Juden Geschlecht und Nachkömmlinge verstanden; Und ob wohl die kleinen Kinder mit eingeschlossen, so saget doch Petrus nicht, daß man sie fort zur Tauffe bringen solle, sondern daß auch ihrer Kinder, ja aller, die ferne sind (nemlich der Heyden) diese Verheissung (vom Messia und seinen Wolthaten) sey, welche GOTT herzu ruffen werde. Wie nun die Heyden wegen dieser Verheissung nicht so stracks getauffet worden, sondern erst gelehret werden mußten; Also machet auch diese Verheissung die Kinder der Gläubigen nicht tüchtig zu der Tauffe, sondern müssen erst zu den Jahren kommen, da sie mögen gelehret und getauffet werden. Damit denn und mit dem, was von der

der Beschneidung obgedacht, auch genug beantwortet der Einwurff, da GOTT zum Erzvater Abraham gesagt: Ich bin dein GOTT, und deines Saamens nach dir; Denn wer aus diesem Grunde die Tauffe unmündiger Kinder der Gläubigen behaupten wolte, müste auch dabey darthun, daß allen solchen Kindern der Verheißung in H. Schrift würckliche Gnade in den ersten 8. oder 14. Tagen nach ihrer Geburt, und die Erlösung aus ihrem Verderben versprochen, sonderlich, da man lehret, daß die Kinder der Gläubigen so wohl Kinder des Zorns von Natur, als andere Kinder der Heyden und Ungläubigen; Hierauß wäre nöthig ein klahrer Beweis im Göttlichem Worte, der aber darinn nirgends zu finden.

IX. Weil man aber keinen festen Grund der Kinder-Tauffe in obigen Einwürffen findet, so wollen unsere Theologi mit etlichen Kirchenvätern dieselbe bauen auff Marc. 10. v. 14. da Christus spricht: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solches ist das Himmelreich.

Antw. Man lese daselbst und die Parallel-Verse Matthe. 19. v. 13. Luc. 18. v. 15. so findet man, daß daselbst von keiner Tauffe gehandelt werde; Diesenige, welche die Kinder zu Christo brachten, verlangeten nicht, daß er sie tauffte, sondern, daß Er sie anrührete u. hat sie auch nicht getauft, sondern sie geherget, die Hände auff sie

sie geleyet, und sie gesegnet; wie Er denn auch solches an seine Apostel nicht befohlen, darum auch unter der grossen Menge der Männer und Weiber, so sie getauffet, nirgends eines Kindes gedacht wird.

Ja, saget man, Christus spricht gleichwol solchen Kindern das Reich Gottes zu, Ergo kan und soll man sie auch tauffen.

Antwort: Daraus folget solches noch nicht, denn diese Kinder waren ohn Zweifel nicht getauffet, und lieset man nicht, daß sie hier von Christo, oder sonst von jemanden getauffet worden, und gleichwohl spricht ihnen Christus das Himmelreich zu.

Die Vernunft aber spricht: was hindert es, daß die Kinder getauffet werden, da das Reich Gottes solcher ist?

Antwort (a) Die Vernunft wil hieraus bessere Lehr-Sätze ziehen, als JESUS und seine Apostel mit Worten und Werken angewiesen, und die Kinder-Tauff damit gut machen, da man wohl die Warnung Pauli gelten lassen möchte, daß nicht jemand uns durch falsche Schluß-Reden betrieße in scheinbahren Reden, wie es eigentlich lauter, Coloff. 2. v. 4. (b) wenn man also schliessen könnte, so könnten auch alle kleine Kinder der Juden, ob die Eltern gleich nicht zu Christo bekehret, getauffet werden; welches doch billig jederman für einen groben Irrthum achtet. Spricht man aber: Ja wenig

wenigstens können doch und sollen der Christen Kinder getauffet werden.

Antw. Weil die meisten, so Christen genannt werden, Unchristen, und ärger als die Heyden sind, so muß man, durch die Wahrheit gedrungen, wohl erst zugeben, daß die Kinder solcher Unchristen, ob sie gleich getaufft, und den öffentlichen Gottesdienst in der Kirchen äußerlich mit machen, nicht gleich zu tauffen, da doch täglich allenthalben unter uns dagegen gehandelt, und auch solche Kinder getauffet werden.

Wil man aber dadurch verstehen der wahren gläubigen Christen Kinder, und daraus schließen, daß man ihnen die Tauffe reichen solle, so ist doch solches ungereimt, denn wenn die Worte: Solcher ist das Reich Gottes, so, und auff die Weise zu verstehen von solchen Kindern, wie von den wahren gläubigen und getaufften Christen gesaget wird, das Reich Gottes ist ihr; so folget daraus noch keine Kinder-Tauffe, massen ja die Tauffe nach Christi Einsetzung verrichtet, ist eine Einpflanzung in Christum, ein Bad der Wiedergeburt, wodurch man in Gottes Reich eingeleitet wird, und wenn nun in solchem Verstande die Kinderlein im Reich Gottes schon wären, dürfften sie nicht erst durch die Tauffe dahin eingeleitet werden, wie man den Niemanden, der schon in einem Hause ist, dahin einführen kan oder darff.

Damit

Damit aber, was der **HERR JESUS**
 eigentlich mit diesen Worten andeuten wollen,
 verstanden werde, und wie er darin keinen An-
 laß gebe eine Kinder-Taufe zu erdichten, ist nö-
 thig diesen seinen Ausspruch über die Kindlei-
 mit der Verheißung der Seeligkeit, so er seinen
 gläubig: Getaufften gegeben, zu vergleichen.
 Es ist derowegen wol zu merken, daß die Worte
 des **HERRN Christi** unterschieden. An-
 ders redet er von denen ihm zugekommenen Kind-
 lein; anders wiederum von seinen Taufflingen,
 von jenen in der gegenwärtigen, von diesen aber
 in der zukünftigen Zeit, dort spricht Er: Sol-
 cher ist das Reich **GOTTES**; Hier: Sie sollen
 selig werden; indem Er saget: Solcher ist
 das Reich **GOTTES**; siehet er auff das gegen-
 wärtige kindliche Alter; wann er aber spricht:
 wer gläuber und getaufter wird, der soll see-
 lig werden, siehet er auff die Festigkeit des in der
 Tauffe auffgericht: und bestätigten Gnaden-
 Bundes **GOTTES**, der ewig-während ist. Gleich-
 wie sich nun in den Worten, also findet sich auch
 ein mercklicher Unterscheid in dem rechten Sinn
 und Verstand derselben, denn, wenn er von den
 kleinen Kindern saget: Solcher ist das Reich
GOTTES, gibt Er zu erkennen, daß solche,
 die mit gleicher Übertretung, wie Adam, nicht
 gesündigt, vor die Zeit in einem solchen Zustand
 für **GOTT** seyn, daß, wofern sie darinn ster-
 ben, ihnen das Reich **GOTTES** nach ihrem

Los

Tode aus Gnaden zu Theil werde, welches denn eben das ist, so Paulus bestätigt, 2. Cor. 5. v. 19. sprechende: GOTT war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selbst, und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu; Da nicht undeutlich gelehret wird, wie Gott in Christo dem andern Adam, dem Heylande aller Menschen, die ganze Welt mit ihm selbst versöhnet, und demselben die Sünde nicht zugerechnet habe, eine allgemeine Rechtfertigung über das ganze menschliche Geschlecht ergehen lassen, oder die Schuld des ersten Adams weggenommen, dergestalt, daß Niemand um derselben willen verdammet werden solle / er mache sich denn dessen Sünde zu eigen, und sündige mit gleicher Ubertretung wie er, und darauff ausser dem andern Adam / Christo, bleibend. Diese allgemeine Versöhnung mit der Welt durch Christum kommt zuvorderst zu statten dem Kindlein, so mit gleicher Ubertretung, wie Adam, noch nicht gesündigt, noch sündigen können. Ob sie nun schon, wiewol ohn ihre Schuld, vom Fleisch geboren, und die Lust, den Ursprung alles Übels, mit auff die Welt gebracht, daher auch dem Tode unterworfen sind, so legen sie doch in und mit dem Tode, als ihrer Wiedergeburt, dieses Übel durch die Gnade Gottes, der seine Geschöpfe in Christo liebet, ab, also, daß ihr Tod ihnen nichts anders als ein Absterben der Sünden und Eingang zum ewigen Leben ist.

E

Hier

Hier möchte auch der Ausspruch Pauli Rom. 6. v. 7. wohl gelten : Wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde, aber gar nicht von den gottlosen und Heuchel-Christen, die man durch ihren leiblichen Tod aus obigen Worten Pauli ganz absurd, und wider den Sinn Pauli (der da redet von Ablegung des Sünden-Lebens durch die geistliche Kreuzigung) rechtfertigen will.

Weil aber gewiß, daß keine Tauffe ohne Glauben nützet, und wo der Glaube bey den Kindern ist; dieselbe denn auch könten getauft werden, so statuirt man auch, daß die kleine Kinder glauben, und das will man mit Matth. 18. v. 6. Wer da ärgert dieser geringsten einen, die an mich gläuben, &c. beweisen.

Antw. Wie kan man durch diese Kinder solche kleine Kinder verstehen, als heutiges Tages getauft werden, da Christus ja ein solch Kind zu sich rieß, und es sein ruffen und begehren muß verstanden haben; Es waren Kinder die man mit sündigen Worten und Wercken hat ärgern können, wie der Text daselbst weist; Und gewiß müssen solche Kinder viel älter als unsere Täufflinge gewesen seyn; So ist eine grosse Ungleichheit unter Kindern von 8. Tagen und Kindern von 8. Jahren, und ungereymt von diesem auff jenes Alter einen Schluß machen wollen; Ja es fraget sich noch: Ob nicht Christi Rede hauptsächlich, ja allein, von den gering-

geringsten von seinen wahren Jüngern und Nachfolgern zu verstehen, welche den Kindern in der Demuth, Sanftmuth 2c. 2c. gleich worden, man conferire diß mit Matth. 10. v. 4. Marc. 9. v. 34. und folgend, Luc. 9. v. 48.

Wolte man aber sagen, daß der Glaube in den kleinen Kindern durch die Tauffe gewircket werde, so antworte aus obigen, daß solches keinen Beweis in Heil. Schrift findet, und daß solches auch niemahls Christi Wille gewesen, denn sonst hätte er nicht befohlen: Lehret alle Völcker, und tauffet sie, 2c. Prediget das Evangelium allen Creaturen, wer da gläubet und getauft wird, u. s. f. Die Apostel hätten viele Mühe sparen, und nur gleich zu die Leute tauffen, Gläubige und zu Christi Jünger machen können, die Taufflinge hätte nicht erst die Predigt von Christo anhören dürfen, daß sie daraus das Erkänntnis Jesu und den Glauben gefasset.

Wie wenig Gewisheit wir in diesem Fall vom Glauben der kleinen Kinder haben, sehen wir unter andern aus Lutheri und Augustini ungleichen Reden. Jener spricht Kirch. Post. 3. Epiphan. Der Glaube muß vor, oder je in der Tauffe da seyn, sonst wird das Kind nicht los vom Teuffel und Sünden. Und hernach: Wo wir nicht — beweisen können, daß die jungen Kinder selbst glauben, und eigen Glauben haben, da ist mein treuer Rath und Urtheil, daß man strax abstehe, je ehe je besser, und tauffe nimmer.

"nimmermehr kleine Kinder, daß wir nicht die
 "hochgelobte Majestät Gottes mit solchen Al-
 "fangen und Gauckel-Werck, da nichts hinder
 "ist, spotten / und lästern. Darum sagen wir
 "hie also zu, und schliessen, daß die Kinder in der
 "Taufe selbst glauben, und eigen Glauben ha-
 "ben 2c. Aber anderswo, nemlich Tom. 4. Jen.
 "Germ. fol. 329. spricht er: Ich dancke Gott,
 "und bin frölich, daß ich ein Kind getauffet bin;
 "denn da hab ich gethan, was Gott gebothen
 "hat, Ich NB. habe nun gegläubet oder nicht,
 "so bin ich dennoch auf Gottes Geboth getaufft
 "2c. Augustinus, der doch so viel über die Kinder-
 "Taufe gehalten, spricht den kleinen Kindern
 den Glauben ab, Lib. 4. contra Donat. Cap. 23.
 "sagende: Die kleinen Kinder werden getaufft,
 "die warlich noch nicht mit dem Herzen können
 "glauben zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund
 "bebekennen zur Seligkeit, wie der Mörder ge-
 "könt hat; ja sie widerstreben noch wohl mit
 "Weinen und Heulen den Heil. Worten wenn
 "das heil. Geheimnis an sie vollbracht wird.

X. Es thut auch wohl ein grosses in den
 Gemüthern der Menschen, daß sie so viel von
 der Kinder-Taufe halten, nemlich die Authori-
 tät der Kirchen, und daß so viele Kirchen-Lehrer
 und Theologi dieselbe so viel 100. Jahren be-
 behalten, und scheint es dem Menschen un mög-
 lich, daß so viele treffliche Männer und Gemeinden
 so lange solten geirret haben.

Antw.

Antw. Der Himmlische Vater spricht von Christo JEſu: Dis iſt mein lieber Sohn, an den ich wolgefallen habe; denn ſolt ihr hören, Er hat aber ſeinen Jüngern geſagt: Gehet hin und lehret alle Heyden, und tauſſet ſie, u. ſ. f. Lehret ſie halten, alles was NB. Ich euch befohlen habe, und mit den Worten Lutheri nicht weil Lutherus ſie geſaget, ſondern weil ſie recht ſind nach obigem Ausſpruch des Himmlischen Vaters von ſeinem Sohne: Zeilige hin, heilige her, wenn mirs die Seeligkeit gilt, ewiglich zu verlieren, oder zu erhalten, kan ich mich nicht auff alle Engel und Heiligen verlaſſen, ſchweige auff einen Heiligen oder zween, wo ſie mir nicht Gottes Wort zeigen. 3. Cont. nach H. 3. Kön. fol. 211. b. und fol. 181. b. über Evang. am H. 3. Kön. in der Kirch. Poſt. Witt. anno. 1559. ſpricht er: Du ſieheſt dich vielleicht um, und denckeſt, ey ſollen ſo viel Leute allzumahl irren, ſiehe dich für, und laß dich die Menge nicht anſechten, halt feſt an Gottes Wort, Er kan dir nicht lügen, alle Menſchen mögen lügen, und wie die Schrift ſaget; Alle Menſchen ſind Lügner, laß dichs nicht wundern, daß ſo viel jezt irren. Waren doch zu Elias Zeiten nur 7000. Mann fromm im ganzen Iſrael, das mehr denn 1200000. ſtreitbahre Mann waren ohne Weib und Kind? was war auch das ganze Volck gegen die ganze Welt, die allzumahl irret; und dergleichen mehr daſelbſt. So iſt auch, nach Auffſage unſerer Theologorum

E 3

ſelbſt

selbst der Jesuiten Art, daß, wenn sie mit Heil. Schrift überwunden, sie auff den Consens oder Zustimmung der Kirchen, das ist, des Cleri oder der Priesterschaft und des Pabsts sich beruffen, und ist aller Papisten allgemeine Ausflucht, und recht der Character und eigentliches Kennzeichen des Antichristenthums, in welchem nicht Christi, sondern der Menschen Stimme herrschen soll.

Wer nun dieses in der Furcht Gottes und stiller Gelassenheit überleget, und in seinem Gewissen findet, daß obige Einwürffe und vermeinte Gründe der Kinder-Taufe nicht gültig, der wird leicht sehen die Schwachheit anderer geringerer Objectionen und Einwendungen, und dieselbe beantworten. Man sehe Joh. 7. v. 41. 48. 52. wie die Juden gar nichtige Objectiones gegen die wichtigste Wahrheiten machten, da sie das Irdische zu lieb hatten, und derowegen nicht glauben wolten.

Bei dem allen war wohl das nöthigste, daß alle Getaufte, und auch die Eyserer über die Kinder-Taufe, sonderlich diejenige, welche wegen deren Unterlassung oder Verwerffung andere schelten, und verfolgen, beherrzigten, was Paulus Rom. 2. v. 25. 28. 29. sehet, nemlich: Die Beschneidung (die Taufe) ist wohl nütze, wenn du das Gesetz hältst, hältst du aber das Gesetz nicht, so ist deine Beschneidung (deine Taufe) schon eine Vorhaut (eine Untaufe) geworden. Denn das ist nicht ein Jude (ein Christ) der auswendig ein Jude (ein

(ein Christ) ist, auch ist das nicht eine Beschneidung (eine Tauffe) die auswendig im Fleisch geschieht; sondern das ist, ein Jude (ein Christ) der inwendig verborgen ist, und die Beschneidung (die Tauffe) des Herzens (durch den H. Geist) ist eine Beschneidung (eine Tauffe) die im H. Geist, und nicht in Buchstaben geschieht, welches Lob ist nicht aus den Menschen; sondern aus GOTT. So würden die meisten finden, daß sie 100mahl ärger bey GOTT angeschrieben stehen, als wenn sie nimmermehr getauft wären; sie würden mit sich selbst genug zu thun finden, dem Teufel abzusagen, und allen seinen Werken und Wesen, und sich mit dem verlohrnen Sohn in wahrer Herzens-Busse zu GOTT bekehren, und täglich den alten Adam mit seinen Sünden und bösen Lüsten ersäuffen, und sich üben mit und nach Christo in einem neuen Leben zu wandeln. So denn würden sie anderer Christen wohl vergessen, dieselbe ungescholten, unverfolget, und so thun lassen, wie sie es in ihrem Gewissen für GOTT recht finden. O daß wir alle mit Wahrheit sagen könnten: Wir sind die Beschneidung (die Getauften) die wir GOTT NB. im Geiste dienen, und rühmen von Christo JESU, und verlassen uns nicht auff Fleisch (auff das äußerliche Werk des Gottesdienstes) Philip. 3. v. 3. 4. und weiter biß zum Ende des Capittels.

Obiges vorgelesen im Consistorio Flensb:

den 11. Julii 1707.

E 4

Nun

Nun auf die II. Frage: Ob ich gläube, daß der Gottesdienst in unserer Kirchen so verderbt, daß 2c. (man sehe pag. 8. bey NB.) finde noch in meinem Gewissen, daß ich daran recht und nach der Wahrheit geantwortet, denn solches klahr mit der Notorietät oder Landkündigkeit, und mit H. Schrift A. und N. Testaments darzuthun und zu beweisen. Offenbahr und bekandt ist, daß an manchen Orth die meisten Prediger theils in wissentlichen groben Sünden leben, theils nur mit einer äußerlichen Pharisäischen Gerechtigkeit sich behelffen, und in der wahren Busse, Bekehrung und Wiedergeburt nicht stehen, sondern die besten davon nichts mehr als natürliche Menschen sind. Was wolle nun solche mit ihren Predigten, und andern Verrichtungen ausrichten, die zu Hause und auff Schulen so übel erzogen, übel beruffen, und zum Dienst gekommen, nicht durch wahre Busse zu Christo durchgedrungen, noch von ihm und seinem Geiste sind unterrichtet worden?

(NB. Ein jeder verständiger und unpartheyischer Mensch kan leicht wissen, daß ich hie mit und in folgendem dem Predig-Ampt an sich, wie es GOTT verordnet, dem Worte GOTTES und H. Sacramenten ihre Würde und Krafft, so sie von GOTT haben, wenn sie nach seiner Intention und Einsetzung recht gebraucht werden, nicht abspreche, und werden sich hierüber keine treue Diener GOTTES (die ich liebe

liebe und ehre) und die sich bekehren wollen, beschweren, sondern nur diejenige, welche sich von ihren bösen Geschwüren nicht curiren, und also dieselbe nicht angreifen lassen wollen.)

Und da fehlet es nicht, solche sträffliche Prediger können nicht recht und erhörlich beten, ja sind mit ihrem Gebet GOTT ein Greuel, sind also ohne Segen, verstehen nicht, was des Geistes GOTTES ist, ob sie gleich H. Schrift und gute Bücher lesen, tragen das Wort nicht recht für in seiner Ordnung/ theilen und appliciren es auch nicht recht nach dem ungleichen Zustande der Zuhörer, sie verstümmeln und verkehren es, lassen ein vieles weg, und offenbahren nicht allen Rath GOTTES von der Menschen Seeligkeit, bleiben nicht beständig bey den gepredigten Wahrheiten, widersprechen denselben wohl in selbigen und andern Predigten und im Beichtstuhl, 2c. und reißen mit ihrem ärgerlichem Leben herunter, da sonst was gutes auffgebauet worden. Christus spricht zu Simon Petro: Liebest du mich, so weide meine Schaaf, u. s. f. Wer nun Christum nicht liebet, der weidet Christi Schaaf nicht, und wer Geld und Welt liebet, der liebet Christum nicht, Joh. 21. v. 15. 16. 17. 1. Joh. 2. v. 15. und kan wahrhaftig nichts rechtes werden, so lange wir nicht von gankem Herzen solchem Welt-Besen absagen. Man spiegele sich nur in dem einzigen 20. Capittel der Apost. Gesch.

Will man auch einsehen das 2. Cap. der 1. Epist. an die Corinth. da wird man fast mit Händen greiffen, daß niemand Christum den gecreuzigten, und die Weißheit in demselben verstehen und begreifen könne ohne den H. Geist, und daß es den andern, wie gelehrt und klug sie auch sind, lauter Thorheit sey, und daher auch Christi Glieder creuzigen und verfolgen.

Man höret ja leider! gnugsam in den Leichen-Predigten und Personalien, wie man wenig Sorge hat wegen Verdammnis der Menschen, sondern alle Ahabs-Gehasi-Nabals-und Reichmanns-Brüder, auch die biß in ihre Todes-Krankheit im Gesöff, Fluchen, u. s. f. gelebet, werden selig gepriesen, auch wohl als gute Christen gerühmet/ da doch selbige Prediger sagen, daß wenig selig werden, und die solche Werke des Fleisches thun, das Reich GOTTES nicht ererben sollen; Man höret, wie da die schönsten Texte, handelnde vom wahren Glauben, Christl. Tugenden, ringen und kämpffen nach dem Reich GOTTES, auf die ruchlosste und schädlichste Menschen bey ihren Leichen-Begängnissen appliciret, und von ihnen gesagt werde, daß sie sich darinn geübet, daß sie einen guten Kampf gekämpffet, daß sie sich ihres Christenthums beflissen, daß sie die Maal-Zeichen JESU getragen, u. s. f. da sie doch nichts dessen, sondern das Contrarium vielfältig von sich sehen lassen, da wird aus Finsternis Licht gemacht,

gemacht, u. s. f. und **GOTTES** Wahrheit in Lügen verkehret, die Kanzel, die für andern Sertern in der Welt ein heiliger Thron Göttlicher Wahrheit, und eine Feuer-Seule seyn sollte, dadurch viele zum Himmelreich geleitet würden, zeigt viele Irr-Lichter, und ist ein solcher Ort, davon die grösssten Lügen, und zwar in der allerwichtigsten Seelen-Sache, für so vieler tausend Menschen Ohren, zu der meisten Verführung, erschallen.

Wie das Geberth und Gesang in der Kirchen bewandt, merket ein verständiger leicht, der da betrachtet der Kirchgänger schlechte An-dacht, herum gaffen, Zusammen-sprach, das Singen in fremder unbekannter Sprache, das unnütze Orgel-Spiel, ich meine, dabey oftmahl nicht gesungen wird, und die weltliche üppige Melodien, den hoffärtigen Leibes-Schmuck und Kleider-Pracht, den bösen Unterscheid, und das Ansehen der Versohnen in den Vorbitten, wenn etliche als Vornehme, weil sie etwas reicher als andere, oder eine andere, doch nicht bessere Profession als andere haben, **GOTT** im Geberth zur Erhörung vorgetragen, also etliche Menschen in ihrem Hochmuth gestärket, andere aber verachtet werden, da doch **GOTT** die Hoffärtigen nie gefallen, aber allezeit der Demüthigen und der Elenden Geberth, *Juch 9. v. 13.* und anders mehr.

So ist auch der Mißbrauch des Beichtstuhls

stuhls und H. Abendmahls, und darinn unter
andern auch die Absolution der offenbahr und
beständig Gottlosen so kundbahr, daß Rev. Con-
sistorium wohl deßfals keinen Verweiss von mir
verlanget, und wil gnug nennen, da es seyn sol,
welchen man gegen Christi Instruction und Wils-
len Absolution und Abendmahl mittheilet, das
durch denn nicht allein den um sich fressenden
Sünden nicht gewehret wird, sondern man gibt
ihnen auch Regen und Thau, daß sie desto besser
wachsen und sich vermehren können, oder mit
der Schrift zu reden, man stärcket die Bos-
hafftigen, daß sich ja niemand bekehre von
seiner Bosheit, Jerem. 23. v. 14. 17. Wie
oft wird gelehret und geprediaet, was GOT
den Gottlosen für eine ernste schwere Vergel-
tung einschencken werde, es wird auch hinzu ge-
than: Höre du Gottloser, du Geiziger, du Ab-
göttischer, du Trunckenbold, 2c. siehe es ist ein
Kleines, so mustu davon, und wie viel du deinen
Muthwillen gehabt, so viel wird dir Quaal und
Leiden eingeschencket werden, du hast keine Ge-
meinschaft mit GOT ewiglich, bekehre dich
in dieser Gnaden-Zeit; Der Heuchler und
Gottlose höret dem Prediger mit Lust zu, hält's
auch für wahr, Marc. 6. v. 20. was gesagt
wird; Allein das kan er sich nimmer einbilden,
daß er damit gemeynet sey, daß über ihn solche
schwere Straffen kommen sollen, sintemahl
derselbe Prediger, der diese harte Sententze aus-
spricht,

spricht, das ist eben der, welcher den Heuchler und unbußfertigen Menschen so oft und viel in dem Beichtstuhl von allen seinen Sünden losgesprochen, und hernachmahls denselbigen, als wäre er ein wahres und lebendiges Glied der Kirchen, mit dem Leibe und Blute des HErrn gespeiset und geträncket hat, wie ist es möglich, da er in seinem Herzen fest überredet ist durch den Mund der Prediger, und durch die Niesung des Sacraments, er sey ein Kind und Erbe GOTTES, daß er durch die Gesetz-Predigten sollte erschreckt werden, oder nur zum wenigsten dieselbe auff sich ziehen. Ich weiß es, daß die ärgsten Säufer und unflätigste Menschen gesaget, wenn ihnen ihr säuisches Wesen vorgehalten, was schadet oder mangelt mir, gehe ich doch mit andern Christen zum H. Abendmahl! Ach ein erbärmliches Wesen! So zweifelt auch wohl niemand an dem, was ich von der Hoffart, Rang- oder Præcedenz-Streit und Verachtung des Nächsten gesaget, wie denn leider der Pracht und die That in unsern Kirchen immerhin bezeuget, und gnug in den Königlich-Engelenen zu Copenhagen und Glückstadt bekannt worden.

Hierbey nun bedencke man überhaupt, wie der grössste Hauffe beschaffen, von denen, die zur Kirchen kommen, und für Christen angesehen werden, und das nach dem Ausspruch Christi, bey den Einsegnungs- Worten der Tauffe geschehen.

hen, wie vorhin gemeldet, nemlich, daß erwachsene Christen ja schon längst solten gelernt haben, was Christus befohlen, und solten in voller Übung dessen seyn; wenn nun die allermeisten nichts thun von dem, was Christus befohlen, ja wohl täglich und gröblich wissentlich dagegen handeln, da sie in Trunckenheit, Geiz, Neid, Entheiligung des Sabbaths, Hoffart, Unreinigkeit, Fluchen, Schweren, Mißbrauch des Namens Gottes, Betrug, Untreue, Lügen, Falschheit u. s. f. ohn Unterlaß schwimmen, nichts anders als die Fische im Wasser, ja Trunckenheit, Geiz, Fluchen, Lügen nicht einmahl für Sünde achtē, dabey sich auf das Opus operatum als ihren Abgott (weil sie nichts anders haben dadurch sie selig werden können) verlassen, und gewissenhafte Prediger selbst klagen, daß sie kaum 3. à 6. recht Gott meinnende und fromme Christen in ihrer auch grossen Gemeine wusten. Man findet ja in den Schrifften unserer besten Theologen und Prediger, wie auch der Politicorum Klagen gnug hievon, will unter Tausenden nur eine anführen. Die Theologische Facultät zu Rostock sezet in ihrer Approbation der Wächter: Stimme des sel. Großgebauers folgendes: Ach leider! es gehet noch schlafferig zu in der Kirchen Christi, woselbst die Haushalter über die Geheimnisse GOTTES zwar viel predigen, wochentlich Beicht sitzen, das Heil. Abendmahl des HERREN austheilen, aber
je

je mehr man Evangelische Predigten höret, je weniger das Volk glaubet und folget, je öfter sie die Sünde mit den Lippen beichten, und Befserung versprechen, je weniger die Menschen dieselbe wirklich meiden, und sich in der That und Wahrheit bessern, je öfter sie sich zum Tisch des Herren machen, je weniger sie des wahren und gerechtmachenden Glaubens leben, Christi Tod verkündigen, und sein Creutz auff sich nehmen; Ach man hat den Schaden bey den äußerlichen Ceremoniis, und vergeblichen Klagen bisher immer nur lassen grösser werden. Und etwas hernach sagen sie; Man kan heute nicht hart genug reden und ruffen, die sichere Kirchen-Diener und ihre Gemeinden aus den Sünden-Schlaff auffzuwecken, daß sie sich für GOET bey Zeiten, fürchten lernen, ehe er komme, und unsern Leuchter, von seiner Stelle stoßse. Und denn möchte wünschen, daß ein jeder lesen und beherzigen möchte, was der Herr Pfanner, gesaminter Sächsischer Fürstlicher Hof-Rath in dem Bedencken über Hn. Gottfr. Arnolds Kirchen-und Reker-Historie weitläufftig von dem heutigen unchristl. Wesen noch neulich, nemlich Anno 1701. gesetzt, davon nur das wenigste anführen will, pag. 57. fängt er also an: Wie unser Christenthum in ihren meisten Gliedern aussehe, darf man denen jenigen (wenn man sie nicht erzürnen will) nicht sagen, die sich dieselbe gar schön und wol gestaltet vor-

Fome

"kommen lassen. Ich meines Orts habe sie von
 "langer Zeit her (ihrer äußerlichen Structur
 "und Gestalt nach) vor nichts anders als ein mit
 "Christi Blut angetünchtes Gebäu ansehen
 "können, als wodurch die Sünde nicht wegge-
 "schaffet; sondern nur (dem gemeinen Wahn
 "nach) immer vergeben, nicht ein neuer Mensch
 "gezeuget, sondern nur der alte in seinem sträflis-
 "chen Wesen ungestraffet geblieben, ja wohl
 "unterhalten und geheget worden, und bey im-
 "merfort wärender Ungerechtigkeit einer zu-
 "gerechneten Gerechtigkeit zu genießen haben
 "solte. Daher auch kommt, daß unsere Mora-
 "lität bey weiten nicht an die Heydnische Mora-
 "lität reicher, und für ein Wunder auffgenom-
 "men werden muste, da ein Christ dasjenige be-
 "obachtete, oder auch zu beobachten sich befleis-
 "gen, oder ernstlich vornehmen solte, was von
 "denen Heyden theils erfordert, theils auch
 "würcklich præstiret worden. Und solches nur
 "(ohne anderswo durch alle Göttl. Gebothe ge-
 "schehene Particularisirung) mit einer einigen
 "(zwar sehr weitgreiffenden) Lebens-Regul zu
 "weisen: Wer ist doch von unsern auch reputir-
 "lichen Christen so weit und dahin zu bringen,
 "daß er die auch von Heyden recommendirte
 "und von Christo selbst (casu quidem converso)
 "approbirte Regel: Quod tibi non vis fieri, al-
 "teri ne feceris, (was du nicht wilt, daß man
 "dir thue, daß thue auch einem andern nicht)
 sich

sich zu einer Richtschnur seines Christenthums⁶⁶
 gelten lassen wolte? So weit (sage ich) reicher⁶⁶
 unser Christenthum gar nicht hin, als welches⁶⁶
 dieses zum Vorthail hat, daß ihm alles, was⁶⁶
 darinn abgehet, durch das Creuz und Ver⁶⁶
 dienst Christi (ihrer Perksation nach) erstat⁶⁶
 tet wird, welchen Vorthail die arme Heyden⁶⁶
 schafft entrathen, und sich mit ihrem eigenen⁶⁶
 Wohlverhalten ohn einige solche Beysteuer⁶⁶
 und Zubusse behelffen müssen. In welcher⁶⁶
 Betrachtung Lutherus selbst in diesem⁶⁶
 Wunsch für Unmuth ausbrechen müssen:⁶⁶
 Wolte Gott! wir wären das mehrere Theil⁶⁶
 gute fromme Heyden, die das natürliche Recht⁶⁶
 hielten, geschweige das Christliche Tom. III.⁶⁶
 Alt. pag. 118.

Noch weniger ist denen, so den Horizont⁶⁶
 der natürlichen Moralität zu erreichen nicht⁶⁶
 einsten in Sinn nehmen, den Vorsatz, oder⁶⁶
 nur die Gedanken und Verlangen beyzubrin⁶⁶
 gen, sich in die Christliche Disciplin zu ergeben,⁶⁶
 und Christo in seinem mit Lehr und Leben ge⁶⁶
 zeigten und betretenen Wegen zu folgen; als⁶⁶
 dessen sie sich nicht anders als nur zu ihrer⁶⁶
 fleischlichen Beruhigung, Trost und Sicher⁶⁶
 heit erinnern und annehmen, mit dessen ihnen⁶⁶
 gar zu beschwerlichen Nachfolge aber gar⁶⁶
 nichts zu schaffen haben wollen. Sie halten⁶⁶
 das Creuz Christi in seinem hohen Werth⁶⁶
 wenn es ihre Missethat tragen und wegneh⁶⁶
 men;

"men; fliehen aber, und abominiren es (dars
 "um sie auch der Apostel für Feinde des Creuzes
 "declariret) wann sie es auff sich nehmen, und
 "ihrem hohen Vorgänger nachfolgen sollen.
 "Paulus deutet seinen Römern an, daß, wo sie
 "nach dem Fleische leben würden, so würden sie
 "sterben müssen, und so dann würden sie hinger
 "gen leben, wo sie durch den Geist des Fleisches
 "Geschäfte tödten würden. Sie gedencen
 "nicht anders als nach dem Fleische zu leben,
 "wollen aber deswegen nicht sterben, sondern
 "nichts destoweniger leben, eben so, als wenn sie
 "durch den Geist des Fleisches Geschäfte getödt
 "et hätten. Er will ihnen nicht gestatten sich
 "dieser Welt gleich zu stellen. Sie aber haben
 "eine ganz andere maxime, man müsse sich in
 "die Welt schicken, und wer unter den Völkern
 "sey, der müsse mit ihnen heulen; Johannes
 "wil an den Seinigen nicht leiden, daß sie die
 "Welt, noch was in der Welt ist (nemlich Flei
 "sches-Lust, Augen-Lust und hoffärtiges Leben)
 "lieb haben sollen, mit dieser Bedeutung, daß so
 "jemand die Welt lieb habe, indem sey nicht die
 "Liebe des Vaters, welches der Apostel Jaco
 "bus noch mit entsetzlichen Worten exprimiret;
 "daß nemlich die Freundschaft der Welt, GOTT
 "tes Feindschaft sey, also daß wer der Welt
 "Freund seyn wolle, der werde GOTT
 "Feind seyn, denn (wie auch Paulus anmercket)
 "Fleischlich gesinnet, sey eine Feindschaft wider
 GOTT;

GOTT; sie aber lassen sich sothane rudesse nicht irren, und wissen schon Temperamente zu treffen, zugleich bey GOTT und bey der Welt in Affektion, Gnade und Freundschaft zu bleiben: Christus selbst wil seine Jünger daran erkennen haben, daß sie Liebe unter einander hätten, ja Er saget ihnen klahr und deutlich, daß er sie so denn für seine Freunde halten und tractiren wolte, wenn sie thun würden, was er ihnen gebiete; sie aber beissen sich untereinander noch was ärger als die Hunde, thun auch nichts, was er gebothen, und wollen doch nichts destoweniger seine Jünger und Freunde seyn. All ihr Tichten, Trachten, Sorgen und Mühe ist dahin gerichtet, sich der Welt, und die Welt ihnen gefällig zu machen. Sie lieben die Welt, wie sie GOTT lieben solten, nemlich von ganken Herzen, von ganker See- len, nach allen Kräfften und mit allem Vermö- gen, und wollen doch daneben in der, mit der Welt-Liebe ganz incompatiblen (unvertrag- sahmen) Liebe des Vaters bestehen. Mit der Welt leben sie, in dem HERN sterben sie; In und mit der Welt tummeln sie sich (als wenn sie toll wären) in ihrem für sie in den Tod gegebenen Christo entschlaffen sie; so lange sie sich regen können, so führen sie sich selbst auff wie hoffärtige Pferde, wie beißige Hunde, wie grimmige Wölffe, wie listige Füchse, wie wilde Schweine, wie geile Böcke, wollen aber

"so fort, wenn es damit aus, und die Freude ein
 "Ende hat, unter die Lämmer gerechnet, und
 "bey zukünftigem Gerichte auff die auserwehl-
 "te Seite des Richters, dessen Befehle, Ver-
 "bothe, Wärmung und Drohungen sie biß da-
 "hin so verächtlich, und als ob daran nichts gele-
 "gen, oder sie nichts angegangen, gehalten,
 "rangiret werden. So bald sie auff das letzte
 "Lager kommen, ändert sich auff einmahl das
 "Theatrum, die biß dahin gespielte Welt-Opern
 "hören auf, sie machen GOTT mit einer gene-
 "ral Bekantnis ihrer Sünden und dem Ver-
 "dienst Christi (welches sie gleichwohl nicht
 "verschmähen, sondern es nunmehr an ihnen
 "kräftig werden lassen wollen) ein abgezwunge-
 "nes Complement, und erjagen also in ihrer
 "äussersten Schwachheit, *viâ omnium compen-*
 "*diolissima* (gar bequem und behende) den Vor-
 "theil und das Recht bey künftigen Gerichte
 "auff die rechte Hand des Richters lociret, und
 "der Herrlichkeit theilhaftig zu werden, um
 "welche andere, viele Jahre durch, so ängstig-
 "lich und embsig bemühet sind. Und desglei-
 "chen mehr biß an pag. 67. welches werth ist, daß
 es von allen gelesen und zu Herzen genommen
 werde, weil darinn die schreckliche Verfehrtheit
 und Sicherheit unter uns wohl vorgestellt,
 ob noch durch GOTTES Gnade und dessent
 Betrachtung die sichere Menschen zur wahren
 Sinnes-änderung und rechtschaffenem Wesen
 in

in Christo möchten erwecket werden. So habe vor 4. à 5. Jahren von einem Prediger hieselbst und Membro Consistorii (der der Seelen nach vor 14. Tagen für dem Richter-Stuhl JESU Christi gestellet) in einer Predigt über die Apost. Gesch. gehöret, daß sich das heutige Christenthum unter uns bey dem Christenthum der ersten Kirchen wie Bley mit Gold vergliche. Man betrachte nur alle unsere Gesänge, so weit sie vom Christlichem Sinn und Tugenden handeln, ob nicht fast von allen wissenschaftlich dagegen gehandelt werde. Man nehme nur per Exempel den einen Vers: Nicht übel“ ihr um übel gebt, schaut daß ihr hie unschuldig“ lebt, laßt euch die Welt nur äffen, gebt GOTT“ die Nach und alle Ehr, den engen Steig geht“ immer her, GOTT wird die Welt schon strafen; Hält man es den Leuten für, ist es ihnen frembd und verlachen es wohl, als wäre es etwas aus dem Türkischen Alcoran. Daneben bedencke man den Gesang: GOTT hat das Evangelium zc. ob es nicht in allen also unter uns daher gehe, wie darinn geklaget wird.

Summa, Es ist ein jämmerlicher Zustand, und der Schade ist verzweifelt böse; Manche Gemeine ist nicht besser, ja wo nicht ärger, versehen mit ihrem Prediger als hätten sie keinen Hirten, und gehen die armen Schaafe ver-
schmachtet, zerstreuet und in der irre, Matth.
9. v. 36. Wie wird es doch gehen, wenn das

Weh, Weh, Matth. 23. die Pharifäer und
 Schriftgelehrten, und die ihnen so gleich gewe-
 sen, treffen, und Christus über seine Feinde
 die nicht wolten, daß Er über sie herrsche
 (wie ja die meisten so genannte Christen heuti-
 ges Tages solche sind) bringen wird, was Er
 Luc. 19. v. 14. 27. andeutet, sagende: Jene
 meine Feinde, die nicht wolten, daß ich über
 sie herrschen solte, bringet her, und erwürget
 sie für mir. Und wie jene sieben Söhne eines
 Juden Sceva des Hohenpriesters sehr lieder-
 lich waren, lieffen herum, waren Beschwerer,
 nenneten den Nahmen JESU über die da böse
 Geister hatten, und wolten es Paulo nachthun,
 was er in und durch den Heil. Geist that, dabey
 sie doch Abrahams Kinder und GOTTES
 Volck seyn wolten; So gehet es noch heutiges
 Tages im Lutherthum, auch wohl bey andern
 Secten, daher, da an manchem Orth viele Pres-
 diger und Zuhörer nur den Nahmen haben von
 Christo und Volcke GOTTES, von Luthero,
 2c. und der reinen Lehre, und den Nahmen
 GOTTES und des HEKKN JESU viel-
 fältig in der Kirchen, und sonst nennen, an-
 ruffen und mißbrauchen, und es also den treuen
 Aposteln und wahren Christen nachmachen
 wollen, da nun keine Befehrung folget, hat
 GOTT als zur Probe an jenen (auff welche
 der böse Geist fuhr und sie plagte) gezeiget,
 was solchen falschen Aposteln endlich zu Lohn
 und

und Theil werde, Apost. Gesch. Cap. 19. vers 13. bis 17. Sie sagen, sie sind Juden (Christen, sie seyn die wahre Kirche und das auserwählte Volk GOTTES) und sinds nicht; sondern sie sind des Satans Schule, Offenb. Joh. Cap. 2. v. 9.

Aus diesem allen (welches nicht mag geläugnet werden) ist ja leicht zu schließen und zu wissen, wie ihr Gottesdienst, ihr Singen, Beten und Predigen, ihr Beichten und Abendmahl gehen müsse bewandt, und welcher Greuel es für GOTTES Heil. Augen seyn müsse; und wie GOTT, der unveränderlich in seinem heil. Wesen und Willen, saget von dem Jüdischen Gottesdienst; also noch von dem heutigen verderbten Gottesdienst, Amos 5. v. 21. und folgendes: Ich bin gram euren Feyertagen, und verachte sie, und mag nicht riechen in eure Versammlung, 2c.

Wenn nun diß gewiß, nemlich daß der äußerliche Gottesdienst so verderbet, viele Prediger, ihre Predigten und Verrichtungen so böse und verführisch / und so viel Unchristen da, die als GOTTES Feinde und Satans Schule, oder Synagoge GOTT täglich und so gröblich beleidigen, und nichts fragen nach dem, was Er zu halten befohlen, wie offenbahr ist, so folget daraus, daß gläubige wahre Christen, welche die Greuel einsehen (denn von solchen allein ist die Frage, und von solchen rede ich hier)

grosse Ursache haben, sich solchen bösen Predigern und falschen Propheten, wie auch Unchristen, ihrer Versammlung und falschen Gottesdienst zu entziehen; ja müssen es auch wohl nach GOTTES Befehl thun, und bitte einen jeden Gottsfürchtigen Menschen folgende Dertter H. Schrift zu beherzigen, als:

A. Daß man die bösen Prediger und falsche Propheten meiden müsse, das findet sich theils ausdrücklich, theils durch eine richtige Folge, in folgenden Derttern, als: Psalm 12. Hilff **HERR**, die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern. Einer redet mit dem andern unnütze Dinge, und heucheln, und lehren aus uneinigem Herzen. Der **HERR** wolte austrotten alle Heucheley, und die Zunge, die da stolz redet. Die da sagen: Unsere Zunge soll überhand haben, uns gebührt zu reden, wer ist unser **HERR**? Weil denn die Elenden verstöhret werden, und die Armen seuffzen, will Ich auff, spricht der **HERR**, Ich will eine Hülffe schaffen, daß man getroffen lehren soll. Die Rede des **HERREN** ist lauter, wie durchläutert Silber im erdenen Tiegel, bewähret siebenmahl. Du **HERR** woltest sie bewahren, und uns behützen für diesem Geschlechte ewiglich. Denn es wird allenthalben voll Gottlosen, wo solche lose Leute unter den Menschen herrschen. Psalm. 31. v. 7. Ich hasse die da halten auff lose Lehre, ich hoffe aber auff den **HERREN**. Psalm.

Psalm. 50. v. 16. 17. Aber zum Gottlosen spricht GOTT. Was verkündigestu meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht haffest, und wirffst meine Worte hinter dich, 2c. Es. 9. v. 16. Die Leiter dieses Volcks sind Verführer, und die sich leiten lassen sind verlohren. Jer. Cap. 14. v. 16. Das Volck, dem sie (die falschen Propheten) weissagen, sollen vom Schwerdt und Hunger auff den Gassen zu Jerusalem hin und her liegen, 2c. Christus selbst spricht Matth. 15. v. 14: Lasset sie (die Pharisäer und Schriftgelehrte) fahren, sie sind blind und blinde Leiter, wenn aber ein blinder den andern leitet, so fallen sie beyde in die Gruben; und Luc. 14. v. 33. bis 35. Ein jeglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn. Das Salz ist ein gut Ding, wo aber das Salz rum wird, womit wird man würzen, es ist weder auff's Land noch in dem Alist nütze, sondern man wird es wegwerffen. (verstehet ohn Zweifel Prediger und Zuhörer, welche das Irdische zu lieb haben, 2c. durch weltliche Absichte thum, und untüchtig worden, und die Krafft des H. Aimpes und Christenthums, oder gottseligen Wesens verläugnen). Joh. 10. bedencke man den 2. 3. und 4. Vers, so wird man so viel besser verstehen, was Christus durch den Fremdbden verstehet, nemlich der nicht zur Thür hinein gehet

het in den Schaaffstall u. s. w. Da spricht nun Christus von seinen Schaafen und wahren Christen: Einem frembden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen der frembden Stimme nicht, ja Christus nennet solche Niedlinge, Diebe und Mörder; Nun frage ich, und bitte mir zu antworten, ob nicht viele Prediger sind, die da sind blind und blinde Leiter, wie ein thummes Salz, solche Niedlinge, Frembde, Diebe und Mörder, wie Christus sie obgedacht angeführet und beschrieben; und wenn das nicht mag geläugnet werden, so folget was Christus auch ausdrücklich befiehet: Lasset sie fahren, und so weiter.

Noch mehr: Paulus spricht Rom. 16. v. 17. 18. Ich vermahne euch, lieben Brüder, daß ihr auffsehet auf die, die da Zertrennung und Aergernis anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernt habt, (das war die rechte göttliche Lehr) und NB. weicher von denselben, denn solche dienen nicht dem Herrn Jesu, sondern ihrem Bauche, und durch süsse Worte und prächtige Rede verführen sie unschuldige Herzen; Und 2. Cor. 11. v. 12. biß 15. daselbst v. 15. nennet Paulus die falsche Apostel und rrügliche Arbeiter, des Sarrans Diener. Galat. 1. v. 10. spricht selbiger Paulus: Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christus Knecht nicht;

nicht; Daraus siehet man, daß diejenige, welche den bösen Menschen zu Gefallen predigen, und ihre Arbeit thun, nicht Christi Knechte sind.

1. Tim. 6. v. 3. und folgendes spricht selbiger Apostel: So jemand anders lehret, und bleibet nicht bey den heilsahmen Worten unsers **HEILIGEN JESU** Christi (die Matth. 5. 6. und 7. Cap. zu finden) und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert (auffgeblasen) und weiß nichts, sondern ist feuchrig in Fragen und Wort kriegem, aus welchen entspringet Neid, Zadder, Lästz rung, böser Argwohn, Schul-Gezänck solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben, und der Wahrheit beraubet sind, die da meinen Gottseligkeit sey ein Gewerbe (Kauffmannschafft, Luth. in der Glosse, ein Handelchen, damit man Ehre und Guth möge suchen, und nicht Gott dienen allein) NB. ehue dich von solchen (denn sie sind gefährliche Leute) sie sind vom Glauben ire gegangen v. 10. und bringen also ihre Anhänger leicht mit sich ins Verderben und Verdammnis v. 9. Und v. 20. vermahnet er den Timotheum, O Timothee, bewahre, das dir anvertrauet ist, und meide die ungeistliche lose Geschwätze, und das Gezänck der falsch-berühmten Kunst, welche ertliche fürgeben und fehlen des Glaubens (im Griechischen: Und des Glaubens im Ziel ver-

ver-

verfehlet haben, welches ja ist Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbten Glauben) und sind umgewandt zu unnützem Geschwätz, wollen der Schrift Meister (grosse Doctores Orthodoxi seyn: Die den Schlüssel der Erkänntnis allein haben) und verstehen nicht was sie sagen oder sagen.

Johannes der H. Evangelist und Apostel vermahnet 1. Cap. 4. v. 1: Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind, denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Dis ganze Capitel beherzige man, so wird man zur Gnüge befinden, daß die Liebe mit ihren Töchtern, den Christlichen Tugenden, das rechte Kennzeichen der wahren Propheten und rechtschaffenen Prediger ist, und welche Prediger die Liebe nicht haben, sind falsche Propheten, sie bekennen nicht wahrhaftig, nemlich mit der That, und mit Gedult im Creutz und Verfolgung JESUM Christum, der ins Fleisch gekommen, und Gottes Sohn ist, sondern verläugnen ihn zur Zeit der Ansetzung, und sonst durch ein unchristlich lieblos Leben, und durch Ungedult; Man conferire hiemit Tit. 1. v. 16. da der Apostel spricht Sie sagen, sie erkennen Gott, aber mit den Wercken verläugnen sie es, sintemahl sie sind, an welchen Gott Greuel hat, und gehorchen nicht,

nicht, und sind zu allem guten Werck un-
 rüchrig. 2. Pet. 2. v. 1: da der Apostel sager:
 Es waren aber auch falsche Propheten un-
 ter dem Volck, wie auch unter euch seyn wer-
 den falsche Lehrer, die neben einführen wer-
 den verderbliche Secren, und verlängnen den
 HERRN, der sie erkaufft hat, 2c. 2. Ti-
 moth. 2. v. 12. da es heisset: Dulden wir, so
 werden wir mit herrschen, verleugnen wir,
 so wird Er uns auch verlängnen. Epist.
 Jud. v. 4. Es sind etliche Menschen neben
 eingeschlichen, von denen vorzeiten geschrie-
 ben ist, zu solcher Straffe, die sind Gottlose,
 und ziehen die Gnade unsers GOTTES
 auff Muthwillen, und verleugnen GOTT
 und unsern HERRN IESUM CHRIST, 2c.
 Joh. 13. v. 34. 35. Ich (Christus euer Herr
 und Meister) sage euch: Ein neu Geboth
 gebe ich euch, daß ihr euch untereinander lie-
 bet, wie ich euch geliebet habe, auff daß auch
 ihr einander lieb habt, NB. dabey wird jeder-
 man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so
 ihr lieb untereinander habt. Und warum
 sol man prüfen, wenn man die falschen nicht mei-
 den sol, deswegen auch selbiger Johannes 2. Ep.
 v. 9. bis 11. spricht: Wer NB. übertritt, und
 bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat
 keinen GOTT (und verlängnet also GOTT / wie
 denn zwar der unweisen Mund wol spricht, den
 rechten GOTT wir meinen, doch ist ihr Herr
 Une

Unglaubens voll, mit der That sie ihn verneinen, 2c.) wer in der Lehre Christi bleibet (nicht allein sie mit dem Munde bekennet, sondern auch derselben von Herzen glaubet, und in der That gehorsam ist) der hat beyde den Vater und den Sohn. So jemand zu euch kommt, und bringet diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause, und grüßet ihn auch nicht / denn wer ihn grüßet, der machet sich theilhaftig seiner bösen Werke. Man conferire auch hiemit, was vor diesen Versen vorher gehet. (Daß böse sündige Prediger auch falsche Propheten seyn, sol unten bewiesen werden.)

Nun gebe man Achtung, ob sich bey einem Prediger die wahre Liebe, und ihre Töchter, die Christliche Tugenden, finden, wo das ist / so ist der Heil. Geist da, der recht lehret, Buch der Weisheit Cap. 1. v. 5. Und da bleibet man bey den heylsamem Worten Christi Matth. 5. 6. und 7. Cap.

Wo aber ein Prediger nicht bleibet bey solcher Lehre Christi, die Paulus und andre Apostel auch gelehret, und Trennung und Aergernis anrichtet, daß Zank und Streit entsteht, also, daß man solche ausschließen oder von ihnen als blinden Leitern weichen muß, die ihrem Bauch dienen, obgleich sie dabey süße und prächtige Reden führen, die trügliche Arbeit thun, die den Menschen zu Gefallen predigen, die nicht ernstlich und beständig mit Predigten und H. Exempel

Exempel auff die wahre Gottseligkeit bringen, und ein Hauffen Streitigkeiten auf die Cangel bringen, und in die Welt hinein schreiben, und viel Reid, Hadder, Lästerung, Pasquillen oder Schmah-Schriften 2c. verursachen, die Kauffmannschafft treiben mit ihrem Dienst, geizig seyn, keine Thür umbsonst zuschliessen, Mal. i. v. 10. auch wohl bey überflüssigen Intraden mehr fodern als gesetzt ist, und von Blut-armen Leuten Reich-Geld nehmen, halten über ihre Ehre und Intraden, es mag um GOTTES Sache gehen wie es wil; wo also nicht bey den Predigern ist der Glaube, der durch die Liebe thätig, wie obgedachte böse Früchte, wo man dieselbe, oder einige davon antrifft, beweisen; solche sind falsche Propheten, nicht Diener JESU, sondern Bauch-Diener, trügliche Arbeiter, Satans Diener, Verführer, 2c. darauff frage, und bitte um Belehrung, ob man solche böse Menschen, die nicht bleiben bey der Lehre von der Gottseligkeit, die vom Glauben irre gangen, ja, die GOTT nicht kennen, und nicht verstehen, was sie setzen und sagen, ob man die hören, und nicht meinen solle? Da Johannes auch diejenige Welt^{NB.} (oder Welt-Kinder) nennet, die solche hören.

Ich weiß wohl, was dagegen eingewendet wird, dadurch man noch die gottlosen Prediger in ihrem vermeinten Ampt, und bey ihren Intraden schützen und erhalten will, das scheinbareste will beantworten.

Das

Das ist nun

I. Christi Spruch Matth. 23. vers 2. 3. Auf Mosis Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Phariseer. Alles nun, was sie euch sagen, das ihr halten solltet, das haltet und thut, aber nach ihren Werken solltet ihr nicht thun, sie sagen es wohl, aber sie thun es nicht. Also saget man, sitzen böse Prediger in einem ordentlichen Predig-Ampt, sie können wohl das Wort GOTTES lauter und rein predigen, und so kan und soll man sie hören, und darnach thun, ob man gleich nicht nach ihren Werken thun solle.

Antw. (1) Diese Schriftgelehrte und Phariseer, die sich auf Mosis Stuhl gesetzt, wie es nach dem Griechischen lauter, waren ja, wie alle gestehen, falsche Lehrer, welche in dem Artickel von der Rechtfertigung und sonst groblich irreten, und solche muß man ja nicht hören, sondern fliehen und meiden, wie unsere Theologi selbst bekennen.

(2) Lese man folgende verse 13. 15. 16. 19. 24. 33. 34. 37. Da Christus zu diesen bösen Lehrern saget: Wehe euch Schriftgelehrten und Phariseer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschliesset für den Menschen, ihr kommet nicht hinein, und die hinein wollen, laßet ihr nicht hinein gehen. Wehe euch Schriftgelehrten und Phariseer, ihr Heuchler, die ihr Land und Wasser umziehet,

her, daß ihr einen Juden-Genossen machet,
und wenn ers worden ist, machet ihr aus
ihm ein Kind der Hölle zweyfältig mehr
den ihr seyd. -- Wehe euch verblendete Leiter.
-- Ihr Narren und Blinden. -- Ihr verblen-
dete Leiter. -- Ihr Schlangen, ihr Otterge-
züchte, wie wollet ihr der höllischen Ver-
dammnis entrinnen? -- Ich sende zu euch Pros-
pheten und Weisen und Schriftgelehrten,
und derselben werdet ihr etliche tödten und
creuzigen, und etliche werdet ihr geißeln in
euren Schulen, u. und frage denn, ob man sol-
che hören solle, die das Himmelreich zuschließ-
sen für den Menschen u. die die Menschen
zu Hölle-Kinder machen u. die Narren
und Blinden, Schlangen und Ottergezüchte
sind, die da creuzigen und tödten die Diener
Gottes? u.

(3.) Würde es streiten mit obgedachten
Sprüchen Christi und seiner Apostel, welche
uns sagen: Lasset sie fahren, sie sind blind
und Leiter der Blinden: Meidet sie, u. u.

(4.) Es ist zu merken, daß Christus nicht
saget: Höret ihnen zu, sondern: Auf Mos-
is Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und
Pharisäer, alles nun, was sie euch sagen,
daß ihr halten solltet, das haltet und thut,
aber nach ihren Werken solltet ihr nicht
thun; Nun ist den Gelehrten bekannt aus den
Antiquitatibus Judaicis, daß die Schriftge-
lehrte

lehrte und Pharifäer auff Mosis Stuhl nur das Gesez und die Propheten gelesen, ohne Erklärung; man conferire hiemit Luc. 16. v. 29. Da Abraham zum reichen Mann sprach: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. Apost. Gesch. 13. v. 15. 27. stehet: Nach der Lection des Gesezes und der Propheten.— Die Stimme der Propheten, welche auff alle Sabbather gelesen werden. Cap. 15. v. 21. Moses hat von langen Zeiten her, in allen Städten, die ihn predigen, und wird alle Sabbather Tage in den Schulen gelesen. Und das ist ja das Gute und das Rechte, was man halten sol. So wil nun der Heyland ohn Zweifel in diesen Worten sagen: Ihr lieben Zuhörer, wenn ich euch gesaget von den Schriftgelehrten, 2c. Laßt sie fahren, 2c. so hats nicht die Meynung, daß ihr das Gute, daß sie euch gesaget, und noch sagen, auch zugleich mit wegwerffen sollet, sondern thut nach dem Gesez und Propheten, so sie euch fürlesen und fürhalten, welches denn der liebe Heyland zum Unterricht und Trost gesaget für diejenige, welche noch biß anderweitiger bessern Verfassung hineingingen zu solchen Schriftgelehrten, und ihnen zuhörten; ist aber keinesweges die Meynung JESU, daß sie solche, wenn sie die Schrift erklärten, und beständig hören solten, massen dieses mit obigem: Laßt sie fahren, 2c. nicht bestehen kan.

Wie

Wie reimet sich denn dieses auf viele heutige gott-
lose Prediger, welche mehr in väterlichen Sas-
hungen und menschlichen Büchern als in der
Bibel, und zwar bey einem liederlichem Leben
ohn den Heil. Geist studiret, noch in solchem
Stande sind, und ihre Stundenlange Erklä-
rungen und Predigten thun, die nimmer recht
und Schrift-mäßig seyn können, und nothwen-
dig die Menschen verführen, Ezech. 34. v. 18. 19.
da spricht GOTT zu den bösen Hirten und Leh-
rern: Ist's nicht genug, daß ihr so gute Weis-
de habt, und so überflüssig, daß ihrs mit Fü-
ßen tretet, und so schöne Borne zu trincken, so
überflüssig, daß ihr drein tretet und sie trübe
machtet, daß meine Schaafe essen müssen,
was ihr mit euren Füßen zutreten habt, und
trincken, was ihr mit euren Füßen trübe ge-
macht habt; oder man müsse statuiren und das
für halten, daß man ohn den H. Geist und seine
Erleuchtung die Heil. Schrift recht erklären
könnte, welches doch nimmer seyn kan, weil das
Predig-Ampt ein Ampt des Geistes ist, 2. Cor-
inth. 3. v. 6. Und das Fürbild der heilsa-
men Wort vom Glauben und Liebe durch
den Heil. Geist bewahret werden muß, 2. Ti-
moth. 1. v. 13. 14. Die Distinction von der As-
sistentia (vom Beystande) 2c. des Heiligen Geis-
tes ist nur erdacht, die bösen Prediger und ihre
Blöße mit diesem Feigen-Blat zu bedecken,
damit man aber so vielen klaren Aussprüchen

H. Schrift widerspricht und umstosset, eben wie der falsche Zedekia, 1. Buch der Kön. 22. v. 24. welcher sich des H. Geistes und seiner Leitung auch annahm. Die Gleichnisse die man hie anführet, beweisen nichts, und unnothig, daß man damit Zeit und Papier verderbe.

II. Wirft man ein Philip. 1. v. 18. und was vorhergeheth: Was ist ihm aber denn, daß nur Christus verkündigt werde allerley Weise, es geschehe zufalls oder rechter Weise, so freue ich mich doch darinnen, und will mich auch freuen. Hieraus wil man erzwingen, daß Paulus sich so wol freue über die Predigt der falschen Apostel, als über der wahren Apostel und treuen Prediger Predigten, und daß man also auch jene hören, und sich ihnen und ihren Führungen nicht entziehen solle.

Antw: (1.) bitte ich den ganzen Context von v. 12. incluf. bis v. 22. zu lesen; da wird man sehen, daß Paulus nur sage, daß Christus zwar auch von den falschen Aposteln gepredigt werde, aber aus Zank, und nicht lauter oder rein, solches aber nicht billige, noch sich darüber freue, wie er auch nicht thun könnte; man wird finden, daß Paulus sich freuete darüber, daß gleichwohl der Zäncker ihre unlautere Predigten, darinn sie wider ihn (Paulum) predigten, und die Leute zum Aufbruch und Verfolgung gegen ihn erweckten (deswegen er in Todes-Gefahr stünde) aus des frommen GOTTES
Dire-

Direction ihm zur Seeligkeit gelingen würden, durch der Philipper Gebeth, und durch Handreichung des Geistes Jesu Christi. Man conferire hiemit Cap. 2. v. 17. da Paulus spricht: Und ob ich geopffert würde über dem Opfer und Gottesdienst eures Glaubens, so freue ich mich, und freue mich mit euch allen, &c. Und siehet ein G. H. E. getreuer Leser H. Schrift wol, daß die Worte Pauli von seiner Freude v. 18. billig zum 19. vers gehören.

(2.) Die Christum nicht lauter oder rein predigen, die muß man ja, nach Aussage Heil. Schrift und unserer Theologorum nicht hören, das thäten nun diese falsche Apostel, v. 16. ja sie verkündigten Christum aus Zancf, wie daselbst auch zu sehen; und solche sind in Finsternis, wandeln in Finsternis, und wissen nicht, wo sie hingehen, denn die Finsternis haben ihre Augen verblender, 1. Johan. 2. v. 11. Ihre Weißheit ist nicht von oben herab, sondern irdisch, menschlich und teufelisch, Jac. 3. v. 14. Ja Paulus nennet sie in eben dieser Epistel Cap. 3. v. 2. Zunde, böse Arbeiter, Feinde des Creuges Christi, v. 18. Ergo &c. Und wolte wohl fragen, ob man solche noch hören, und nicht fliehen und meiden solle?

Was man sonst einwendet von Bileam, Caiphaz und Judas dem Verräther &c. Daß man diejenige im Ampte legitimiren und rechtfertigen will, welche nur Christum folgen

und predigen um des Beutels willen, achte nicht werth zu beantworten, als dessen Wichtigkeit leicht zu erkennen, und werden die elende Consequenzen daher erzwungen gegen so viele obige expresse Wahrheiten und Befehle Christi und seiner Apostel sich bald verbergen müssen.

Weil aber man gemeiniglich distinguiret und unterscheidet inter falsos & impios Doctores, das ist, unter falsche irrige Lehrer und Prediger, und unter gottlose Lehrer und Prediger, und man vorgibt, daß wohl einer ein gottloser Lehrer und Prediger in seinem Leben und Wandel seyn/ und doch dabey das Wort Gottes lauter und rein predigen und verkündigen könne; Und daß man solche hören, jene aber, die irrige falsche Lehrer und Prediger fliehen und meiden solle, so finde nöthig diesen Punct und Distinction wol zu beantworten.

Zwar ist schon so viel angebracht, daß daraus gnugsam erhellet die Wichtigkeit dieser Distinction und Unterscheidens, und daß gottlose Prediger auch nothwendig falsche irrige, Prediger seyn müssen. Weil aber diese Stütze fast des meisten falschen gottlosen Wesens von Menschen ziemlich fest gesetzt, will es mit mehrern Gründen H. Schrift darthun und beweisen; Item: Daß gottlos Leben und falsche Lehre immer beysammen, darum bitte aufzuschlagen und zu lesen im A. Testam. 1. Sam. 3. v. 1. Des **HERN** Wort war theur zu derselben

ben Zeit, und war wenig Weissagung, und das kam her von dem gottlosen Leben der Priester, Cap. 2.

1. B. der Kön. Cap. 11. Seine (des Salomons) Weiber neigten sein Hertz fremden Göttern nach/ 2c. v. 3. 4. und folgendes: So fiel Salomon durch seine Augen und Fleisches Lust von seiner Orthodoxie und reiner Lehre, dem einigen wahren GOTT anzuhanen. Da kan man sehen, woher Abgötterey und allerley Greuel kommen; woher kamen die abgöttische goldene Kälber, der falsche Gottesdienst, und die unrechte Priester? Aus der Herrschsucht des Jerobeams; Man sehe nur 1. B. der Kön. 12. v. 26. und folgendes Cap. 13. v. 33. Das findet sich auch an dem König Ahab Cap. 16. vers 31. Ahab nahm dazu Isebel die Tochter Ethbaal, des Königs zu Sidon zum Weibe, und ging hin, und dienete Baal, und betete ihn an.

Wie auch Psalm 5. v. 10. 11. und Luth. Gloss. Item Psalm 81. v. 12. 13. Ps. 95. v. 10. Ps. 119. v. 155. Ps. 144. v. 8. Welcher Lehre ist kein nütze, und ihre Wercke sind falsch. Sprüchw. Sal. 2. v. 1. bis 15. sonderlich v. 12. Die auff dem Weg der Bösen gehen sind verkehrte Schwäger. Cap. 12. v. 5. 6. Was die Gerechten rathen, das ist gewiß Ding, aber was die Gottlosen rathen das treuget, der Gottlosen Predigt richtet Blutvergießen an,

an, aber der frommen Mund ertretter. Es. 5. v. 24. Esa. 10. v. 1. und folgendes. Cap. 30. v. 10. Jerem. 6. v. 13. und folgendes: Sie geizten allesamt (stehet da) Klein und Groß, und beyde Propheten und Priester lehren falschen Gottesdienst; selbiges siehet man auch Cap. 8. v. 10. Jt. Cap. 7. v. 28. noch Cap. 8. v. NB. 5. und v. 8. 9. 10. siehet ausdrücklich: Wie möget ihr doch sagen, wir wissen, was recht ist, und haben die heilige Schrift für uns (wir sind recht Orthodox, halten uns allein an der Schrift, und erklären dieselbe recht) ist es doch eitel Lügen, was die Schriftgelehrten setzen. —NB. Denn was können sie gutes lehren, NB. weil sie des **HERREN** Wort verwerffen, (da sie demselben ungehorsam sind) sie geizten allesamt u. s. f. und beyde Priester und Propheten lehren falschen Gottesdienst, Jer. 23. v. 14. saget **GOTT**: Bey den Propheten zu Jerusalem sehe ich Greuel wie sie Ehebrechen, und gehen mit Lügen um, und stärken die Bosshafftigen, auff daß sich ja niemand bekehre von seiner Bosheit. Das selbe findet sich auch, Cap. 29. v. 23. Beym Ezech. 20. v. 25. saget **GOTT**: Darum (nemlich um ihres gottlosen Lebens, wie in dem vorhergehenden zu sehen) übergab ich sie (die Juden) in die Lehre, die nicht gut ist, und in Rechte, darinn sie kein Leben könten haben; Das siehet man auch v. 39. Hos. 9. v. 7. Die Pros

Propheten sind Narren, und die Kotten-
Geister sind unsinnig um deiner grossen
Missethat. Amos 8. Klaget GOTT über das
sündige Wesen der Juden, und spricht daransf
v. 11. Siehe es kommt die Zeit, daß ich einen
Hunger ins Land schicken wil — nach dem
Worte Gottes des HERREN zu hören.
Micha spricht Cap. 2. v. 11. Wenn ich ein NB.
Irr-Geist wäre und ein Lügen-Prediger,
und predigte, wie sie sauffen und schwel-
gen solten, das wäre ein Prediger für dis
Volk. Man mercke hie (1.) wie Irrthum
und gottlos Wesen beysammen. (2.) Die Welt
hat und höret solche Irr-Geister gern, die mit ih-
rem bösen Exempel (welches die kräftigste Pre-
digt ist) und mit ihrem Gesöff den Leuten predi-
gen, daß sie wohl sauffen mögen und sollen, und
solche kan die Welt wohl leiden, und haben gute
Tage, sind Orthodox genug in unserm Lande,
und doch Irr-Geister nach Micha Aussage.

Nun wolle man auch etliche Dertter N. Tes-
taments ansehen, da bedencke man wie die Pha-
risäer und Schriftgelehrten falsche Lehrer ge-
wesen, und die Schrift so übel gedeutet, und
waren dabey Heuchler und böse geistige Leute,
Luc. 12. v. 1. Luc. 16. v. 14. Matth. 23. Apost.
Gesch. 1. v. 23. Cap. 7. v. 53. 54.

Exempel ist auch Simon der Zäuberer,
Apost. Gesch. 8. v. 23. Item: Barjehu, oder
Elymas, Cap. 13. v. 6. und folgend: Cap. 14.
v. 2. Cap. 17. v. 4. 5. Das

Das

Das saget Paulus klahr, Rom. 1. v. 18. Gottes Zorn vom Himmel wird offenbahret über alles gottloses Wesen, und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit auffhalten (ob wohl die Wahrheit hie und an anderen Orten ein mehrers in sich begreiffet) Item ; noch ein offenbarer Beweis, Rom. 16. v. 17. 18. Ich ermahne euch, lieben Brüder, daß ihr auffsehet auff die, die da Zerrrennung und Aergernis anrichten neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von denselbigen, denn solche dienen nicht dem HERREN JESU Christo, sondern ihrem Bauche, und durch süsse Worte und prächtige Rede verführen sie die unschuldige Herzen. 2. Cor. 11. v. 12. biß 15. ein mercklicher Orth, da sagt Paulus von den falschen Aposteln, daß sie sich verstellen als Prediger der Gerechtigkeit (als die am allerreinsten von dem Haupt-Articul der Gerechtigkeit, die für GOTT gilt, predigten) und waren doch dabey Satans Diener, trügliche Arbeiter, grosse Heuchler, und dem Schein nach, Christi Apostel, deren Ende wird seyn nach ihren Wercken, man conferire hiemit Philip. 3. v. 19.

Die Zadderer und Zäncker verkündigen Christum nicht lauter, Philip. 1. v. 16. man conferire Cap. 3. v. 2.

2. Theß. 2. v. 10. 11. 12. Dafür, daß sie die

die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig wurden, darum wird GOTT ihnen kräftige Irrthum senden. Das finden wir auch 1. Tim. 4. v. 1. 2. 9. 10. 11. 12. 16. Cap. 6. v. 3. und folgend: So jemand anders lehret, und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers **HERREN JESU** Christi und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert, und weiß nichts, sondern ist seuchrig in Fragen und Wortkriegen, aus welchen entspringet Meid, Hader, Lasterung, böse Argwohn, Schulgezänck solcher Menschen, die zürüttete Sinne haben und der Wahrheit beraubet sind, die da meinen Gottseligkeit sey ein Gewerbe. thue dich von solchen. 2. Tim. 2. v. 18. 19. 20. Cap. 3. v. 1. und folgend: Da verkündiget der Apostel: Das soltu aber wissen, daß in den letzten Tagen (und so weiter bis Vers 7. inclus.) lernen immerdar, und können nimmer zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Tit. 1. v. 10. 11. Es sind viel freche und unnütze Schwäger und Verführer, besonders die aus der Beschneidung, welchen man muß das Maul stopffen, die da ganze Häuser verkehren, und lehren das nicht raug um schändliches Gewinnes willen. Hebr. 12. v. 3. siehet man, daß diejenige, die Christo widersprochen auch in seiner heiligen Lehre, sind Sünder gewesen.

Jac.

Jac: 1. v. 22. Bedencke man den Grund:
 Text, da heist es: Werdet Thäter des Worts,
 und nicht allein Hörer, die sich selbst mit fal-
 schen Schluß: Reden betriegen. 2. Petr: 1.
 v. 5. und folgendes: Reicher dar in eurem
 Glauben Tugend, 2c. wer aber solches nicht
 hat, der ist blind, und tappet mit der Hand
 (oder wie es eigentlich heisset, siehet nicht fern.)
 2. Petr. 3. v. 17. Verwahrer euch, daß ihr
 nicht durch Irrthum der gottlosen Leute
 sampt ihnen verführet werdet, 2c. Ep: Jud:
 v. 17. und folgendes: spricht der Apostel: Ihr
 aber meine Lieben, erinnert euch der Wort,
 die zuvor gesagt sind von den Aposteln un-
 sers HERRT JESU Christi, da sie euch
 sagten, daß zu der letzten Zeit werden Spö-
 ter seyn, die nach ihren eignen Lüsten des
 gottlosen Wesens wandelen, diese sind die da
 Rotten machen, Fleischliche, die da keinen
 Geist haben.

1. Joh. 2. v. 4. Wer da sager, ich erken-
 ne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein
 Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit,
 1. Joh. 3. v. 6. Wer da sündiger, der hat ihn
 nicht gesehen noch erkandt (er verstehet sich
 so viel auf Christum und die Christl: Religion,
 als derjenige, so niemahls etwas davon gehört)
 1. Joh: 4. v. 5. Sie (die falschen Propheten)
 sind von der Welt, darum reden sie von der
 Welt, und die Welt höret sie. Und v. 6. 7. 8.
 welche

welche Verse diesen Satz hauptsächlich beweisen. 2. Joh: v. 10. 11. 3. Johan: v. 10. 11. Offenb: Joh: Cap: 2. v. 2. 4. 5.

Daraus folget im Gegentheil, daß man die reine Lehre und Göttliche Wahrheit bey dem aufrichtigen Seelen und frommen Christlichen Leuten suchen müsse; wie denn auch Sprüche genug aus H. Schrift anführen könnte, daraus zu sehen, daß heilig Leben und reine Lehre, oder Göttl. Wahrheiten beysammen; Man sehe nur Mat: 2. v. 4-9. Ps. 37. v. 30. 31. Sir. 33. v. 20. Joh. 7. v. 17. spricht Christus: So jemand wil (des himmlischen Vaters) Willen thun, der wird innen werde, ob diese Lehre von Gott sey, und Cap. 8. v. 31. 32. So ihr bleiben werdet an meiner Rede, (nemlich dieselbe nicht allein rein zu halten, sondern auch ihr beständigen Gehorsam zu leisten) so seyd ihr meine rechte Jünger/und werdet die Wahrheit erkennen, 2c. Joh. 14. v. 15. 16. 17. 21. spricht Christus: Lieber ihr mich, so haltet meine Gebote, und ich will den Vater bitten, und Er sol euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kan empfangen. Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ist es, der mich liebet, wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren. Apost. Gesch. 24. v. 14. 15. 16. spricht Paulus: Ich

Ich

Ich diene also dem GOTT meiner Väter,
daß ich gläube allem, was geschrieben steht
im Gesetz, und in den Propheten, und habe
die Hoffnung zu GOTT, -- daß zukünftig
sey die Auferstehung der Todten, beyde der
Gerechten und Ungerechten, (so war bey Pau-
lo die Reinigkeit der Lehre, nun folget sein heil-
ig Leben) in demselben aber übe ich mich zu
haben ein unverlegt Gewissen allenthalben,
beyde gegen GOTT und den Menschen.
1. Tim. 3. v. 15. Die (heilige) Gemeine des
lebendigen GOTTes, (ist) ein Pfeiler und
Grundfeste der Wahrheit. 2. Petri 1. v. 21.
steht: Es ist noch nie keine Weissagung aus
menschlichen Willen herfür gebracht, son-
dern die heiligen Menschen GOTTes haben
geredet, getrieben von dem H. Geist. Item
1. Joh. 4. v. 6. 7. 2c. 2c.

Weil Mal. 2. v. 6. -- 9. ein schöner Ort,
der beydes zusammen fasset, setze ihn hie: Ich
gab ihm (dem Levi) die Furcht, daß er mich
fürchtet, und meinen Namen scheuete, daß
Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde,
und war kein böses in seinen Lippen funden.
Er wandelte für mir friedsam und aufrich-
tig, und bekehrte viel von Sünden, denn des
Priesters Lippen sollen die Lehre bewah-
ren, daß man aus seinem Munde das Ge-
setz suche; denn er ist ein Engel des Herrn
Zebaoth, ihr aber seyd von dem Wege ab-
getreten, und ärgert viel im Gesetz, und
habt

habt den Bund Levi verbrochen, spricht der
HERR Zebaoth. Man sehe auch den vor-
 trefflichen Ort Sir. 4. v. 16. biß 23. Wer der
 Weisheit gehorchet, der kan andere lehren,
 biß inclus. wo er aber falsch befundē wird, so
 wird sie ihn verlassen, daß er verderben muß.

Wenn nun diß eine Göttliche und in Heil.
 Schrift durch und durch befestigte Wahrheit
 ist, unsere Theologi selbst auch bekennen, daß kei-
 ne seligmachende Erkenntnis und Erleuchtung
 sey ohne den Heil. Geist, diesen aber die Welt
 (oder die Weltgesinnete) nicht empfangen könn-
 en, Joh. 14. v. 17. sondern nur denen geges-
 ben wird, die **GOTT** gehorsam sind, Ap-
 post. Gesch. 5. v. 32. so weiß ich nicht, wie der
 Satz in unsere Theologie hineingekommen,
 nemlich, daß gottlose und Welt-gesinnete Pres-
 digen die **H.** Schrift recht erklären, die
 Göttliche Wahrheit rein und recht predigen,
 und dieselbe wol und nützliche Prediger seyn
 können, welche man hören solle; Daher hat
 es sich nun ganz umgekehret, da die ganze **H.**
 Schrift anweist, daß **H.** Leben und reine
 Lehre beysammen, und daß die Gottsfürchtige
 und Frömmen auch reine Lehrer und Predi-
 ger sind; Hergegen sündig Leben und falsche
 Lehre zusammen, und daß Welt-gesinnete
 und sündliche Prediger vielfältig von der
 Wahrheit irren, und falsch lehren; da sind
 nun wohl tausend böse Prediger, die Orthodox und

und reiner Lehre, und nicht in dem geringsten Verdacht sind, daß sie falsche Lehrer und Ketzer sind; da im Gegentheil gemeiniglich aufrichtige und Christliche Menschen der falschen Lehre beschuldiget, und verfolgt, und GOTTES Straffen und Plagen über Land und Leute gezogen werden, Matth: 22. v. 6. 7. Dahero es denn auch wohl kommt, daß man mehrentheils heutiges Tages in Vocationibus und Prediger Beruff fast nicht fraget: Ist der und der auch ein rechtschaffener Christ? sondern: Ob er gelahrt sey? Ob er gute Ausrede hat, 2c. (welches zwar nicht zu verachten, und seinen Werth hat) aber das allernöthigste und beste war, daß man fragte, ob bey solcher Persohn die wahre Treue und Gottseligkeit vorhanden, und keine andere als getreue gottselige Menschen berieff, 1. Timoth: 3. v. 9. und was vorher gehet: Es sol ein Bischoff (oder Prediger) unsträfflich seyn, eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig sitzig, gastfrey, lehrhaftig, nicht ein Weinsäufer, nicht pochen, nicht unehliche Zandthierung treiben, sondern gelinde, nicht Zaderhaftig, nicht geizig. Der seinem eignen Hause wohl fürstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit. (So aber jemand seinem eignen Hause nicht weiß fürzustehen, wie wird er die Gemeine GOTTES versorgen?) Nicht ein Neuling, auf daß er sich nicht aufblase, und dem Lasterer ins Urtheil falle. Er muß aber auch ein gut Zeugn

nß

nis haben, von denē die draussen sind, auf daß er nicht falle dem Lasterer in die Schmach und Stricke, u. s. f. 2. Tim. 2. v. 2. saget Paulus zum Timotheo: Was du von mir gehöret hast durch viel Zeugen, das befiehl treuen Menschen, die da richtig sind auch andere zu lehren. Daß man nicht für einen treuen Diener GOTTES einen falschen Propheten und Verführer kriegte, wie denn gewiß geschieht, wenn man einen unbekehrten vociret, ob er das bey der Allergelehrtesten, und mit den besten Natur-Gaben gezieret wäre; Man sehe 1. Tim. 3. v. 1. und folgendes, und Tit. 1. v. 7. wie die Apostel die Gottseligkeit erfordert haben; An diesem letzten Ort sagt der Apostel: Ein Bischoff soll untadelich seyn, als ein Haushalter GOTTES, nicht eigensinnig, nicht zornig, nicht ein Wein-Sauffer, nicht pochen, nicht unehrliche Handhierung treiben. Sondern gastfrey, gütig, züchtig, gerecht, heilig, keusch. Und halte ob dem Wort, das gewiß ist, und lehren kan, auf daß er mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu straffen die Widersprecher. Und die Pharisäer selbst deuten gnugsam an, daß ein Sünder nicht lehren müsse, Joh. 9. v. 34; von welcher Gottseligkeit man nun fast nicht höret, ja man schilt noch wohl die Frommen aus für Pietisten, und fürchten uns, von ihnen verführet zu werden, sondern, wenn man nur trefflich aus der Schrift, Postillen, und andern Büchern prediget, so ist alles

alles gut, so heist es, sie predigen alle Gottes Wort; und wird nicht groß geachtet von den meisten, ob man einen frommen oder gottlosen, einen von Herzen getreuen oder Pharisäischen und scheinheiligen Prediger höret, weil man glaubet, daß ein Böser und Phariseer so wohl als ein frommer getreuer Gottes Wort predigen könne und prediget. Da in der ersten Kirchen die Christen nicht unter sich duldeten einen, der dem Tanzen, Schauspielen &c. nachginge, und nur zuschauete, wie denn solch Welt-Wesen sich mit der wahren Nachfolge Christi nicht reimet, da können doch solche unter uns wohl Studiosi Theologiae seyn und predigen, wie denn selbst die Prediger und Seelsorger, ja die, so grosse Eyserer (wie es heißen soll) für die Orthodoxie und reine Lehre sind, fleißig für sich predigen lassen, und dazu fodern Tanzmeister, die andere zu solchem üppigen Wesen anführen, Item: Säufer, Unfläuter &c. in ihrem unbußfertigen Zustande; daher wir denn eben solche Christen haben, die mit dem Munde singen, beten, beichten und wohl was schwätzen vom Christenthum und der Schrift / aber Herz und That ist ferne von Gott, und in dem Dienst des Satans; Aber alle, die Gott fürchten, mit mir sprechen, nicht aus Menschen Vorschrift, sondern von Herzens Grunde mit David, Psalm 36. v. 2. — 5. von der Gottlosen Wesen, daß keine Gottesfurcht

Sucht bey ihnen ist; sie schmücken sich untereinander selbst, daß sie ihre böse Sache fodern (ihre falsche Lehre behaupten) und andere verunglücken (zu Pietisten, Donatisten und Keger machen) alle ihre Lehre ist schädlich und erlogen, sie lassen sich auch nicht weisen, daß sie gutes thäten zc. Man sehe auch Sir. 15. v. 9. 10. da steht: Ein Gottloser kan nichts rechts lehren, denn es kommt nicht von Gott. Dem zu rechter Lehre gehöret die Weißheit, so gibt Gott Gnade dazu.

B. Habe zu beweisen, daß Christen den verderbten falschen Gottesdienst und Versammlung der Bösen meiden müssen.

David spricht Psalm 26. v. 4. und folgendes: Ich sitze nicht bey denn eiteln Leuten, und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen zc. Ich hasse die Versammlung der Boshaftigen, und sitze nicht bey den Gottlosen, ich wasche meine Hände in Unschuld, und halte mich ZERR zu deinem Altar, NB. da man höret die Stimme des danckens, da man preddiget deine Wunder. ZERR, ich habe lieb die Stäre deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet. Da bedencke man, bey welchen Leuten David nicht saß, und wie er sich hielt zu dem Ort, da man hörte die Stimme des danckens, zc. und da Gottes Ehre wohnet. Das muß eine heilige Versammlung gewesen seyn; so sind die Christen auch billig gesinnet, daß

daß sie sich zu den Frommen, und nicht zu den Bösen gesellen, und an den Orth kommen, da GOTTES Ehre wohnet, und nicht, da sein Name geschändet wird, wie in so vielen Kirchen heutiges Tages geschieht.

Man sehe Jerem. 15. v. 17. und 19. Und da man sagen wolte, daß diese und dergleichen Sprüche unter dem A. Testament, da GOTT die Juden so streng an den Tempel und anders mehr verbunden, nur foderten, daß man sich der gemeinen Gesellschaft solcher Leute, aber nicht ihrer Gemeinschaft bey dem öffentlichen Gottesdienst enthalten solte, wie nicht gar in Abrede bin, so betrachte man das 5te Cap. der 1. Epist. an die Corinth. gang, da siehet man überflüssig, daß Christen die Versammlung der Gottlosen, obgleich sie sich Brüder und Christen nennen, und ihren verkehrten Gottesdienst, und Gemeinschaft meiden sollen; dabey der Apostel doch zulasset den Christen, daß sie mit der Welt, da es nöthig, und seyn solte, umgehen möchten. Man bedencke v. 31. 32. 33. und 34. der 1. an die Cor. Cap. 11. ob man nicht daraus also wohl schliesse: Wenn die Kirchgänger sich selbst richteten, und die viele Mißbräuche abschaffeten, so müste man ihre Versammlung nicht verlassen; Solte man aber zum Gericht zusammen kommen, wäre viel besser davon bleiben.

Man beherzige 2. Cor. 6. v. 14. biß 18. Ziehet nicht an dem fremden Joch mit den
Uns

Ungläubigen (wie ja die meisten Kirchgänger heute sind, 1. Tim. 5. v. 8.) Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel GOTTES für eine Gleiche mit den Gözen? Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen Gottes, wie denn GOTT spricht: Ich wil in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und wil ihr GOTT seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch abe, spricht der HERR, und rühret kein unreines an, so wil ich euch annehmen. Und euer Vater seyn, und ihr solt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige HERR. 2. Thess. 3. v. 6. Wir gebieten euch aber lieben Brüder, daß ihr euch entziehet von allem Bruder, der da unordig wandelt, &c. Wo geschieht diese Entziehung unter uns? weder in der Kirchen noch im Bürgerlichen Umgang, wie, wenn die meiste unordige Brüder und Schwester seyn? 2. Tim. 3. v. 1. und folgend: Das soltu aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen, denn es werden Menschen seyn, die von sich selbst halten, Geizig, (Geld-liebende) Ruhmredig, Hoffärtig, Lasterer, den Eltern unehorsam,

hofsam, undanckbahr, ungeistlich, störrig,
 unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wilde,
 ungütig, Verräther, Freveler, aufgeblasen,
 die mehr lieben Wollust als GOTT, die da
 haben den Schein eines gottseligen Wesens,
 aber seine Krafft verläugnen sie, und NB.
 solche meide. Nun sehe man an unsere heutige
 Kirchgänger, ob sie nicht mehrentheils, wenige
 ausgenommen, solche seyn, das böse Funda-
 ment und die Mutter alles Bösen ist bey den
 meisten unverstörret, nemlich die sündige Selbst-
 Liebe, oder, da sie viel von sich selbst halten,
 und sind nicht in die Selbstverläugnung getre-
 ten, daher kommt denn Geiz, oder Geld-Liebe,
 Ruhmredigkeit, Hoffart und andere Sünden
 mehr. Hergegen werden uns die Christen in
 den ersten Seculis viel anders beschrieben, da
 man Niemanden in der Christen Gemeinschaft
 auffnahm, es wäre denn Sache, daß er sich selbst
 verläugnete. So ist auch ihre getreue Nach-
 folge und Gedult im Leiden, auch bey Darle-
 gung ihres Lebens um Christi willen bekandt,
 da man heute ehe Christum und seine Sache,
 als einen Thaler fahren läset. Bedächte und
 glaubte man, daß die Gemeine Gottes bereits
 hier auf Erden CHRISTO dienen müsse in
 Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Ihm ge-
 fällig, ihr Lebenlang, Luc. 1. v. 74. und so
 heilig und unsträflich seyn müste, wie zu lesen
 Psalm 15. Psalm. 44. v. 5. 6. Psalm. 48. vers 1. 2.
 Psalm.

Psal. 84. v. 5. bis zum Ende, Psal. 89. v. 6. 8.
 Psal. 93. v. 5. Psal. 149. v. 1. Zach. 14. v. 21.
 Matth. 16. v. 24. Johan. 8. v. 32. 39. 42. 45.
 und an vielen Orten mehr, und daß die meisten
 heutigen Kirch-Versammlungen mehrentheils
 heydniß sind, und wenige, wenige Christen da
 vorhanden, es würde nicht so viel uns befrem-
 den, wenn Christliche Herzen dagegen, wie
 GOTT, gesinnet, der Amos Cap. 5. v. 21. sa-
 get: Ich bin euren Seyertagen gram, und
 verachte sie, und mag nicht riechen in eure
 Versammlung, &c. &c.

Und so würde man sich auch leicht finden ge-
 gen die Einwürffe, als

I. Verlasset eure Versammlung nicht, wie
 etliche pflegen.

Antw. Man sehe den Context an Hebr.
 10. v. 24. 25. Der lautet so: Lasset uns un-
 tereinander selbst wahrnehmen mit Reizen
 zur Liebe und guten Wercken, und nicht ver-
 lassen unsere Versammlung, wie etliche pfle-
 gen, sondern untereinander vermahnem, &c.
 Nun bedenke man (1) ob das nicht eine heilige
 Versammlung gewesen, und wie dagegen unsere
 heutiges Tages und solche sind, wie vorhin aus
 2. Tim. 3. gemeldet. Man bedenke (2) ob denn
 fromme Christen Freyheit haben in unsern Kirch-
 Versammlungen sich untereinander, und die Un-
 büßfertigen zu ermahnen, da in mancher Kirchen
 ein böser und verführischer Prediger das Wort
 allein

allein hat; Da wird sich finden, daß sich von dieser, der Hebräer, auff unsere heutige Kirch-Versammlung nicht schliessen lasse.

II. Der Jüdische Gottesdienst zu Zeiten Christi war ja sehr verderbet zc. und doch funden sich in dem Tempel zu Jerusalem ein Simeon und Hanna, Joseph und Maria, Christus selbst und seine Apostel zc.

Antw. (1) Der Tempel zu Jerusalem war noch da, die Opfer und Mosaische Gottesdienst noch nicht abgeschaffet, und müßten dieselbe biß zur Zeit der Verbesserung solchen Gottesdienst verrichten, wie denn Christus noch etliche zu solchen Jüdischen Priestern hingewiesen; und hat viel eine andere Verwandnis, da Gott den Tempel unter dem N. Testament zerstöhren lassen, und die wahren Anberher weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem den Vater anberthen sollen, sondern im Geist und in der Wahrheit, wie Christus redet, Joh. 4. v. 21. 23. Und wo haben wir ein Geboth von GOTT oder Christo unserm HERRN unter dem N. Test. daß wir so an einen gewissen Orth, oder Kirche verbunden, wie sie unter dem Alten Testament?

(2) Man siehet aus Simeons Weissagung, Hanna Reden zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten, Luc. 2. v. 38. aus Christi Fragen und Antwort, v. 46. 47. aus der Apostel Lehren und Vermahnungen im Tempel

Tempel und Synagogen oder Schulen, Apost. Gesch. 5. 42. daß es viel anders da hergegangen, als bey uns, wie denn auch die Apost. Gesch. melden, daß man gemeiniglich in solchen Versammlungen Colloquia oder Zusammensprach von Göttlichen Dingen gehalten, wie Cap. 17. v. 17. Cap. 18. v. 4. 19. Cap. 19. v. 8. 10. Cap. 20. v. 9. 11. im Grund-Texte zu sehen, Item: 1. Cor. 14. v. 24. 26. 27. 29. 30. 31. Wenn nun auch Christliche Menschen sich untereinander in unsern Kirchen erbauen, und (des Predigampts recht ungefräncket) die Bösen straffen möchten, wie vormahls geschehen, 1. Cor. 14. v. 24; so giengen sie nicht gar umsonst zur Kirchen, obgleich viele Bösen und Unchristen da wären. Wie kan man aber daher die wahre Gläubige verbinden in die Kirche zu gehen, da alles mit dem Mißbrauch so schrecklich verderbet, wie oben bewiesen, da die Bösen nur gestärket werden durch das Opus operatum, und die kirchliche Gemeinschaft mit den Frommen, die andächtiger daheim in ihren Kämmerlein bestehen können als in der Kirchen bey so vielem ärgerlichen Wesen.

C Daß erleuchtete Christen mit eurem Gewissen nicht Abendmahl halten können mit den Gottlosen.

Zwar solten die offenbahr Gottlose biß zu ihrer Besserung vom Heil. Abendmahl ausgeschlossen werden. Denn es ist ja ein heilig Mahl,
H 5 allein

allein für die wahre Jünger Christi eingefeset,
 die aber werden allein an der Liebe, und Liebes-
 Werken erkannt Joh. 13. Nun ist es ja zu be-
 klagen, daß sich so viel des Abendmahls an-
 massen, und so vielen Trost holen wollen aus
 den Worten: Nehmet hin und esset, u. s. f.
 trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue
 Testam. in meinem Blute, das für euch ver-
 gossen wird zur Vergebung der Sünden;
 Aber von der Gedächtnis Christi (ohne nur,
 daß man sich einen kleinen Gedancken davon
 macht) von der wahren Liebe und Liebes-
 Diensten, darinn wir Christo folgen solten, wil fast
 niemand wissen. O! daß alle die, so Christi
 Diener und GOTTES Haushaltere seyn
 wollen, recht beherzigten, in welchem Stande
 sie sich täglich befinden, da sie die offenbahr und
 beständig Gottlose zum H. Abendmahl lassen,
 was thun sie anders als das sie die Feinde Jesu
 für seine Freunde halten, indem sie dieselbe zu
 seiner H. Taffel und der H. Gemeinschaft las-
 sen. Ist das nicht ein offenbahrer Meyneyd, in-
 dem man sich ja durch einen Eyd verbunden hat,
 Christo treu zu seyn, und also einen Unterscheid
 unter seinen Feinden und Freunden zu machen,
 doch so ungescheuet, und für einer ganzen Ge-
 meine dagegen handelt? Ist es doch ein offenba-
 res falsches Zeugnis, vor Kinder Gottes und
 Gliedmassen Jesu Christi diejenige zu hal-
 ten, welche noch Kinder des Zorns, und sich
 noch

noch nicht geprüft. Es ist ja eine große Entheiligung des Sacraments, und wird hiedurch der Prediger ein Verächter des Leibes und Bluts Christi; Er wird ein offenbahrer untreuer Haushalter und Verderber der Güter Gottes; Vergisset nicht ein solcher Lehrer aller natürlichen und Christlichen Liebe, indem er durch Mittheilung des Sacraments denen Unwürdigen zeitliche und ewige Gerichte auff den Hals ladet, und wissentlich befördert? Entspringet nicht daher ein Aergernis aus dem andern? werden nicht durch den Mißbrauch des Löseschlüssels allenthalben wilde, rohe, böse und freche Leute gemacht; werden nicht solche Menschen zur Verstockung geführt und darin versiegelt? indem sie meynen bey Verrichtung des äußerlichen Wercks, da sie zum H. Abendmahl gehen, Gottes Gnade, Himmel und Seeligkeit sey ihnen gewiß, ob schon der Teuffel sein Werck in ihren Herzen, und die Bosheit ihren Thron behält, und viel Millionen Menschen drüber verlohren gehen.

Wenn aber solche unwürdige nicht ausgeschlossen werden, so müssen sich Christl. Herzen wohl solches Fisches enthalten. Denn entweder man hält daselbst nicht des HERN Abendmahl, oder man hält es; Ist es nicht des HERN Abendmahl wegen des grossen Mißbrauchs und Verfehrung 1. Cor. 11. v. 20. So kan man ja die Frommen nicht verdencken, daß sie darin nicht

nicht der Gottlosen Mitgenossen werden; Ist es aber des HEILIGEN Abendmahl, das da gehalten wird, so ist es ja ein Greuel aller Greuel den Frommen, auch nur anzusehen, daß es so schändlich prohaniret und mit Füßen getreten wird, geschweige, daß sie noch eine solche Gemeinschaft mit den Gottlosen haben, und sich ihrer Sünden theilhaftig machen. Es kan ja nicht geläugnet werden, daß die edelste und vornehmste Gemeinschaft der Christen sich finde in Haltung und Genießung des Heil. Abendmahls, das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brod ist es, so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brodts theilhaftig sind, 1. Cor. 10. v. 16. 17. Wenn nun die Kinder Gottes so oft Befehl haben auszugehen von den Sündern, keine Gemeinschaft mit ihnen zu haben, keine Mahlzeit mit ihnen, die Brüder und Mit-Christen seyn wollen, und doch bekandte Sünder und böse Menschen sind, zu halten, 1. Cor. 5. v. 11. So muß solches ja hie von wahren Christen observiret werden, daß sie nicht ein Abendmahl mit ihnen halten, ein Brod oder ein Leib mit ihnen werden, weil doch das Licht keine Gemeinschaft mit der Finsternis haben kan, u. s. f. 2. Cor. 6. Es kommt den Kindern Gottes zu, daß sie ihren Mißfallen an solchem schrecklichen Mißbrauch an den Tag geben mit Absentirung

zung davon, und die sündige Geber und Nehmer des Abendmahls nicht stärken in den Sünden, das ist ja gegründet auch in diesem Ausspruch des Apostels 2. Eßess. 3. v. 14. So jemand nicht gehorsam ist unserm Wort, den zeiget an durch einen Brief, und habt nichts zu schaffen mit ihm, auff daß er schamroth werde. Ob man wohl ihn nicht als einen Feind daben halten, sondern als einen Bruder ermahnen müste.

Ich weiß wol, daß hier auch allerley vorgewendet wird, daß man nur niemanden erzürnen und Ruhe haben möge; Aber wer da weiß und glaubet, daß (1) ein rechtschaffen Wesen in Christo, (2) für welche das H. Abendmahl eingesetzt, (3) den grossen Mißbrauch desselben, und (4) das schwere Gerichte Gottes über selbigen, der wird auch leicht die Wichtigkeit der Consequenzen sehen, so man in diesem Fall machet.

Unsere Theologi sagen: Besser gar vom Abendmahl bleiben, als es unter einer Gestalt nehmen wollen; Nun kan nicht sehen, warum Christliche Herzen nicht vielmahl besser thun, wenn sie gar von dem Abendmahl in der Kirchen bleiben, als da sie hingehen solten und zweifeln, obs auch des HEILIGEN Abendmahl, oder da es also geschändet wird, und es denen Frommen mangelt an rechter gemeinschaftlichen Verbindung mit andern Christen bey solchem Abendmahl. Confer. Rom. 14. v. 22. 23. & Luther.

Tom.

Tom. 3. Jen. Germ. fol. 68. Ist jemand schwach
 "und zweifelt am Sacrament, der lasse ihm ra-
 "then, und bleibe dierweil vom Sacrament, lasse
 "die damit umgehen, die sicher sind im Gewissen,
 "du bist nicht verdammt, ob du ohn das Sa-
 "crament bleibest.

Noch mehr: Unsere Theologi wollen auch
 gar nicht zugeben, daß man das Abendmahl mit
 den Reformirten halte, weil sie nur eine geistliche
 Nießung des Leibes und Blutes Christi im
 Glauben statuiren; Nun bedencke man, was
 für Concepten diejenige Ausspender und Neh-
 met des Abendmahls davon haben müssen, wel-
 che gesagter massen mit demselben so übel han-
 deln. Sagt man: Ja die Reformirte haben
 auch andere grobe Irrthümer, so bedencke man,
 was gesagte wissentliche Mißbräucher des H.
 Abendmahls für Irrthümer im Kopff und Her-
 zen haben müssen, so sie durch die That zu vie-
 ler Verführung an den Tag legen; Und zwün-
 get also Gottes Ehre die Noth, und ihr Ge-
 wissen Gottes Kinder und Christi Freunde,
 das sie sich biß auf bessere Verfassung von sol-
 chem Abendmahl und Communion enthalten,
 da es denn auch heist: Crede & manducasti,
 Glaube, so hastu es genossen, und sich mit dem
 innern Abendmahl alleine erquicken müssen.
 Summa: Gewissenhafte Christen mögen wohl
 berthen: Wer anders lehret und lebet, denn
 das Wort GOTTes lehret, der entheiliget
 uns

unter uns den Nahmen GOTTES, dafür
behüte uns lieber Himmlischer Vater!

Hieben wünsche ich, daß ein jeder wol zu
Herken nehme, was GOTT sagt: Jerem. 7.
v. 3. und folgend: Bessert euer Leben und
Wesen, so wil ich wohnen bey euch an diesem
Orth (und Kinder Gottes werden alsdenn
auch gerne dabey seyn) verlasset euch nicht auf
die Lügen, wenn sie sagen: Hie ist des HErrn
Tempel, hie ist er. sondern bessert euer
Leben und Wesen, daß ihr recht thut einer
gegen den andern. Der Orth ist mercklich,
und nöthig zu lesen biß v. 16. und lautet weiter
also: Und den Fremdlingen/ Wirtwen und
Waysen keine Gewalt thut, und nicht uns
schuldig Blut vergießet an diesem Orth, und
folget nicht nach andern Göttern, zu euren
eigenen Schaden. So wil ich immer und
ewiglich bey euch wohnen an diesem Orth,
im Lande, das ich euren Vätern gegeben ha-
be. Aber nun verlasset ihr euch auff Lügen,
die kein nütze sind. Daneben seyd ihr Diebe,
Mörder, Ehebrecher, und Meyneidige, und
räuchert dem Baal, und folget fremden
Göttern nach, die ihr nicht kenne. Dar-
nach kommt ihr denn, und tretet für mich in
diesem Hause, das nach meinem Namen ge-
nennt ist, und sprecht: Es hat keine Noth
mit uns, weil wir solche Greuel thun. Zal-
ter

ret ihr denn diß Haus, das nach meinem Namen genennet ist, für eine Mörder-Gruben? Siehe, ich sehe es wohl, spricht der HERR. Gehet hin an meinen Orth zu Silo, da vorhin mein Name gewohnet hat, und schauet, was ich daselbst gethan habe, um der Bosheit willen meines Volcks Israel. Weil ihr denn alle solche Stücke treibet, spricht der HERR, und ich sters euch predigen lasse, und ihr wolt nicht hören, ich ruffe euch, und ihr wolt nicht antworten, So wil ich dem Hause, das nach meinem Namen genennet ist, darauf ihr euch verlasset, und dem Orth, den ich euren Vätern gegeben habe, eben thun, wie ich Silo gethan habe, und wil euch von meinem Angesicht wegwerffen, wie ich weggerworffen habe alle eure Brüder, den ganzen Saamen Ephraim. Und du solt für diß Volk nicht bitten, und solt für sie keine Klage noch Gebeth fürbringen, auch nicht sie vertreten für mir, denn ich wil dich nicht hören. Und denn, was der Sohn Gottes Luc. 13. v. 1. biß 10. saget; v. 23. und folgendes spricht er: Ringer darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingebet, denn viele werden (das sage ich euch) darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können (welche nemlich fleißig zur Kirchen in die Predigten, und zum Abendmahl gehen, sich, ohne wahre Sinnes-Änderung Glauben und

rechte

rechtschaffener Besserung, darauf verlassen, und also trachten auf diesem breiten Wege, darauf so viele wandeln, ins Himmelreich zu kommen, aber) von dem an, wenn der Hauswirth aufgestanden ist, und die Thür verschlossen hat, da werdet ihr denn ansahen draussen zu stehen, und an die Thür klopfen, und sagen: HERR, HERR thue uns auf; und Er wird antworten und zu euch sagen: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd; so werdet ihr denn ansahen und sagen, wir haben für dir gessen und getruncken (im heiligen Abendmahl) und auf den Gassen (und in der Kirchen) hast du uns gelehret. Und Er wird sagen: Ich sage euch, Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd, weicher alle von mir ihr Ubelthäter, da wird seyn Zeulen und Zähneklappen/ wenn ihr sehen werdet Abraham, Isaac und Jacob, und alle Propheten im Reich GOTTES, euch aber hinausgestossen. O wie deutlich ist das, wer es nur zu Herzen fassen, und sich darnach richten und bessern wolte. GOTT erwecke und helffe uns!

Diese Bekänntniß nun habe ich auf des Rev. Consistorii befragen nach meinem Gewissen gethan, und thun müssen, ob ich gleich, der nunmehr ausser dem Dienst bin, Niemanden von der Kinder-Taufe, öffentlichen Gottesdienst und Abendmahl bisher abgerathen, Wie denn auch noch ungefehr 30. Wochen vor gedachter gegen

I

mir

mir geschehener Denunciation, ich ein Kind in dem Fürstlichen auf Begehren getauftet, und 6. Wochen nach derselben zum Gevatter- Stand in der Kirchen hingetreten, welches doch jetzt, (nachdem die Sache besser eingesehen, und so lange ich keine bessere Überzeugung von der Kinder-Taufe habe) nicht thun könnte; wiewohl diejenige, die es noch thun, und nicht besser überzeuget, wie gesagt, deswegen nicht richte noch verdamme; Ja ich glänbe, daß GOTT die frommen Seelen, die es nicht besser wissen, und solchen verderbten Kirchen-Versammlungen und Abendmahl in Einfalt ihres Herzens beywohnen und mitgebrauchen, bewahren, und es ihnen nicht zurechnen werde. So wil auch hiermit nicht geschlossen haben diejenige treue Prediger, welche bey herglichem Gebet und Christlichem Wandel von aufrichtigem Herzen nach ihrem Erkänntniß an ihren Gemeinden zur Erbauung arbeiten, und dabey, die es bekänntlich verdienen, gebührllich vom Abendmahl bis auf ihre Besserung abhalten.

Protestire hieben feyerlichst, daß dieses alles nicht angeführet, als ob ich die Ordnung des noch heute gewöhnlichen öffentlichen Gottesdienstes abgeschaffet wissen wolte, sondern habe nur, da man es von mir gefodert, nach meinem Gewissen, wie ich es aus H. Schrift fasse, geredet von den vielen schrecklichen Mißbräuchen, damit fast alles verderbet, und umgekehret ist.

verlange mit vielen redlichen Seelen eine Gottes-
gefällige Besserung geziemender Weise, und
russe Gott herzlich an, Er wolle, nach seiner
grossen Barmherzigkeit in Christo, sich seiner
Heerde selbst annehmen, die untreue Hirten und
arme verirrete Schaaf, ja Unthiere, zu
rechte bringen, und die aufrichtige Seelen un-
ter so manchem Aergerniß gnädiglich für dem
Argen bewahren, daß wir alle eine Hirte und
Gott-gefällige Heerde seyn mögen; oder, da das
Aergerniß noch länger anhalten sollte, bitte
GOTT, daß die ihn treulich suchende, wie sie
von GOTT Freyheit haben, also es ihnen auch
von Menschen nicht verwehret, sondern zuge-
lassen werden möge, sich zusammen zu halten,
und in dem HEILIGEN zu erbauen; da sie es
denn auch wohl annehmen würden, wenn Christ-
liche Obern ihnen gottselige Männer zuordne-
ten die Aufsicht über sie hätten, und sie ohne Ge-
wissens-Zwang regierten, alsdenn es sich besser
weisen würde, daß sie das H. Wort GOTTES
und Sacramenten nicht verachteten, sondern
heiliglich gebrauchten, ja sie hundertmahl besser
ehreten, als die, welche so viel zur Kirchen und
Abendmahl unter dem grossen Hauffen nach Ge-
wohnheit gehen bey ihrem beständigen sündli-
chem Wesen, und solche heilige Sachen und
Ordnungen GOTTES gleichsam mit Füßen
treten. GOTT hat das Evangelium (Taufe
und Abendmahl) gegeben, daß wir werden
fromm,

fromm, die Welt acht solchen Schatz nicht hoch, der mehrer Theil fragt nicht darnach; Ja man spott den lieben GOTT, noch sagen sie es hat kein Noth, das ist ein Zeichen fürn jüngsten Tag, 2c. damit sie GOTT reizen, daß er einen Hunger ins Land schicke nach dem Wort des HERRN, das Er sein Krieges-Heer über uns bringe und im grimmen Jorn unsere Kirchen, Altäre, und Zellichthümer, Seyertage, und Sabbath zerstöre, und König und Priester schänden lasse, das würde man klahr sehen, wenn man nur das 2. Capitel der Klaglieder Jerem: einsehen wolte, und können treue Prediger nicht umhin, sonderlich, wenn man ihnen Befehl und Gelegenheit dazu gibt, sie müssen, wo sie anders ihren GOTT, König, und Dero Land und Leute lieben, solches nach der Wahrheit anzeigen, daß man nicht alzu späte Klage: Ach Jerusalem deine Propheten haben dir löse und thörichte Gesichte geprediget, und dir deine Mißthat nicht geoffenbahret, damit sie deine Gefängniß gewender hätten, sondern haben dir geprediget löse Predigt, damit sie dich zum Lande hinaus predigten, ibid. v. 13. 14. Die Juden schryen über Christum und seinen getreuen Zeugen, den Stephanum, da diese jene wegen Mißbrauch ihres Tempels und andern Sünden straffeten, als wenn sie Moses Gesetz, und alle Ordnung GOTTES umkehren und ab-

abschaffen wolten, und sie selbst machten den Tempel zur Mörder Gruben, tödteten Christum, der grösser denn der Tempel, und sündigten so grob, daß GOTT die Römer ein Heydnisch Volk über sie brachte, die Tempel und alles zerstöhreten, 2c. wie man noch heute eysert um den steinern Tempel so, daß man wol die lebendige Tempel des H. Geistes 1. Cor: 3. v. 16. 17. deswegen schilt und verfolget. Es ist ja leider ein gemeiner Griff des Satans in der Welt, daß er die Bestrafung des Mißbrauchs einer Sache, für eine Verachtung der Sachen selbst, auszuschreyen pfleget, um dadurch einen scheinbaren Prætext zu machen, sich um Abschaffung des Mißbrauchs nicht zu bekümmern, sondern die Menschen darinn zu halten und ins Verderben zu stürzen.

Ich sage bey diesen meinen Beschuldigungen und Verfolgungen, die man mir anthut, mit Paulo, des mir GOTT und mein Gewissen Zeugniß giebt: Ich diene also dem GOTT meiner Väter, daß ich glaube allem, was geschrieben steht im Gesetz und in den Propheten (in den Evangelisten und Aposteln) und habe die Hoffnung zu GOTT, auf welche sie auch selbst warten, nemlich daß zukünftig sey die Auferstehung beyde der Gerechten und Ungerechten. In demselben aber übe ich mich zu haben ein unverlegt Gewissen allenthalben gegen GOTT und den Menschen.

schen; und weiß nicht anders von Gerd Langen, als daß ich es auch also mit Wahrheit von ihm/ ja viel besser als von mir, sagen könne, deswegen gebeten, ihn nicht zu schelten und sich nicht zu versündigen.

So begehre auch diese Schrift und Aussa-
ge von der Kinder-Tauffe und grossem Verder-
ben unter uns Niemanden aufzudringen, son-
dern lege sie nur Rev. Consistorio, und allen, die sie
lesen möchten für, zur Prüfung in der Furcht
GOTTES, ohne Absichten; wessen man nun
überzeuget wird, recht zu seyn nach GÖTTLI-
chem Worte, 2. Cor. 1. v. 13. behalte man,
und thue nach seinem Gewissen; was aber nicht
damit übereinstimmt verwerffe man. Am ge-
dachten Orth spricht Paulus eigentlich also:
Wir schreiben euch keine andere Dinge, son-
dern die ihr entweder leset, oder auch inner-
lich erkennet, und ich hoffe, daß ihr sie auch
biß zum Ende innerlich erkennen werdet.

Petitum: Dabey wil insonderheit Rev.
Consistorium dienstlich gebeten haben, schrift-
lich, und mit Gründen Heil. Schrift, meine
vornehmste Gründe zu beantworten, und Fleiß
zu thun mich zu überzeugen, da sie meynen, daß
ich worinnen irrete; bezeuge noch, wie allemahl,
für GOTTES heil: Angesicht, daß ich bereit
bin, so bald die Überzeugung empfinde, die
Wahrheit anzunehmen, die Irrthümer, so ich
etliche hätte, fahren zu lassen, und da ich was ver-
fer

sehen, alle mögliche, gebührende Satisfaction zu geben. Hoffe also und sehe nicht, daß sie mit Fug diese Sache an Ihre Kön. Majest. verschicken können und werden, ehe und bevor solche Belehrung geschehen; und da ich die Überzeugung nicht empfinde, sie meine Antwort und Urtheilen vernommen, warum ich nicht überzeuge.

Petit: Dabey bitte auch meine weitere Erklärung und Beweis zu vernehmen über das, was in dieser meiner Schrift etwann mißgedeutet werden könnte oder wolte.

petit: Wie denn auch bitte, die übrige Beschuldigungen in der Denunciation wider mich, Rechtsnach, zu untersuchen, ob ich darinn schuldig oder nicht, daß es frey öffentlich an den Tag kommen, und man zugleich davon Ihrer Kön. Majest. allerunterthänigst Relation geben möge.

Wolte man sagen, diese Schrift sey zu feindselig, und hätte der Christlichen Liebe veressen; so bedencke man, wie Christus, der die Liebe selbst ist, gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten gehandelt / Luc. 11. v. 54. und folgend: Matth. 23. Item Stephanus in der Sache, da man ihn beschuldigte, daß er Lasterworte gegen den H. Tempel und Gesetz, 2c. geredet, Apost. Gesch. 6. v. 13. 14. Cap. 7. v. 51. Da er doch so liebeich war gegen diese seine Feinde und Steiniger, daß er bath: **HERRE** behalt ihnen diese Sünde nicht, v. 6. Paulus

hat die halbstarrige Juden und ihre Schrifftgelehrte hart gestraffet, wie vorhin gehört, und doch wünschet er aus brünstiger Liebe verban-
net zu seyn von Christo für seine Brüder, 2c. Rom. 9. v. 3. Ich meine, daß es wahre Christliche Liebe ist, wenn Johannes der Täufer denn Pharisaern und Saducaern zeigt, wie sie dem künftigen Zorn entrinnen könnten, obgleich er sie dabey Ottergezüchte oder ein Schlängengebrüt nennet. Wer unschuldig ist, dem gehets nicht an, und der wird sich auch nicht melden; wer aber schuldig ist, und die That hat, der mag auch wohl von dem, der aus Liebe zu und für GOTTES Ehre zum gemeinen Besten erfert, seinen Nahmen hören; und was andere Prediger öffentlich auff der Cangel sagen, und in ihren Schrifften setzen, habe hier wol anführen mögen. Bezeuge mit GOTT, daß nicht jemanden zu schmähen, sondern aus Getrieb meines Gewissens darinn geschrieben, was geschrieben, und daß ich denen bösen Predigern und sündigen Zuhörern alles das gute an Seel und Leib wünsche, was mir selbst wünschen mag und wünsche.

Oder man möchte sagen, solcher Gestalt würde doch das Predig-Ampt gelästert; Antwort: Kan nicht sehen, daß die bösen Prediger, die hier allein gemeinet, ein Ampt haben, da GOTT sie nicht gesandt, Jer. 23. v. 21. und sie nicht zur Thür in den Schaaf-Stall gekommen,

men, 2c. Was haben solche, wie sie Christus Johan. 10. beschreibet, für ein Ampt, das man nicht lästern oder schelten möchte? Und wäre wohl die grössste Beschimpffung des Prediger Ampts, wenn man solche dazu rechnen wolte; Gesezt aber, sie hätten für GOTT ein Prediger Ampt, so verlästern sie es selbst mit ihrem ärgerlichen Leben, 2. Corinth. 6. v. 3. und bringen sich selbst in Verachtung, Mal. 2. v. 8. 9. Ich rede eben hiemit allen getreuen Predigern und dem Ampte das Wort und rette ihre Hohenheit und Würde, indem ich dafür halte, daß dieselbe viel zu edel seyn, als daß sie solchen bösen und untüchtigen Leuten, die die H. Schrift Bauch- und Satans- Diener, Diebe und Mörder nennet, zukommen, und gemein seyn sollen.

Auch schreibe dis nicht, daß ich so fromm gewesen, oder noch wäre; Man hat mich ja geheissen das Verderben unter uns anzuzeigen; Daben bekenne in Behmuth meines Herzens, daß mich vielfältig und gröblich, da ich Prediger gewesen (obgleich mich für Menschen verantwortlich könnte) und auch vorher versündigt, und wünschte, daß ich nie ein Prediger gewesen; Aber GOTT hat mich, da ich Ihm in einigen treu gewesen durch Trübsahen ausgeholfen nach seiner grossen Barmherzigkeit, zu erkennen das rechtschaffenene Wesen in Christo, und daß ohne Heiligung niemand den HERRN

sehen werde, ob dieselbe wohl noch nicht ergriffen, und noch grossen Mangel bey mir finde in Nachjagung derselben; Wolte doch gern meinen Brüdern anzeigen, wo der Schade ist, ob GOTT Gnade gebe, daß sie nüchtern werden möchten aus den Stricken des Satans, u. s. f. mit mir zu gehen auff dem schmalen Wege, uns unter einander auffzumuntern, viele zu bekehren, und mit einander unsern Wandel wol zu führen und zu vollenden.

Noch daucht mir nöthig endlich auch diß zu erinnern: Weil die meisten Menschen keinen Unterscheid machen unter ein gegeben und genommen Aergernis, auch wol übelgesinnete Eiferer unterm Vorwand und Schein, die reine Lehre zu defendiren, dieselbe confundiren, (durch einander mengen) wenn sie einen unschuldigen Menschen verhasset machen wollen, so werde wohl hören und leiden müssen, daß ich Aergernis verursacht, und das verstehet man denn von einem gegeben-sündigem Aergernis.

Ich antw: Wenn man die ganze Sache gelesen und recht eingenommen, so bitte ich zu sagen, worinn die Aergernis bestehe, so ich gegeben.

Ich frage (1.) Ob ich, wenn ich höre, daß man einen Mann, den ich als einen Christen kenne, für einen Teufel, Quacker, u. ausschilt, nicht sagen möge, ja nicht sagen solle: Saget das

das nicht, denn ihr versündigt euch leicht also; und anders mehr was schriftmäßig? Wie man mir denn noch kein anders gezeigt und dargethan.

(2.) Da Rev. Consistorium obgedachte zwei Fragen an mich thäte, und ich darauff nach meiner Erkänntnis und von Herzens-Grunde geantwortet, frage ich, ob ich anders als nach meiner Erkänntnis zc. antworten sollte?

(3.) Saget man, daß ich irre; so habe ja Consistorium dienstlich gebethen, mir mit Gründen H. Schrift ein bessers zu zeigen, und sancte (theur) promittiret, die Überzeugung, so bald sie empfünde, zu gestehen, und das bessere mit Verlassung des Irrthums anzunehmen.

(4.) Habe mich enthalten bisher, unter Leuten von der Sache und meiner Erkänntnis zu reden, und halte mich noch an Rev. Consistorio, ob ich in ihrer Meynung einen besseren Grund und Überzeugung erlangen möge. So bitte nun mir zu sagen, was ich hierinn gesündigt get, oder womit ich Aergernis gegeben.

Könte auch wohl hier anzeigen, wer in dieser Sache und sonstn gröblich und sündliche Aergerniß vielfältig gegeben; Aber weil man mir das mißdeuten möchte, solches auch bekandt genug, und noch wohl bald bekandter wird, abstrahire davon.

GOTT

GOTT gebe allen Ubel-gesinneten
wahre Sinnes-Änderung, und
uns allen, daß wir uns selbst ver-
läugnen, das Kreuz auff uns nehmen täg-
lich, und Christo nachfolgen; so und nicht
ehe werden wir in seiner Schule etwas ler-
nen, die Wahrheit annehmen, Luc. 14.
v. 26. 27. und darinn geheiligt werden,
den allerheiligsten GOTT mit, und unter
allen Heiligen zu schauen, und uns mit ih-
nen zu erfreuen ewiglich, durch JESUM
CHRISTUM unsern HERRN, in
Krafft des Heiligen GEISTES,
JHM sey Ehre in Ewigkeit!
AMEN.

Vorgelesen im Consistorio zu Jlenßburg, den
22 Julii 1707.

von mir Otto L. Strandiger.



Etli